von Blume
KTISCHE U.
ISWERTE
lchenke
l-Ofenhaus
ume
Ecke Brückstr.

Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 65. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung. Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746 64748

Bezugspreis: monatlich RM 2,16 aber halbmonatlich RM 1,08 einlich Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2065, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Kirchmeyer Str. 4, Fernr. 492 30, Postscheckkonto Dortmund 193 867; Wattenscheid, Goethestr. 15, Fernr. 1878, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Kinggeb Bochum

Nr. 288 | Dienstag, den 8. Dezember (Kath. u. Evgl. Mariä Empfängnis) | 1936

Der Verbrecher von Davos

Der Mörder Gustloffs vor den Richtern

Zum Mordprozeß David Frankfurter in Chur

Von unserem nach der Schweiz entsandten Sonderberichterstatter

DNB Zürich, 7. Dez. (Drahtb.) Am Mittwoch, dem 9. Dezember, beginnt vor dem höchsten Strafgericht des Kantons Chur der **Prozeß gegen den Juden David Frankfurter**, der am Abend des 4. Februar d. J. **in Davos den Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, meuchlerisch ermordete.** Für die Verhandlungen, die im Sitzungssaal des „Großen Rates" stattfinden, sind **vier Tage** vorgesehen.

Das bündnerische Kantonsgericht wird durch die gesetzgebende Behörde, den „Großen Rat", bestimmt (die Kantone sind in der Regelung ihres Rechtswesens selbständig) und tritt nur von Fall zu Fall zusammen. Es besteht, wie wir bereits meldeten, aus fünf ordentlichen Mitgliedern, nämlich den Kantonsgerichtspräsidenten Dr. Rudolf Ganzoni aus Chur, der den Vorsitz führt, dem Alttegierungspräsidenten Dr. Joseph Bieli aus Chur, der Mitglied der Kantonsregierung ist, dem Rechts- und Grosrat Giovanni Nicola aus Bondredo, dem Oberst der Militärjustiz Christian Hartmann aus St. Moritz und dem Standespräsidenten Dr. Johann Peter Sonder aus Salux. Die Anklage vertritt als Amtskläger ad hoc Dr. Friedrich Brügger aus Chur.

Anklage auf Mord.

Die Anklage gegen den Juden Frankfurter lautet auf **Mord** und stützt sich auf den § 88 des Strafgesetzbuches des Kantons Graubünden vom 8. Juli 1861. Dieser Paragraph bestraft wegen Mordes denjenigen, der die widerrechtliche Tötung eines anderen mit Vorbedacht ausgeführt hat. Dieses Verbrechen wurde **früher mit dem Tode bestraft.** Heute ist die Todesstrafe **in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.** Beim Vorliegen „ganz besonderer Milderungsgründe" beträgt die **Mindeststrafe 15—25 Jahre Zuchthaus.** Eine **Berufung** gegen das Urteil des Kantonsgerichts ist **nicht zulässig**, dagegen können Beschwerden über Formverletzungen im Rekursbzw. Kassationswege vorgebracht werden.

Im Gegensatz zum deutschen Strafrecht ist nach dem des Kantons Graubünden die **Zivilklage** zugelassen. **Frau Gustloff** hat von diesem Recht in einem bewunderungswürdigen und mutigen Entschlusse Gebrauch gemacht, um die Verleumdungskampagne und den schamlosen Verbrechungsversuchen der bolschewistischen und jüdischen Anstifter und Hintermänner entgegenzutreten. Ihre **Prozeßvertreter** sind der Schweizerische Anwalt Dr. B. Ursprung aus Zürich, sowie Prof. Dr. **Grimm**-Essen. Der des vorsätzlichen Mordes angeklagte David Frankfurter wird von dem Züricher Rechtsanwalt Dr. **Curti** verteidigt. Die jüdischen Anwälte **de Moro-Giafferi** (Paris) und **de Vries** (Amsterdam), die in aller Oeffentlichkeit erklärten,

das Welttudentum plane, den Prozeß gegen den Mörder Frankfurter als eine Propagandaaktion gegen Deutschland aufzuziehen

und die somit einen aufschlußreichen Einblick in die Hintergründe der Tat tun ließen, sind **nicht zugelassen** worden.

Das Verbrechen des David Frankfurter.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: **Am Abend des 4. Februar 1936, kurz vor 8 Uhr, erschien der Jude David Frankfurter, der seit 1934 in Bern Medizin studierte, in der Wohnung des ihm völlig unbekannten Landesgruppenleiters Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, in Davos und verlangte den Landesgruppenleiter zu sprechen. Ohne Argwohn führte Frau Gustloff Frankfurter in das Wartezimmer. Als Gustloff das Zimmer betrat, streckte ihn der Jude mit vier Revolverschüssen nieder. In der ersten Verwirrung gelang es ihm zu entkommen. Frankfurter, der sich für seine Tat den Kanton Graubünden ausgesucht hatte, in dem die Todesstrafe abgeschafft ist, stellte sich der Polizei und gab bei der ersten Vernehmung zu, daß er mit der Mordabsicht nach Davos gekommen sei.** Nach dem Beweggrund gefragt, gab er zur Antwort: „Ich habe die Tat begangen, weil ich Jude bin!"

Vorgeschichte und Hintergründe.

Die Beurteilung der Tat des Juden Frankfurter, die in der ganzen Kulturwelt tiefsten Abscheu auslöste, ist alleinige Sache des schweizerischen Gerichts, dessen



Landesgruppenleiter der NSDAP. Wilh. Gustloff. (Scherl-Bilderdienst-M)

Spruch die deutsche Oeffentlichkeit mit Vertrauen erwartet. Trotz aller Herausforderungen wird sie es mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nach wie vor vermeiden, sich in das schwebende Verfahren einzumischen. Mit Genugtuung stellt sie auch fest, daß die Schweizerische Regierung durch das Verbot des **Ludwig-Cohn**schen Machwerkes „Mord in Davos", das

ein bisher beispielloser, einziger Erpressungsversuch ist,

Richter und Oeffentlichkeit in der Schweiz vor diesem jüdischen Einmischungsversuch bewahrt hat.

Leider ist dieser Versuch **nicht der einzige geblieben.** Er ist vielmehr der Höhepunkt eines **geradezu ungeheuerlichen Verleumdungsfeldzuges**, der vor dem 4. Februar 1936 die Mordtat systematisch vorbereitet hat, die er nach dem Morde in eine Schuld des Ermordeten umzufälschen bemüht ist. Diese verlogene Hetze, die am Vorabend des Mordprozesses David Frankfurter mit erneuter Wucht eingesetzt hat, zurückzuweisen, ist eine Pflicht, die nicht nur die Wahrheit, sondern auch der Opfertod Wilhelm Gustloffs gebieterisch verlangt, der sein Leben, getreu dem Gebote seines Führers, für die Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem Vaterlande und seiner Wahlheimat, der Schweiz, hingab.

Die Hetze gegen Deutschland.

Seit Jahren hat das Deutsche Nachrichten-Büro in den Berichten seiner Schweizer Vertreter auf die systematische deutschfeindliche Propaganda der jüdisch-marxistischen und leider auch vieler bürgerlicher Blätter in der Schweiz hingewiesen. In der ausgezeichneten Schrift „Der Fall Gustloff" hat der Verfasser, **Wolfgang Diewerge**, fast ausschließlich durch Schweizer Meldungen den schlüssigen Nachweis nicht nur der übelsten politischen Brunnenvergiftung, sondern auch

der bewußten Mordhetze

gegen den Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP. Wilhelm Gustloff erbracht. Es fehlt an Raum, das hieb- und stichfeste Material in geschichtlicher Folge aufzuführen, doch seien einige unumstößliche Tatsachen, die auch in dem Mordprozeß eine Rolle spielen werden, festgehalten. Seit Jahren wird das neue Deutschland planmäßig **beschimpft, verleumdet und verspottet**, werden seine ureigensten Angelegenheiten in einem großen Teil der Schweizer Presse in einer Form behandelt, die zwangsläufig eine Atmosphäre **des Hasses gegen Deutschland** und die Deutschen in der Schweiz, die sich nach verbrieftem Recht zu ihren staatsbürgerlichen Pflichten als Reichsdeutsche bekannten, erzeugen mußte. Unbeirrbar ist ferner die bewußte Fehde gegen den Landesgruppenleiter,

die in der offenen Aufforderung zur Gewalt und zum Mord ausklang,

aber ebenso unbestritten ist die Feststellung Schweizer Behörden, daß Wilhelm **Gustloff**, der seit fast 20 Jahren in der Schweiz seine zweite und geliebte Heimat gefunden hatte, **niemals die Gesetze des Gast-**



Das ist der Jude David Frankfurter. (Scherl-Bilderdienst-M.)

landes mißachtet oder verletzt, sich in schweizerische Angelegenheiten gemischt oder irgendetwas getan hätte, was den Interessen seines Wahlheimat zuwider gewesen wäre. Im Gegenteil! Er war ein aufrechter Deutscher, der sein Vaterland und seinen Führer über alles liebte und der nichts anderes kannte, als ihnen zu dienen. Konnte er das besser, als daß er dem Friedenswillen seines Führers, den Geboten seines Stellvertreters Rudolf Heß und den Grundsätzen seines Gauleiters Bohle folgte, deren erster heißt: „Befolge die Gesetze des Landes, dessen Gast du bist!"

Hinter der Mordhetze stand, auch das kann gesagt werden, ohne daß damit in das schwebende Verfahren eingegriffen wird, **das Weltjudentum**, das heute den von ihm gedungenen Mörder mit dem Hinweis auf politische Maßnahmen in Deutschland zu entlasten sucht und das sich nicht entblödet, durch bezahlte jüdische Literaten „Visionen" und „Träume" als die Triebfedern der Mordtat auszugeben. Es sind die gleichen „Visionen", die in **Spanien entsetzliche Wirklichkeit** geworden sind. Diese zu beseitigen, sollte die freie Schweiz dem neuen Deutschland die Hand reichen, dann wäre der Tod Wilhelm Gustloffs die Erfüllung seines Lebenszieles.

Erhöhung des Reichsanleihebetrages um 100 Mill. RM infolge Ueberzeichnung

Der 500-Millionen-Betrag überzeichnet.

DNB. **Berlin**, 7. Dez. (Drahtber.) Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten **400 Mill. RM 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, 3. Folge**, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen **über 500 Mill. RM gezeichnet worden.** Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konsortium vereinbart,

noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Mill. RM

über dem ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen, um so die Zeichnungen möglichst voll berücksichtigen zu können.

Da bereits von vornherein 100 Mill. RM dieser Anleihebeträge fest übernommen waren, **erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 600 Millionen RM.**

Ein Jahr früher Reifeprüfung

Der Uebergangserlaß des Reichserziehungsministers.

Als Reichserziehungsminister **Rust** vor einigen Wochen ankündigte, für die Besucher der höheren Schulen werde die gesamte Schulzeit wieder auf 12 Jahre verkürzt werden, hat er die Zustimmung der gesamten öffentlichen Meinung gefunden. Die 12jährige Schulzeit war früher überhaupt die Regel und erst durch die Ausdehnung der Grundschulpflicht auf 4 Jahre kam eine 13jährige Dauer des Schulbesuches heraus, die sich für diesen oder jenen, der nicht sämtliche Klassen glatt durchlief, unter Umständen auf 14 Jahre oder auf mehr erhöhte. Die Folge war, daß die jungen Leute verhältnismäßig spät die Berufsreife erlangten und selten früher als zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr in ihrer Laufbahn so weit gelangt waren, daß sie an eine Familiengründung denken konnten. In einer Zeit der gewaltigen Auftriebe, die das schaffende Deutschland auf allen Gebieten durch die planmäßige Politik der Regierung erfahren hat, kann die Gesamtheit aber nicht auf die Nutzung der Arbeitskraft gerade derer einige Jahre verzichten, die nach ihrer Vorbildung in erster Linie berufen sind, in leitende Stellungen einzurücken. Und die Hinausschiebung der Möglichkeiten für eine Familiengründung sind aus bevölkerungspolitischen Erwägungen zu beklagen. Für beide Gesichtspunkte kommt ja noch hinzu, daß seit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und seit ihrer Ausdehnung auf zwei Jahre ohnedies sowohl für die Berufsausbildung wie für die Verehelichung eine weitere Verzögerung eingetreten ist.

Auch nach dem soeben herausgekommenen Erlaß des Reichserziehungsministers ist die Frage, wie die

Riesige Unwetterkatastrophe in der Türkei

Mehrere hundert Personen ertrunken

600 Häuser eingestürzt – 32 000 Menschen obdachlos geworden

Ankara, 7. Dez. (Drahtb.) **Infolge langanhaltender wolkenbruchartiger Regenfälle an der Südküste Kleinasiens ist der Fluß Seihun über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überschwemmt. Die Stadt Adana selbst ist von den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen steht das Wasser zwei Meter hoch. 600 Häuser sind eingestürzt. Man spricht von**

mehreren hundert Toten.

32 000 Menschen sollen obdachlos geworden sein. Der Schaden wird auf mehr als drei Millionen türkische Pfund geschätzt.

Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich Panikstimmung. Die Hilfeleistung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch die Unterbrechung aller Bahn- und Telephonverbindungen.

Schweres Einsturzunglück in Prag

20 Arbeiter verschüttet.

DNB. **Prag**, 7. Dez. (Drahtber.) **Bei dem Bau der neuen Prager Effektenbörse, der neben dem Neuen Deutschen Theater aufgeführt wird, und der bis zum dritten Stockwerk gediehen ist, stürzte Montagabend die noch in der Verschalung befindliche Betondecke des großen Börsensaales, der den Mittelpunkt des Gebäudes bildet, samt dem gesamten Stützwerk von der Höhe des zweiten Stockwerks in die Tiefe. Von den Arbeitern, die sich im Saal befanden, konnte sich nur ein Teil retten, die übrigen wurden verschüttet. 20 Personen wurden ins Krankenhaus gebracht; neun von ihnen, die leichtere Verletzungen davongetragen haben, konnten entlassen werden.**

Zusammendrängung der Schulzeit auf 12 Jahre erfolgen wird, endgültig noch nicht entschieden. Sicher ist nach Aeußerungen, die von zuständiger Stelle erfolgten, nur, daß das eine Jahr, das abgestrichen werden soll, nicht durch eine Einschränkung der Schulzeit auf der Oberstufe gewonnen werden wird. Gerade hier sind die bedeutsamsten und für die weitere Entwicklung der jungen Menschen wichtigsten Aufgaben der Schulung und der Erziehung zu lösen und die höhere Schule kann, wenn sie ihr Ziel überhaupt erreichen will, auf die drei Jahre der Oberstufe nicht verzichten. Es bleibt vorläufig aber noch vollkommen offen, ob nun die in der Grundschule zuzubringende Zeit von vier auf drei Jahre zurückgeschraubt werden wird, oder ob man das eine einzubringende Jahr durch eine Zusammendrängung des Stoffes auf der Unter- oder der Mittelstufe herausholt.

Es ist klar, daß, wie die Entscheidung auch fallen wird, sehr umfangreiche organisatorische Umbildungen notwendig sein werden, denn man kann ja nicht einfach aus dem Schul- und Lehrplanaufbau an irgendeiner beliebigen Stelle ein Stück herausschneiden. Die endgültige Regelung wird also noch einige Zeit auf sich warten lassen. Die Praxis kann aber in einem Augenblick, in dem mit der Verkündung und der Inangriffnahme des Vierjahresplans die stärkste Anspannung der produktiven Arbeitskraft des deutschen Volkes erforderlich wird, so lange nicht warten. Deshalb hat der Reichserziehungsminister zunächst eine Zwischenregelung getroffen. Die jetzigen Unterprimaner der höheren Lehranstalten werden bereits in der zweiten Märzhälfte 1937 die Reifeprüfung unter wesentlich gemilderten Bedingungen ablegen können. Die Oberprima wird ihnen also geschenkt. Die derzeitigen Oberprimaner werden einen Monat früher in das Abiturium steigen. Der Sinn der Maßnahme ist, daß möglichst rasch junge Kräfte für das Studium an den technischen Hochschulen frei werden und daß damit in einer näheren Zukunft qualifizierte technische Arbeitskräfte, wie die Durchführung der Aufgaben des Vierjahresplanes sie in großer Zahl erfordern wird, bereitstehen. Auch die derzeitigen Obersekundaner können nach dem Erlaß damit rechnen, nur noch ein Primajahr ableisten zu müssen.

Schulisch wird für sie die Neuregelung verhältnismäßig am leichtesten und ohne allzu große Einbußen oder Mehrbeanspruchung durchzuführen sein, denn man wird für sie den neuen Primalehrgang eben schon so gestalten können, daß er das Pensum sowohl der Unter- wie der Oberprima, mit einigen notwendigen Abstrichen an weniger wichtigen Fächern umfaßt und methodisch bewältigt. Für die jetzigen Unterprimaner liegt die Sache etwas schwieriger. Man wird versuchen müssen, ihnen in den wenigen Monaten bis zur Reifeprüfung vom Oberprimapensum noch so viel wie möglich nahezubringen. Angesichts der großen Ziele, die im Interesse der Volksgesamtheit mit der Maßnahme verfolgt werden, müssen diese Uebergangsschwierigkeiten aber schließlich in Kauf genommen werden.

Der Herzog von Aosta in Berlin

DNB **Berlin**, 7. Dez. (Drahtbr.) Am Montag traf in Berlin Seine Königliche Hoheit der Herzog von Aosta zu einem längeren Besuch ein. Der Herzog, der als Divisionsgeneral der Königlich Italienischen Luftwaffe angehört, folgt damit einer Einladung des Herrn Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Dem Gast wird Gelegenheit gegeben werden, verschiedene Truppenteile der Luftwaffe zu besichtigen.

Offizieller Dank der Reichsregierung im Haag

DNB. **Haag**, 7. Dez. (Drahtber.) Der deutsche Gesandte Graf Zech-Burkersroda hat dem niederländischen Außenminister den Dank der Reichsregierung für die tatkräftige Hilfe ausgesprochen, die der niederländische Geschäftsträger in Madrid bei der Rettung Deutscher aus dem dortigen Botschaftsgebäude sowie bei der Verteidigung des Gebäudes und der darin befindlichen Flüchtlinge geleistet hat.

Reichsminister Dr. Goebbels an Gustaf Gründgens

DNB. **Berlin**, 7. Dez. (Drahtber.) Reichsminister Dr. Goebbels sandte an den Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses, Herrn Gustaf Gründgens, nachstehendes Telegramm:

„Sehr verehrter Herr Intendant!

Nehmen Sie zur 150. Jahr-Feier des Staatlichen Schauspielhauses meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Möge das Staatstheater unter Ihrer umsichtigen künstlerischen Leitung auch in Zukunft eine Pflegestätte echtester deutscher Bühnenkunst bleiben und damit allen deutschen Theatern ein Vorbild sein.

Mit Heil Hitler!
Reichsminister Dr. Goebbels."

Heute Trauerfeier in Davos

für Ortsgruppenleiter Jansen.

DNB. **Davos**, 7. Dez. (Drahtber.) Die Trauerfeier für den in der Nacht zum Sonntag verstorbenen Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Davos und früheren Stellvertreter von Landesgruppenleiter Gustloff, F. Jansen-Adlers findet am Dienstag nachmittag in der Kirche der evangelischen Kurgemeinde in Davos statt. Von der deutschen Gesandtschaft in Bern wird Geschäftsträger Frhr. von Bibra mit Gemahlin sowie die Gattin des nach Berlin berufenen Gesandten Freifrau von Weizsäcker an der Feier teilnehmen. Ferner haben sich zahlreiche in der Schweiz lebende Parteigenossen und Freunde des Verstorbenen angemeldet, u. a. auch aus Chur, wo bekanntlich am Mittwoch der Prozeß gegen den Mörder Wilhelm Gustloffs beginnt. Von der Auslandsorganisation der Partei wird Dr. Koderle in Davos erwartet und ferner vom Reichspropagandaministerium Regierungsrat Diewerge. Beide Herren werden anschließend dem Churer Prozeß beiwohnen.

Durchführungserlasse der zuständigen Minister

Die Fettversorgung der Minderbemittelten

Wiederum Stammabschnitte mit Reichsverbilligungsscheinen

Zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt die Durchführungserlasse herausgegeben. Um den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfs zu angemessenen Preisen zu sichern, werden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgeführt und ergänzt. Es werden

wiederum Stammabschnitte mit sechs Reichsverbilligungsscheinen ausgegeben.

Sie gewährten bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1¼ kg Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1. Januar 1937 an auf 2½ kg erhöht. Der Stammabschnitt enthält demgemäß

einen Reichsverbilligungschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je ½ kg Konsummargarine.

Zum Kreise der zum Bezuge der Stammabschnitte Berechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung. Weiterhin können landwirtschaftliche Deputatarbeiter mit geringem Einkommen einbezogen werden.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzung für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, werden vom 1. Januar 1937 an

Stammabschnitte mit Bezugsscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligungsschein eingeführt und auf Antrag gewährt.

Diese Margarinebezugsscheine erhalten hiernach Personen, **deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält**, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder; mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Erhaltung des Volkstumes sind dabei

Familien mit zwei und drei Kindern bevorzugt zu behandeln.

Die Margarinebezugsscheine werden von den Fürsorgeverbänden oder den von ihnen beauftragten Dienststellen ausgegeben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft die Ausgabestelle nach pflichtmäßigem Ermessen. Bei Prüfung der Anträge ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Antragstellers zu berücksichtigen. Die Ausgabestelle

kann über den angedeuteten Personenkreis hinausgehen, soweit es die ihr zur Verfügung gestellte Gesamtzahl der Margarinebezugsscheine gestattet.

Die hier verteilten Stammabschnitte enthalten vier Bezugsscheine über je ½ kg Konsummargarine zum normalen Verkaufspreis. Die Gültigkeitsdauer von drei Bezugsscheinen ist auf je einen Monat bemessen, für Januar, Februar und März 1937, während der vierte Bezugsschein nach Belieben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 verwendet werden kann. Die bestimmungsgemäße Durchführung durch die Verkaufsstellen wird durch Stichproben überwacht.

von Schirach vor der In- und Auslandspresse

Die Grundsätze der neuen Jugendführung

Die Bedeutung des neuen Reichsjugendgesetzes

DNB **Berlin**, 7. Dez. (Drahtb.) Aus Anlaß der am 1. Dezember erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitler-Jugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Montag im Hotel Kaiserhof vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung.

Zum Vortrage wohnte eine überaus große Zahl von namhaften Vertretern der in- und ausländischen Presse bei. Als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda waren der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, Oberregierungsrat Stephan und Regierungsrat Schlecht anwesend. An der Spitze der ausländischen Journalisten war der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse P. Lochner erschienen. Von der Reichsjugendführung waren der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, die Reichsreferentin des BDM Trude Bürkner und sämtliche Amtschefs zugegen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach bezeichnete in seinen einleitenden Worten das Gesetz über die Hitler-Jugend als eine Schöpfung des Führers Adolf Hitler, der durch Inhalt, Form und Unterschrift des Gesetzes seinem Willen Ausdruck gegeben habe,

die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen.

Daher werde die Nachwelt gerade dieses Gesetz zu den größten Taten Adolf Hitlers zählen. Wie alles, was für die Jugend getan werde, sei auch dieses Werk auf die Zukunft ausgerichtet. Die Bedeutung dieses Gesetzes liege vor allem darin, daß nunmehr die jüngere und die ältere Generation unseres Volkes in einem großen Werk und in einem großen Gedanken verbunden seien.

In diesem Zusammenhang zeichnete Baldur von Schirach ein eindrucksvolles Bild jener längst überwundenen Zeit, da zwischen der jüngeren und älteren Generation heftige Auseinandersetzungen tobten, da die Jugend führerlos allen schlimmen Einflüssen und Strömungen preisgegeben war und die Bluttaufe jugendlicher Leiber durch verantwortungslose Geschäftemacher verderbt wurde. Er sprach über die Zeit der Zersplitterung der deutschen Jugendbewegung, in der jeder eigene Wege ging. Herzliche Worte der Anerkennung widmete Schirach hierbei dem Admiral von Trotha, dem heutigen Ehrenführer der Marine-Hitlerjugend, der unter den Jugendführern der Nachkriegszeit als die bei weitem bedeutendste erzieherische Persönlichkeit hervorragte. Der Gegensatz der Generationen, den jene Zeit offenbarte, sei heute endgültig überwunden.

Der Reichsjugendführer ging nun auf

das Werden der Hitlerjugend

selbst ein. Sie habe sich von jeher dadurch von den anderen Jugendorganisationen im In- und Ausland unterschieden, als sie schon als kleine Gemeinschaft mit dem Anspruch der Totalität auftrat. Dieser Anspruch bezog sich nicht nur auf die Masse der in Deutschland lebenden Jugendlichen, sondern auf alle Tätigkeitsgebiete der Jugend im völkischen und staatlichen Leben. Der Reichsjugendführer nannte hierbei insbesondere die Forderung nach beruflicher Leistung und die berufserzieherische Arbeit, wie sie in den Reichsberufswettkämpfen zum Ausdruck kam, ferner die Tätigkeit der HJ in der Jugendpflege, im Jugendrecht, in der Gesundheitsführung, im Landdienst und vor allem in der weltanschaulichen und körperlichen Erziehung der Jugend. Hier sei bereits vor dem 1. Dezember 1936 von der Reichsjugendführung der NSDAP. eine Arbeit geleistet worden, die unter den neuen Voraussetzungen nur sinngemäß fortzusetzen sei.

Zu der Frage, ob nicht durch die Schaffung einer Obersten Reichsbehörde die Gefahr einer

Verbürokratisierung der Jugendführung

gegeben sei, erklärte Baldur von Schirach mit Nachdruck:

„Wir bleiben was wir sind. Die aus der nationalsozialistischen Kampfzeit und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus geprägten u. mit einer stolzen Tradition erfüllten Begriffe werden auch in Zukunft beibehalten werden. Glauben Sie nicht, daß ich den Ehrgeiz habe, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, sondern im Gegenteil, es wird gerade mein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen. In der Jugend kommt es vor allem auf die Beweglichkeit der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an. Ich werde daher die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorübergehenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betrauen. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen für das gesamte Führerkorps die Durchführung bestimmter sportlicher Aufgaben verfügen, die in einem modernen Zehnkampfprogramm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese sportlichen Uebungen wiederholen müssen."

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll, wie der Reichsjugendführer ausführte, dadurch aufrechterhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der HJ und im BDM organisierten Jugendlichen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengefaßt werden, in die sich aber auch jeder auf Grund des Gesetzes einzugliedernde Jugendliche zur Treue und Pflichterfüllung, also durch freiwillige Leistung, hineindienen kann. Es bestehe also

unter keinen Umständen die Absicht, die Neueintretenden als weniger wertvoll zu diffamieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

Zur Frage der Führerausbildung teilte Baldur von Schirach mit, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertig gestellt sein werde. „Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterbannführer in der praktischen Führung der Jugend ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenem Arbeits- und Militärdienst für ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bannführer-Prüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können." — In seinen Schlußworten dankte Baldur von Schirach den deutschen Eltern, die seine bisherige Arbeit ermöglicht hätten und mit deren tätiger Mitarbeit er auch in Zukunft Erfolg haben werde. Als ihr Treuhänder teile er mit allen Eltern ihre Freuden und Sorgen und er sei überzeugt, daß er in ihrem Auftrag handele, wenn er die Jugend der deutschen Nation nach dem großen Vorbild Adolf Hitler erziehe.

Das Ergebnis in Westfalen-Nord

Zum „Tag der Nationalen Solidarität"

DNB. **Berlin**, 7. Dez. (Drahtber.) Das Gesamtergebnis des „Tages der Nationalen Solidarität 1936" im Gau Westfalen-Nord erhöht sich nach den letzten Feststellungen von 116 151,39 RM auf 127 068,32 RM.

Der Speisezettel für den Eintopfsonntag

DNB. **Berlin**, 7. Dez. (Drahtber.) Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 8. Eintopfsonntag am 13. Dezember, folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Gebundene Kohlsuppe mit Speck und Kartoffeleinlage
2. Wirsingkohl mit Rindfleisch
3. Fischgericht nach eigener Wahl
4. Hammelfleisch mit Gemüse und Weißkohl gedämpft.

Die Festsetzung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Wieder Reichsdeutsche in Leningrad verhaftet

DNB. **Berlin**, 7. Dez. (Drahtber.) **Gestern sind der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Meßner, geboren am 18. 3. 1898 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau in Leningrad verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahme, die von amtlicher sowjetrussischer Stelle bestätigt ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.**

Beachtenswerter Erfolg der Sudetendeutschen Partei

Teilweise Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei.

DNB. **Prag**, 7. Dez. (Drahtber.) Am Sonntag fanden in 260 vorwiegend kleinen Ortschaften der Tschechoslowakei Gemeindewahlen statt. In 57 Gemeinden waren deutsche Listen aufgestellt worden. Die Sudetendeutsche Partei hatte in 53 Fällen eigene Listen eingereicht. Sie erhielt bei den Wahlen insgesamt 24 097 Stimmen, was den letzten Parlamentswahlen vom 19. Mai 1935 entspricht. Sie konnte in 20 Gemeinden einen Stimmenzuwachs und in 29 Gemeinden einen unbeträchtlichen Stimmenrückgang verzeichnen. Sie erhielt 189 Mandate und in fast allen Gemeinden mit überwiegender deutscher Mehrheit die absolute Majorität und damit die Gemeindeführung.

Der Sudetendeutschen Partei waren bei diesen Wahlen nicht nur Koalitionen anderer Parteien entgegengestellt worden, sondern man hatte ihr bei den Wahlen selbst mit Wahlbeeinflussungen und in verschiedenen Fällen sogar mit Stimmenkauf entgegenzuwirken versucht. Auch die Methode der indirekten Wahlbeeinflussung wurde nach Kräften ausgenutzt. So wurde z. B. in der Gemeinde Tuß der als Mitglied der Wahlkommission tätige Ortsvertreter der Sudetendeutschen Partei von Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett unter einem Vorwand abgeführt, um die Wähler einzuschüchtern. Daß die Presse keinen Mühe gescheut hatte, um die Wähler der Sudetendeutschen Partei in ihrer Ueberzeugung zu erschüttern, bedarf keiner Erwähnung. Die Sudetendeutsche Partei hat aber trotz dieses umfassenden Angriffes ihre Stellung im großen und ganzen nicht nur behauptet, sondern in einzelnen wichtigen Orten, wie Budweis, erheblich verstärkt.

Staatspräsident Svinhufvud überparteilicher Kandidat

DNB. **Helsinki**, 7. Dez. (Drahtber.) Staatspräsident Svinhufvud wurde von einer überparteilich zusammengesetzten Abordnung unter Führung von Senator Caatlo Castrea besucht und gebeten, sich für die Wiederwahl zum Präsidenten zur Verfügung zu stellen. Svinhufvud hat diesem Ansuchen zugestimmt. Auch die finnische Sammlungspartei hat beschlossen, Svinhufvud zu bitten, sich als Präsidentschaftskandidat für ihre Partei aufstellen zu lassen.

Trotzki-Bronstein ging nach Mexiko

DNB. **Paris**, 7. Dez. (Drahtber.) Einer Havas-Meldung aus Mexiko zufolge hat das mexikanische Außenministerium Trotzki-Bronstein die Einreise nach Mexiko bewilligt. Wie verlautet, hat Diego Rivera, ein führender Trotzki-Anhänger in Mexiko die Verhandlungen geführt. Die Zulassung Trotzkis hat in mexikanischen Gewerkschaftskreisen starken Protest ausgelöst.

DALLI Selbsttätig gibt gute Lauge

Hauptschriftleiter: Jakob Hasler, Bochum
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffer, Bochum.

Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Jakob Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, Theater und Musik: Peter Schiffer, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Blankenstein und Steele, Georg Wilhelm Beute, Bochum — für den lokalen Teil Hattingen und Steele: Dr. Joseph Ehers, Steele — für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Dannehl, Bochum — für den Bildteil: die einzelnen Abteilungsleiter — für den Anzeigenteil: Karl Lenze, Bochum — für den Anzeigenteil Hattingen/Steele: Elly Becker, Hattingen — für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum — D.A. XI. 1936 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westdeutsche Volkszeitung Bochum über 8000, Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr / Steeler Zeitung über 3900, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

Es weihnachtet

Nun leuchtet durch das Winterdunkel
Des langen Abends nah und fern
Schon wundersam das Lichtgefunkel
Vom goldig-hellen Weihnachtsstern.

Kam doch der Wintermond, der traute,
Nach all den Nebeltagen her,
Wo immer alle Dämm'rung schaute,
Als ob sie voller Zauber wär'.

Da geht's wie Ahnen und Geraune
Durch jede stille Stunde um,
Voll wie von märchenfeiger Launе
Sind oft vor Glück die Kinder stumm.

So kam mit ersten Winterwochen
Noch stets das Wunder in die Welt.
An alle Herzen sanft zu pochen,
Auf daß es selig sie erhellt.

Nicht nur den Kindern will es singen
Mit seinem Glück und heit'rem Glanz;
In alle Herzen will es dringen
Und sie erfüllen tief und ganz.

Doch nur das Kinderherz fließt über
Von all der Wunderseligkeit,
Ihm sind ja diese Tage lieber
Als alle Lenz- und Sommerzeit.

Ihm strahlen nicht nur all die Kerzen
Vom Lichtkranz und vom Weihnachtsbaum,
In seinem wunderwachen Herzen
Erfüllt sich noch manch schöner Traum.

Mariä Empfängnis

Am heutigen Tage feiert die Kirche das Fest der Unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria. Dieses Fest wurde schon im 12. Jahrhundert in manchen Ländern gefeiert. Aber erst Papst Klemens XI. verlieh ihm Geltung für die ganze Kirche. Als Papst Pius IX. am 8. Dezember 1854 das Dogma der Unbefleckten Empfängnis feierlich verkündete, machte er das Fest zu einem gebotenen Feiertag. Papst Leo XIII. erhob es zu einem Fest 1. Klasse.

Zugleich will die Kirche aber auch und ganz besonders den erhabenen Vorzug ehren, kraft dessen Maria durch die Verdienste Jesu Christi, des Erlösers, schon in ihrer Empfängnis vor aller Makel der Erbsünde bewahrt und mit der Fülle der Gnaden ausgestattet wurde. Dieses Marienfest im Advent ist gleichsam die Morgenröte einer strahlend aufgehenden Sonne, des nahenden Weihnachtsfestes. Nicht ohne Absicht wurde das Fest auch gerade auf den heutigen Tag gelegt, der um neun Monate dem 8. September, dem Feste Mariä Geburt, vorausgeht.

Kinder geht ins Stadttheater!
Dort wartet auf euch der „Gestiefelte Kater".

Bochumer Dachdeckerinnung

Wichtige Berufsfragen standen in der Innungsversammlung der Dachdecker zur Besprechung. Die gut besuchte Versammlung wurde von dem Obermeister Giefeler geleitet. Der Vierjahresplan bringt auch für den Dachdecker zahlreiche Bestimmungen, die einzuhalten seine höchste Pflicht ist. Der Dachdeckerberuf benötigt Werkstoffe, insbesondere unedle Metalle, für die zahlreiche Verordnungen bestehen. Die sorgfältige Behandlung der Abfälle ist für jeden eine selbstverständliche Pflicht. Benötigen wir doch zur Beschaffung dieser Rohstoffe Devisen.

Im Zusammenhang damit wurde die Frage der Preisüberwachung und Preisbildung behandelt. Hierbei wurde vor allem auf die Erfüllung der sozialen Verpflichtungen hingewiesen. Die Lehrlingsfrage wurde ebenfalls ausgiebig besprochen. Der Obermeister hob hervor, daß jeder Meister, soweit er in der Lage ist, Lehrlinge einstellen soll, um den Nachwuchs zu sichern. Die Lehrlinge dürften aber nicht als Hilfsarbeiter verwendet werden. Um diese zu kontrollieren, würde in nächster Zeit ein Tagebuch für den Lehrling eingeführt, in das dieser täglich die von ihm ausgeführten Arbeiten einzutragen hätte. An Hand dieser Tagebücher werde es möglich sein festzustellen, ob der Lehrling auch wirklich eine berufsmäßige Ausbildung erhalte.

Jahresschlußappell des SS.-Abschnitts XXV.

SS.-Obergruppenführer Weitzel sprach.

Es ist schon zur Tradition geworden, daß SS-Brigadeführer Schleßmann zum Jahresschluß einen Appell mit seinen Führern und Referenten abhält, um Rückschau zu halten über die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit, und um die Ausrichtung zu geben für das neue Jahr. So auch am Sonntag im Parkhaus. Der Brigadeführer bezeichnete die Schutzstaffel als Stoßtrupp für die nationalsozialistische Weltanschauung, der in jeder Hinsicht Vorbild zu sein habe. In der Arbeitstagung, die sich über den ganzen Tag erstreckte, gaben die Standartenführer und einzelnen Referenten den Jahresbericht. Weiter wurde in Vorträgen, zum Teil mit Lichtbildern, den Führern nationalsozialistisches Gedankengut vermittelt.

In einem über zwei Stunden dauernden Referat zeichnete SS-Obergruppenführer Weitzel den bisherigen Weg der Schutzstaffel auf. Er betonte die Einsatzbereitschaft eines jeden einzelnen SS-Mannes, die notwendig sei, um dem Führer weiterhin ein treuer Mitarbeiter zu sein. Es gelte, am Jahresschluß einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit abzulegen und in Zukunft in Treue und Opferbereitschaft weiterzumarschieren. Die verschworene Gemeinschaft, die nun einmal die Schutzstaffel darstellt, werde sich auch weiterhin für die große Idee eines Führers für ein Volk in alter Treue einsetzen.

Am Abend fand ein Kameradschaftsabend statt, an dem SA., Politische Leiter, Hitler-Jugend und Schutzpolizei teilnahmen.

Bochumer Tageschronik

Tödlicher Grubenunfall

Von einem Preßluftrohr erschlagen.

Ein tragischer, leider tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern im Grubenbetrieb der hiesigen Schachtanlage „Friedlicher Nachbar", wobei der Grubenlokomotivführer Franz Pink aus der hiesigen Deimkestraße einen sehr plötzlichen Tod fand.

P. befuhr mit einem Grubenzug die Förderstrecke zum Schacht, als plötzlich in der Strecke ein Hauptpreßluftrohr platzte und ihn gegen den Kopf traf, so daß der Tot sofort eintrat.

Arbeitskumpels brachten den Zug sofort zum Stehen und schafften den Toten zum Schacht.

Schwer verbrannt. In der gestrigen Nachtschicht wurde der 28jährige Ofenmann Otto St. aus der Adolfstraße 19 mit Brandverletzungen und einer Gasvergiftung aufgefunden, so daß er, nachdem er die erste Werkssanitätshilfe erhalten hatte, dem hiesigen Augusta-Krankenhaus überführt werden mußte, wo er arg niederliegt.

Blutvergiftung. Bei der Nietarbeit mit dem Preßlufthammer zog sich der Schlosser Otto Ge. aus der Kanonierstraße 38 durch Heißlaufen des Kolbens arge Verbrennungen an der linken Hand zu, die er wenig beachtete. Bei der Arbeit drang jedoch Schmutz in die Brandwunde, so daß Blutvergiftung hinzutrat und Ge. schnellstens ärztliche Spezialbehandlung im Augusta-Krankenhaus aufnehmen mußte.

Von einer Kokille getroffen. Auf seiner Arbeitsstelle wurde der 38jährige Werksarbeiter Josef Ku. aus der Josefstraße 30 derart unglücklich von einer zwei Zentner schweren Kokille getroffen, daß er Rippenbrüche neben Beinverletzungen erlitt, die ärztliche Behandlung erforderten.

Mit der Hand in ein Kettengetriebe geraten. Der 28jährige Schlossergehilfe Emil Fi. aus der Kohlenstraße wurde zur Behebung eines Defekts an einem Kettengetriebe veranlaßt, als ihm eine Zahnstange entglitt, wobei F. stürzte und mit Hand und Unterarm in das laufende Kettengetriebe geriet und bösartige Handverstümmelungen erlitt, die krankenhausärztliche Behandlung erforderlich machten.

Raubüberfälle auf Kassenboten

Hohe Belohnungen

In den letzten vier Jahren sind in mehreren Fällen in Großstädten Mittel-, Nord- und Westdeutschlands Raubüberfälle auf Bank- und Kassenboten ausgeführt worden, ohne daß die Täter bisher ermittelt werden konnten.

Geraubt wurden stets größere Geldbeträge.

Nach Art der Ausführung kommen für fast alle Fälle gleiche Täter in Frage. Der letzte Ueberfall fand am 27. November 1936 in Witten a. d. Ruhr statt, wobei den Tätern 10 000 RM. in die Hände fielen.

In fast allen Fällen wurden als Täter drei Männer im Alter von etwa 35—40 Jahren festgestellt. Nach den vorliegenden Personalbeschreibungen sind zwei der Täter von mittlerer Statur, während der dritte groß und schlank ist.

Bei Ausführung der Raubüberfälle bedienen sich diese Verbrecher eines Personenkraftwagens; bei dem letzten, am 27. November 1936 in Witten a. d. Ruhr ausgeführten Ueberfall benutzten sie eine graugrün gestrichene Viersitzer-Limousine, Olympia-Typ.

In einigen Fällen haben sie auch von ihrer Schußwaffe Gebrauch gemacht, wobei am 20. April 1934 in Mainz ein Bankbote durch mehrere Schüsse tödlich verletzt wurde.

Um diesen gefährlichen Volksschädlingen das Handwerk zu legen, wird jeder zur Mitarbeit aufgerufen. Wichtig sind z. B. Beobachtungen einzeln abgestellter Automobile, wenn diese länger mit laufendem Motor parken u. a. Auch scheinbar unbedeutende Beobachtungen können wichtig sein. Allen Mitarbeitern an der Aufklärung dieser Raubüberfälle wird auf Wunsch Geheimhaltung des Namens zugesichert.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß für die Aufklärung der Raubüberfälle und für Namhaftmachung der Täter

insgesamt 17 000 RM. Belohnung

ausgesetzt sind, die ausschließlich für Mitteilungen aus dem Publikum zur Verteilung gelangen unter Ausschluß des Rechtsweges.

Zweckdienliche Angaben sind — immer beschleunigt — an die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeileitstelle Düsseldorf, Telefon 102 15, Nebenstelle 256/257, oder an jede andere Polizeidienststelle zu machen unter Berufung auf diese Pressenotiz.

Tagung der Pressereferenten der SS.

Samstag nachmittag fand in Dortmund eine Tagung der Pressereferenten der Schutzstaffel statt. Nach der Besichtigung der Schriftleitung und des technischen Betriebes der „Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde" sprach zu den Referenten der Verlagsleiter, SS-Hauptsturmführer Paul Förster, und der Hauptschriftleiter der „WLZ. — Rote Erde", SS-Untersturmführer Dr. Pfafferott. Verlagsleiter Förster behandelte in einem eingehenden Vortrag pressepolitische Fragen, während Hauptschriftleiter Dr. Pfafferot die Aufgaben der Pressereferenten bekanntgab.

Spendet Rundfunkgeräte!

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP., Hauptstelle Rundfunk, erläßt an die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd folgenden Aufruf:

Die Parole des Führers: „Keiner soll hungern und frieren!" wird von der deutschen Volksgemeinschaft restlos durchgeführt.

Ist es aber nicht unsere Pflicht, auch für das geistige Wohl unserer ärmeren Volksgenossen zu sorgen? Hunderte von Volksgenossen, Opfern des Krieges und der Arbeit können nicht teilhaben an dem großen Geschehen der Nation, weil sie kein Radiogerät besitzen. So mancher ist in der Lage, durch die Spende seines alten Rundfunkapparates einem Invaliden oder einer Kriegerwitwe eine große Weihnachtsfreude zu bereiten.

Darum ergeht an alle, die es angeht, die Aufforderung:

„Spendet Rundfunkgeräte!"

Gebt Eure alten Geräte bei den Kreisleitungen und Ortsgruppen der NSDAP. ab! Auch beschädigte Apparate werden gern entgegengenommen!

Bergjungknappen an die Front!

Der Reichsamtsleiter und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Pg. Padberg, erließ zum Reichsberufswettkampf 1937 einen Aufruf an alle deutschen Bergjungknappen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Er bringt in diesem Aufruf zum Ausdruck, daß auch die deutschen Bergjungmänner in dem edlen Wettstreit in dem nicht Stand, Konfession oder Herkunft, sondern eigene Arbeit und eigene Leistung entscheiden, mitkämpfen sollen.

Alle deutschen Bergmänner — vom Bergjungknappen bis zum Betriebsführer — haben an der Sicherstellung der deutschen Rohstoffversorgung hervorragenden Anteil und sind in erster Linie mit dazu auserlesen, auf Grund beruflichen Könnens, persönlicher Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands zu erkämpfen und sicherzustellen.

Reichsamtsleiter Padberg schließt seine Ausführungen mit einem Aufruf an die Jungbergmänner und Jungknappen aller deutschen Gaue, daß sie ihre Einsatzbereitschaft für Deutschland, für den Kampf um die deutsche Rohstoffversorgung bemessen sollen, indem sie beim 4. Reichsberufswettkampf mit allen Kräften mitkämpfen werden.

)(**Diebstahl einer Herrentaschenuhr.** In der Achsendreherei des Bochumer Vereins wurde gegen 12,30 Uhr einem Volksgenossen eine Herrentaschenuhr, Marke „Thiel", entwendet. Wer kann zu diesem Diebstahl irgendwelche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

Jedem Volksgenossen eine Weihnachtsfreude!

Unter dieser Parole steht die Weihnachtssammlung des Winterhilfswerks, die in dieser Woche in allen Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt wird. Spendet daher besonders reichlich. Insbesondere werden die Winterhilfspakete erbeten, die in den Einzelhandelsgeschäften erhältlich sind. Wir bitten, die Spenden zum Abholen bereitzuhalten, um den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen ihre Sammeltätigkeit zu erleichtern.



Bekleidungs- und Reinigungshandwerker

Schneider — Schneiderinnen — Wäscherinnen Stickerinnen — Putzmacherinnen.
Schuhmacher — Kürschner Hut- und Mützenmacher — Färber — Wäscher — chem. Reiniger Friseure usw.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft „Das deutsche Handwerk", Fachgruppe Bekleidungs- und Reinigungshandwerke, veranstaltet für die Kreise u. a. für Bochum — Wanne-Eickel — Wattenscheid — Herne-Castrop-Rauxel — am Donnerstag, den 10. Dezember — 20 Uhr in Bochum — Parkhaus Stadtpark) Kundgebungen mit Gauobmann der DAF. Parteigenossen Stein, MdR., Bochum, Gau-Amtsleiter, Handwerk und Handel, Parteigenossen Spratte-Bochum, Reichsgruppenwalter und Reichsinnungsmeister der Friseure Parteigenossen Renz-Berlin, Reichsfachschaftswalter und Reichsinnungsmeister Putz, Parteigenossen Kaiser — Reichsfachschaftswalter — Schneider, Parteigenosse Ostermann-Berlin.

Alle Handwerker obengenannter Berufe, Betriebsführer und Gefolgschaftler, Meister, Gesellen, Lehrlinge, sind zu dieser Kundgebung herzlichst eingeladen. Es wird das Bekleidungs- und Reinigungshandwerk durch vollzähliges Erscheinen beweisen, daß es gewillt ist, sich in den Kundgebungen die nötigen Richtlinien und Weisungen zu holen, um an des Führers Vierjahresplan mit allen Kräften mitzuarbeiten.

Opferschießen im Kreisverband Bochum

des Deutschen Reichskriegerbundes

Die Leitung Bochum des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat seine sämtlichen Kameradschaften zu einem Opferschießen für das Winterhilfswerk 1936/37 aufgerufen. Das Schießen muß in der Zeit von Dezember 1936 bis zum 14. Februar im ganzen Reiche durchgeführt sein. Für jede Kameradschaft ist es zur Pflicht gemacht, sich an diesem Schießen zu beteiligen. Die Durchführung des Schießens regeln die Schießwarte mit Unterstützung der Kameradschaftsführer. Auch der große Kreisverband Bochum des Reichskriegerbundes beteiligt sich mit allen Kameradschaften an diesem Opferschießen. Die vom Kreisschießwart getroffenen Vorbereitungen lassen auf ein gutes Ergebnis dieses Schießens schließen.

Es haben nun in den letzten Tagen drei Tagungen der Schießwarte und der Kameradschaftsführer für die Bezirke des Kreisverbandes Bochum Ost (Langendreer und Werne), Bochum-Süd, Linden-Dahlhausen) und in Bochum-Mitte stattgefunden, die sich mit den Vorbereitungen dieses großen Opferschießens beschäftigten. In allen Versammlungen, die einen sehr starken Besuch aufwiesen, führte Kreisschießwart Klüting zu dem Schießen aus, daß es Pflicht jeder Kameradschaft sei, sich nicht nur am Schießen zu beteiligen, sondern auch den letzten Kameraden zu dem Schießen heranzuziehen. Es müsse daher eine eifrige Propaganda in den einzelnen Kameradschaften erfolgen. Jede Kameradschaft kann auf einem beliebigen Stand schießen. Dort, wo kein Kleinkaliberstand zur Verfügung steht, kann auch mit Wehrmannbüchse geschossen werden. Wertgegenstände als Preise sind nicht vorgesehen, da das Schießen nicht als Preisschießen, sondern als wirkliches Opferschießen durchgeführt werden soll. Jedoch ist nichts dagegen einzuwenden, wenn innerhalb der Kameradschaften Preise zur Verfügung gestellt werden. Für das Schießen gelten die Bestimmungen der Schießordnung des deutschen Reichskriegerbundes, wie denn auch auf die Scheibe dieses Bundes geschossen wird.

Jeder Schütze schießt fünf Schuß, jedoch ist keinem benommen, beliebig weitere Schüsse zu tun. Es liegt im Sinne des Winterhilfswerkes, wenn wirtschaftlich bessergestellte Schützen entsprechend mehr zahlen, als den für die einzelnen Schüsse festgelegten Mindestpreis, oder für sich mehrere Serien schießen. Auch werden die bessergestellten Kameraden gebeten, die Patenschaft beim Schießen für erwerbslose und bedürftige Kameraden zu übernehmen, indem sie diesen die Teilnahme am Opferschießen dadurch ermöglichen, daß sie für diese die Schießgebühr zahlen. Es mag sich hier ein reger Wetteifer entfalten, der dem Winterhilfswerk zugute kommt. Da es sich um ein Opferschießen handelt, entscheidet nicht die errungene Ringzahl des Einzelnen, sondern die Beteiligung am Schießen, die im Gesamtergebnis bewertet wird. Es wird auch erwartet, daß die Besitzer der Schießstände für dieses Mal auf eine Standgebühr verzichten, damit das geldliche Ergebnis des Schießens ein gutes ist, nur darauf kommt es an. Kameradschaften mit der besten Beteiligungsziffer indessen auf die Gesamtmitgliederzahl erhalten Patronenpreise. Jede Kameradschaft muß es als ihre Soldatenehre betrachten, ihre Verbundenheit mit dem größten Hilfswerk aller Zeiten durch eine möglichst hohe Beteiligung zu bewegen. Kameradschaftsführer und sämtliche Beiräte haben sich für die Durchführung dieses Opferschießens in ihren Kameradschaften einzusetzen.

Die den Ausführungen des Kreisschießwartes folgenden Aussprachen ließen erkennen, daß unter den Kameradschaften des Kreisverbandes größte Bereitschaft vorhanden ist, dieses Schießen auf der ganzen Linie unter Heranholung des letzten Kameraden zum Schießstand zur Durchführung zu bringen und so den schon im Felde erprobten Gemeinschaftssinn und die Kameradschaft der Tat auch bei diesem Opferschießen zur Auswirkung zu bringen. Kriegsbeschädigten und Körperbehinderten werde auf den Schießständen jede Erleichterung in der Schußabgabe gewährt. Kameraden, die am Schießtage ihrer Kameradschaft dringlich verhindert sind, werden ersucht, für das Winterhilfswerk eine Geldspende ihrer Kameradschaft als Ersatz zugehen zu lassen. Man war einmütig der Auffassung, daß man mit allen Kräften ein Gesamtergebnis für das Winterhilfswerk herausholen will, das der Größe des im Kreisverbande Bochum herrschenden Kameradschaftssinnes entspricht. So wurde denn auch die Parole ausgegeben:

Alles zur Stelle, viel Schüsse und viel Geld für die Aermsten der Armen.

Zu Gunsten der Winterhilfe

Am Wochenend war im Ernst-Moritz-Arndt-Haus eine Handarbeitsschau zu sehen, die insofern von den Schauen dieser Art abwich, als die ausgestellten Sachen unverkäuflich waren und nur den Zweck verfolgten, durch Spenden der Besucherinnen einen Beitrag für das WHW abzuführen, der armen Kindern zugute kommen soll. Außerdem wollte die Schau allen Besucherinnen zeigen, wie es möglich ist, daß jede Hausfrau sich ein gemütliches Heim schaffen kann, wenn auch noch so wenig Zeit für derartige Dinge zur Verfügung steht.

Die hier ausgestellten Sachen waren größtenteils von der Ausstellerin, von Frau Professor Frank, verfertigt. Was sie hier zur Schau stellte, dürfte alle Besucherinnen mit Staunen und Bewunderung erfüllt haben. Denn so klein die Schau auch war, so erlesene Schaustücke enthielt sie auch. Es waren nützliche Gegenstände, die schon mehr kunsthandwerkerliches Können vertreten und die mit viel Liebe, Fleiß und Ausdauer verfertigt sein mußten. Da waren Handarbeiten in allen Techniken zu sehen, feinfarbige Sesselplatten, Handtaschen in Kreuzstich, verschieden gestrickte Leinendecken, elegante Pullover, gehäkelte und gestrickte Roben für elegante Wäsche, schön gemusterte Kelim- und Kreuzstichteppiche. Ein ganz besonderes Geschick und Können vertrieten die zahlreichen Runddecken, in allen Größen und Formen, gestrickt, gehäkelt, filiert, die einen hauchdünn, die anderen in reicher Musterung. Einige ganz besondere Kostbarkeiten waren ein sehr fein gesticktes Brauttaschentuch und ein Strichhäubchen, das sich schon 100 Jahre im Familienbesitz befindet und zu dem die Veranstalterin eine gleich wertvolle Taufdecke gearbeitet hat. Außerdem waren prachtvolle Fenstervorhänge zu sehen, die nicht minder fein gearbeitet waren und volle Bewunderung erregten. Wer diese Schau besucht hat, der wird um viele Anregungen bereichert worden sein. Der Veranstalterin kann man für diese Mühen nur Dank wissen. Der schönste Lohn dürfte für sie sein, wenn sie dem WHW eine möglichst große Summe hat zuführen können.

Wollen Sie ihren Kindern eine schöne Weihnachtsfreude bereiten, dann ermöglichen Sie ihnen den Besuch des Weihnachtsmärchens im Stadttheater: „Der gestiefelte Kater".

Mehr Sicherheit im deutschen Bergbau

500 KdF-Reisen für Unfallverhütungspreisausschreiben der RBG. Bergbau.

Nach einer Mitteilung des Reichsamtes „Reisen, Wandern und Urlaub" der NSG „Kraft durch Freude" sind für die Preisausschreiben der RBG. Bergbau anläßlich der Unfallverhütungsaktion nicht, wie ursprünglich vorgesehen, 450, sondern 500 Preise zur Verfügung gestellt worden, und zwar erhalten die Preisträger:

1. 100 Gutscheine für 14tägige Landreisen nach Wahl des Inhabers bis zum Betrage von je 60 RM.
2. 200 Gutscheine für 8- bis 14tägige KdF-Reisen zu Land oder zur See nach Wahl des Inhabers bis zum Betrage von je 50 RM.
3. 200 Gutscheine für 6- bis 8tägige KdF-Reisen zu Land nach Wahl des Inhabers bis zum Betrage von je 30 RM.

Der Name des Preisträgers wird auf dem Gutschein vermerkt. Eine Uebertragung ist nicht möglich. Die Gutscheine gelten bis zum 30. September 1937. Eine wie große Verbreitung der Gedanke der Unfallverhütung unter den deutschen Bergmännern bereits gefunden hat, ist aus der überraschend hohen Beteiligung an dem Preisausschreiben ersichtlich. Man möchte fast sagen, daß ein großer Teil der Bergmänner geradezu auf die Unfallverhütungsaktion gewartet hat und daß das Preisausschreiben der Anstoß gewesen ist, die in langer Berufsarbeit erworbenen Erfahrungen dem ganzen Bergbau nutzbar zu machen. Da aber mit Sicherheit anzunehmen ist, daß noch eine weit größere Anzahl von Bergleuten sich über die Möglichkeiten der Unfallverhütung bei den einzelnen Arbeitsvorgängen Gedanken gemacht hat, ist es, um den erhofften Erfolg zu erzielen, notwendig, daß jeder im Bergbau Schaffende sich zum Wohle seiner Kameraden an dem Preisausschreiben beteiligt, damit das gesteckte Ziel erreicht wird:

„Mehr Sicherheit im deutschen Bergbau".

Ausgabe der Steuerkarten

Erhebung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1937

In den nächsten Tagen läßt das Stadtsteueramt mit der Zustellung der Steuerkarten für das Kalenderjahr 1937 beginnen. Steuerkarten erhalten alle Lohn- und Gehaltsempfänger über 18 Jahre. Auch in den Fällen, in denen anzunehmen ist, daß der Pflichtige im Kalenderjahr 1937 monatlich mehr als brutto 65 RM. Lohn oder Gehalt empfangen wird, werden Steuerkarten zugestellt. Durch die Steuerkarten wird neben der Lohnsteuer die Bürgersteuer angefordert. Diese wird in Bochum von 500 v. H. der Reichssätze erhoben. Bei den Lohn- und Gehaltsempfängern wird die Bürgersteuer auf Grund der Steuerkarte durch Einbehaltung eines Lohnteils, bei den übrigen Steuerpflichtigen, Gewerbetreibenden, bei Angehörigen der freien Berufe, Landwirte usw. durch einen besonderen Steuerbescheid, der gegen Ende Januar 1937 zugestellt wird, erhoben. Die Arbeitgeber werden hierdurch erneut auf ihre Pflicht zur Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuer hingewiesen (s. auch Seite 4 der Steuerkarte). Etwaige Verstöße gegen diese Bestimmungen ziehen Bestrafung nach sich.

Die Empfänger der Steuerkarten haben diese auf die Richtigkeit der Eintragungen hin zu prüfen und dem Arbeitgeber auszuhändigen.

Die Stadtverwaltung weist in der heute veröffentlichten Bekanntmachung weiter darauf hin, daß Arbeitnehmer, die bis zum 20. Dezember 1936 keine Steuerkarte erhalten haben, verpflichtet sind, diese beim Steueramt im Rathaus, Hauptleitung links, 1. Obergeschoß, Zimmer 126, oder bei den einzelnen Verwaltungsstellen, anzufordern. Hierbei handelt es sich meistens um solche Personen, die die Personenstandsliste am 10. Oktober 1936 nicht ordnungsmäßig ausgefüllt oder nach diesem Tage ihre Wohnung gewechselt haben. Etwaige Berichtigungen der Steuerkarten wegen unrichtiger Eintragungen oder wegen Nichtberücksichtigung von Familienangehörigen sind gleichfalls ab 20. Dezember 1936 bei den oben bezeichneten Dienststellen zu beantragen. Dagegen sind Anträge auf Erhöhung der Beträge für Sonderleistungen, Werbungskosten usw., sowie Anrechnung von Hausgehilfinnen bei den Lohnsteuerdienststellen des Finanzamtes in Bochum, Uhlandstraße 87, bzw. für das Stadtgebiet Langendreer beim Finanzamt Witten, Humboldtstraße 11-13, und für die Stadtbezirke Linden-Dahlhausen, Stiepel und Sundern beim Finanzamt Hattingen, Bahnhofstraße 39, anzubringen.

Arbeitnehmern, die nach dem 10. Oktober 1936 von auswärts zugezogen sind, wird empfohlen, ihre Steuerkarten bei der Gemeindebehörde zu beantragen, in deren Bezirk sie am 10. Oktober 1936 gewohnt haben.

Die Ausfertigung der Steuerkarten erfordert viel Schreibarbeit. Ein ungefähres Bild von der großen Arbeitsleistung, die das Steueramt zu bewältigen hatte, geben folgende Zahlen:

Im Stadtbezirk erhalten rund 130 000 Lohn- und Gehaltsempfänger Steuerkarten. Diese 130 000 Steuerkarten würden, nebeneinander gelegt, eine Fläche von rund 8100 Quadratmeter bedecken oder, Karte an Karte gelegt, eine Länge von 39 Kilometer ausmachen. Diese Länge entspricht einer Entfernung etwa von Bochum bis Duisburg-Ruhrort oder von Bochum bis Dortmund und wieder zurück. Das Gewicht der ausgeschriebenen Steuerkarten (ohne Listen usw.) beträgt rund 25 Zentner.

Weitere Maßnahmen

zur Regelung des Arbeitseinsatzes

Die vor kurzem erlassenen 6 Anordnungen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zur Regelung des Arbeitseinsatzes im Rahmen des Vierjahresplanes haben dem Präsidenten der Reichsanstalt Anlaß zur Prüfung gegeben, ob und inwieweit ein sachliches Bedürfnis zu Aenderungen der bereits früher erlassenen Vorschriften auf diesem Gebiet gegeben ist. Diese Prüfung hat dazu geführt, daß der Präsident der Reichsanstalt unter dem 27. November 1936 eine Reihe von Aenderungs- bzw. Aufhebungsanordnungen älterer Vorschriften erlassen hat. Sie sind in Nr. 278 des Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers vom 28. November 1936 verkündet worden und treten sämtlich am 1. Dezember 1936 in Kraft.

Die fünf Anordnungen befassen sich mit folgenden Sachgebieten:

1. Mit Rücksicht auf die zweite Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge der Eisen-Metallwirtschaft vom 7. November 1936 erschien es dringend erforderlich, den Personenkreis der früheren Anordnung über den Arbeitseinsatz von gelernten Metallarbeitern vom 29. Dezember 1934 dem Personenkreis der neuen Anordnung anzugleichen. Dies ist geschehen. Infolgedessen unterliegen künftig der Anordnung über den Arbeitseinsatz von Metallarbeitern vom 29. Dezember 1934 nicht nur die Facharbeiter, die eine ordnungsmäßige Ausbildung als Fachkräfte des Eisen- und Metallgewerbes abgeschlossen haben, sondern auch sonstige Personen, die nach Eintragungen ins Arbeitsbuch als gelernte oder angelernte Berufsangehörige des Eisen- und Metallgewerbes anzusehen sind.

2. Die Sicherstellung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft hatte Anlaß gegeben, mit Hilfe von Sondervorschriften eine Beschränkung des Einsatzes landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nicht landwirtschaftlichen Betrieben und Berufen vorzunehmen. So notwendig s. Zt. diese Vorschriften waren, so haben sich doch im Laufe der Zeit ungünstige Nebenwirkungen dieser Vorschriften nach der Richtung hin bemerkbar gemacht, daß die Neigung zur Aufnahme einer landwirtschaftlichen Beschäftigung beeinträchtigt wird. Aus diesem Grunde sind sowohl die Anordnung über die Beschränkung des Einsatzes landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben vom 17. Mai 1934 als auch die Anordnung zum Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften vom 29. März 1935 aufgehoben worden. Die Dienststellen der Reichsanstalt sind gleichzeitig angewiesen worden, ihre Bemühungen, der Landwirtschaft Arbeitskräfte in ausreichender Zahl zuzuführen, soweit wie möglich zu verstärken.

3. Mit Rücksicht auf die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im bisherigen Sperrgebiet Bremen und Umgebung ist die Anordnung über die Regelung des Arbeitseinsatzes im bremischen Staatsgebiet, in den Städten Delmenhorst, Nordenham (Oldenburg) und Weserminde und in den umliegenden Gemeinden vom 30. August 1934 mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 außer Kraft gesetzt. Es bestehen demnach künftig nur noch 2 Sperrgebiete, nämlich Groß-Berlin und Hamburg.

4. Die frühere Anordnung über die Anzeige des Bedarfs an Arbeitskräften bei Durchführung öffentlicher Bauarbeiten vom 26. Juni 1936 ist entbehrlich geworden, weil die 4. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben vom 7. November 1936 viel weitgehendere und umfassendere Vorschriften enthält. Infolgedessen ist die Anordnung vom 26. Juni 1936 aufgehoben worden.

5. Der Austausch jüngerer gegen ältere Arbeitskräfte auf Grund der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 sollte dem Zweck dieser Vorschrift entsprechend nicht zur Dauereinrichtung werden, um eine unnötige Beunruhigung der Betriebs-Gefolgschaften zu vermeiden. Infolgedessen ist von der Möglichkeit eines zwangsweisen Arbeitsplatzaustausches schon seit langem praktisch kein Gebrauch mehr gemacht worden. Der Präsident der Reichsanstalt hat sich nunmehr entschlossen, die diesbezüglichen Vorschriften der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 außer Kraft zu setzen.

Deutscher Garde-Tag 1937

vom 10. bis 12. Juli in Düsseldorf.

Da in einer Meldung über den „Deutschen Garde-Tag 1937 in Düsseldorf" die Tagungszeit irrtümlich vom 10. bis 12. Juni angegeben worden ist, weisen wir darauf hin, daß der „Deutsche Garde-Tag 1937 Düsseldorf" in den Tagen vom 9. bis 12. Juli in Düsseldorf stattfindet. Entsprechende Anmeldungen wollen nunmehr an die Geschäftsstelle des Deutschen Garde-Tages 1937 Düsseldorf, Steinstraße 10-16 gerichtet werden.

M. **Promotion.** Der Referendar Klaus Richard Schönmüller, Bochum, Langestraße 9, promovierte an der Universität zu Köln zum Dr. jur.

Die nächste Märchenaufführung des „Gestiefelten Katers":
Mittwoch, 9. Dezember.

„Volk singt und spielt"

Eine Rundfunkübertragung aus Bochum.

Am 9. Dezember wird in der Zeit von 21.30–22 Uhr die Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude",

„Volk singt und spielt"

übertragen. All denen, die sich für diese Bochumer Veranstaltung interessieren, wird empfohlen, sich rechtzeitig einzuschalten.

*

Varieté im KdF.-Theater.

Heute und morgen abend (Dienstag und Mittwoch) findet im KdF.-Theater (früher Tonhallen-Varieté) eine Varieté-Vorstellung unter dem Motto „Ein lustiger Abend voll Lachen und Freude" statt. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM. sind bei allen KdF.-Amtswalter und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben.

Die NS.-Kulturgemeinde

Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute abend die dritte Pflichtveranstaltung für den Kulturring 2 mit dem Schauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" von Heinrich von Kleist stattfindet. Diese Veranstaltung gilt gleichzeitig als Wahlveranstaltung für die Kulturringe 3 und 1.

Hammer-Lichtspiele

„Mädchenräuber"

Mancherlei Abenteuer haben die beiden dänischen Greiterkomiker Pat und Patachon in ihren mehr als lediglich Stummfilmen schon hinter sich gebracht, ein Mädchen entführt haben sie bisher doch noch nicht. Und wenn sie es jetzt in dem neuen Tonfilm-Film „Mädchenräuber" tun, so doch nur in der menschenfreundlichen Absicht, ihrem Freunde, dem Dichter Erik Holm, durch das erbostte Lösegeld Barmittel zu verschaffen, damit er ein von ihm geliebtes junges Mädchen suchen lassen kann. Daß sie in dem gesuchten Mädchen gerade die Geliebte Holms gefaßt haben, macht im Zusammenhang mit den sich daraus ergebenden Verwicklungen den Inhalt des Films aus. Ein echter Pat-und-Patachon-Film!

Zweites Wertungssingen des Sängerkreises Bochum

Das zweite Wertungssingen des Sängerkreises Bochum im Schützenhof erfreute sich eines starken Besuches. Sängerkreisführer Fritz Fiebert begrüßte die Anwesenden und stellte die Wertungsrichter Musikdirektor Franz Ludwig (Münster) und Musikdirektor Wilhelm Metz (Siegen), der für Kreischormeister Georg Nellhus erschienen war, vor.

In vorbildlicher Disziplin ging das Singen vor sich, durch keine Pause zerrissen. In der dritten Gruppe sangen die Vereine von 25 bis 30, in der zweiten die bis zu 60 Sängern, in der ersten die großen über 100 Sänger. Der Gesamteindruck der Leistungen war gut, zum Teil sehr gut. In einer Besprechung können natürlich nur allgemeine Gesichtspunkte berührt werden. Im Vordergrunde steht die Programmgestaltung. Sie bewegte sich in den Richtlinien, die der Deutsche Sängerbund für die Wertungssingen gegeben hat. Von älterer Literatur, so wie sie in den früheren Gesangswettstreiten üblich war, wo man die Groteske erlebte, daß viermal hintereinander die Sabbathstühe von Kempter gesungen wurde, war wenig vorhanden. In diese Rubrik, in welcher hauptsächlich die Chorballade der Hegarschule vertreten war, wäre „Schön Rohtraut" von Veith einzuordnen. Gut am Platze waren lyrische Kunstchöre wie „Der Entfernten" von Schubert, „Wegewart" von Trunk, das „Landknechtslied" von Thuille, „Nachts" von Rudolf Hoffmann. Stärker vertreten waren Chöre vaterländischen Inhaltes wie „Saatgebet" von F. Dahlke, „Glaube" von Trunk, „Deutscher Glaube" von Nagler, „Psalm der Arbeit" von Lißmann, „Emden" von R. Buch. Vertonte Gedankenlyrik vertrat der „Sängerspruch" von Walter Aschbacher, der mit der geistvoll behandelten Form der Passacaglia als interessante Neuheit gebucht werden kann, und der weitausgesponnte „Hymnus an das Leben" von Ernst Kunz, dessen Charakter bei der letzten Besprechung des Schlägel- und Eisen-Konzertes bereits erklärt wurde.

Auch dieses Wertungssingen war eine Würdigung des deutschen Volksliedes. Es erschien in dem schlichten vierstimmigen Satz von Friedrich Silcher oder in Bearbeitungen von Franz Ludwig, Armin Knab und Rudolf Buch. Auch die Aufgabenchöre waren Volksliedbearbeitungen. Das für die dritte Gruppe aufgegebene „Gib mir dein Herze", von Franz Ludwig imitatorisch gesetzt und mit Halbtonschritten versehen (hier lagen für die Sänger Schwierigkeiten vor), beabsichtigt ebenso wie die Buchschen Bearbeitungen eine lineargere Führung der Stimmen. Das für die zweite Gruppe bestimmte „Ich hab mich ergeben" ist dreistimmig und verlangt Schärfe der kanonischen Einsätze. Die erste Gruppe sang das von Buch gesetzte „Es steht ein' Lind im tiefen Tal". So waren auch die Vereine, die anstelle eines eigentlichen Volksliedes einen Chor im Volkston gewählt hatten, wie „Wein und Rosen" von Schwarb oder „Wanderers Nachtlied" von Stürmer, vor die Aufgabe gestellt, den Gefühlsausdruck des Volksliedes auszudeuten.

Außer den kleineren Vereinen war ein schönes Material zu hören. Erfreulich war, daß sie keine Chöre sangen, deren Charakter nur von großen Vereinen getroffen werden kann. Die Tenorführung wies mitunter keine deutliche Linie auf. Vereine von 25 Sängern haben, wenn sie in dem großen Schützenhofsaal piano singen, keinen leichten Stand. Daß sich alle Vereine einer sinngemäßen Schattierung befleißigten und in rhythmisch guter Form waren, ist ein besonders erfreuliches Ergebnis dieses Wertungssingens. Etliche Vereine müssen noch mehr an der Prägnanz der Aussprache (Konsonanten!) arbeiten. Die mittleren und großen Bochumer Vereine haben durch die Deutlichkeit der Aussprache, verbunden mit einer die Textsituation beleuchtenden Akzentuierung, die großen chorischen Wirkungen erreicht, welche den Eigenklang des Männerchors ausmachen. Auch an der Intonation ist von den Dirigenten, von denen man etliche Berufsdirigenten in einer den Chor meisternden Dirigierform sah, die den erfahrenen Praktiker und aus dem Vollen schöpfenden Musiker bekundete, fleißig gearbeitet worden. Die zum Teil durch harmonische Rückungen, modulatorische Uebergänge und imitatorische Stimmführung schweren Chöre wurden in einer konzertreifen Ausführung geboten, die durch den Stand des erreichten Könnens für die Kultur der Bochumer Vereine zeugen.

Folgendes Ergebnis wurde zum Schluß verkündet:

Gruppe III:

Heidersolein, Bochum-Hamme: 3/2, 3/2, 2.
(Chor 1 selbstgewählt, 2 Volkslied, 3 Aufgabechor)
MGV. Schubert, Bochum Grumme: 3, 2, 2.
Rebbergloche, Bochum: 2, 3, 3.
Frohsinn, Bochum: 2, 3, 3.

Gruppe II:

Glückauf, Wattenscheid: 3, 2, 2/3.
Liedertafel, Bochum-Linden: 1/2, 2, 2.
Glückauf, Höntrop: 2, 2, 2.
Phönix, Wattenscheid: 1/2, 1 ausgezeichnet), 2.
Einigkeit, Gerthe: 1, 1 (ausgez.), 1 (ausgez.)

Gruppe I:

Gesangabt. der Eisen- u. Hüttenwerke: 2/1, 2, 2.
Sängervereinigung, Bochum: 1 (ausgez.), 1 (ausgez.), 1 (ausgez.)
Schlägel und Eisen, Bochum: ausgez., 1 (ausgez.)

Nach dem Singen kamen die Dirigenten aller Vereine mit den Wertungsrichtern zu einer Besprechung zusammen.

Dr. B. Feller.

Städtische Kammermusik Bochum

Das Programm des vom Städtischen Orchester Bochum veranstalteten Kammerorchester-Konzertes am Donnerstag, 10. Dezember, 20 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus steht unter dem Zeichen „alte und neue Musik". Georg Christoph Wagenseil, dessen A-dur-Symphonie zu Beginn des Konzertes gespielt wird, ist geboren 1715 und gestorben 1777 zu Wien. Er war einer der angefeindetsten Komponisten seiner Zeit. Bekannt ist die Anekdote, daß der junge Mozart, als er am kaiserlichen Hof spielte, ausrief: „Ist Herr Wagenseil nicht da, der versteht's!" Wagenseil wurde daraufhin wirklich geholt. Die A-dur-Symphonie ist von Professor Dr. Max Lange, Wien, herausgegeben. Johann Christian Bach (genannt der mailänder oder auch der englische Bach) ist der jüngste Sohn des großen Johann Sebastian Bach. Von ihm gelangt ein Konzert für Cembalo in B-dur zur Aufführung, das Fräulein Hanna Mengel auf einem wirklichen Cembalo spielen wird. Der 2. Teil des Programms ist zeitgenössischer Musik gewidmet. Frau Johanne-Marie Unkel singt vier Lieder des jungen Komponisten Hans Haaß, und zwar: Zur Nacht — Unter der Frühlingssonne — Die Wolken — Choral. Abgeschlossen wird das Programm durch ein Concerto grosso von Cesar Bresgen. Dieses Werk wurde beim Rudolfmeier Musikfest im September 1936 aufgeführt und erregte unter allen daselbst zur Aufführung gelangten Werken das größte Aufsehen. Sämtliche Werke des Programms werden zum ersten Male in den städtischen Veranstaltungen Bochums aufgeführt. Dirigent: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Eintrittspreise: 75 Rpf bis 1,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Hähler, Kortumstraße, Verkehrsverein Rathausplatz, und Musikhaus Marks, Kortumstraße, zu haben. Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erhalten Karten in ihrer Verkaufsstelle, Kortumstraße, und die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde in ihrer Geschäftsstelle, Viktoriastraße. Schülerkarten zum Preise von 40 Rpf bis 75 Rpf werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 610 51.



mikrofilm service g. gutt KG

Deutsches Haus in Paris



Auf der großen Pariser Weltausstellung 1937, die unter dem Leitwort „Kunst und Technik im modernen Leben" steht, wird auch das Deutsche Reich mit einem imposanten Bau vertreten sein. Ein Modell des Deutschen Hauses, wie es sich nach seiner Vollendung auf der Pariser Weltausstellung dem Beschauer zeigen wird.

(Scherl-Bilderdienst-M)

---

mit Inge gestört habe, geben ihm den Rest. Seine gewohnte Geschmeidigkeit verläßt ihn, er kocht über: „Sie haben als Angestellter Ihrer Gesellschaft einen merkwürdigen Ton den Passagieren gegenüber" ... Ich mache einen Schritt auf ihn zu und biete ihm eine Ohrfeige an. Da duckt er sich wie ein zahmer Schakal, dem man die Knute zeigt, und flötet mit sauersüßem Gesicht: „Aber, lieber Doktor, so war es doch nicht gemeint." Dann wirft er mir verstohlen einen bitterbösen Blick zu, und ich weiß: Er wird sich rächen. Meinetwegen; das einzige, was mich ärgert, ist, daß Inge mich vielleicht für einen ausgemachten Grobian hält.

Mit Poeschels wird Herr Gablonzer immer intimer. Er läßt sich gut schmecken, was ihre Gutmütigkeit ihm vorsetzt, ist überhaupt den ganzen Tag mit ihnen zusammen. Herrn und Frau Poeschels Mienen werden immer wohlwollender, Papa Poeschel läßt manchen Korken knallen, und Inges Schicksal scheint besiegelt.

Als einen Tag vor der Ankunft in Venedig das Abschiedsdiner steigt, wird allgemein die Bekanntgabe der Verlobung erwartet. Ich bleibe in meiner Kabine, mag es nicht mit ansehen. Aber nichts geschieht. Das ganze Schiff tuschelt. Der Campanile von San Marco wächst aus den blauen Fluten der Adria, die hochgewölbte Kuppel von Santa Maria della Salute. Herr Gablonzer, wo bleiben Sie? Er macht sich jetzt sehr rar, hat plötzlich fortwährend „etwas anderes" zu tun. Und er blickt ein wenig nervös nach der Riva degli Chiavoni hinüber, von der sich eben die ersten Barken mit Angehörigen und Freunden der Delphin-Reisenden lösen. Mit einem Male gehen mir die Augen auf. Für einen windigen Burschen hatte ich Sie ja von Anfang an gehalten, Herr Gablonzer, aber für solch einen Schuft doch nicht! Wirklich, Frau Gablonzer steigt als erste ans Deck, gerührte Wiedersehensszene, dann verschwindet das Ehepaar.

Es ist unglaublich, wieviel Gefühllosigkeit, ja, selbst Schadenfreude die lieben Mitmenschen bei einer derartigen Gelegenheit an den Tag legen. Das ganze Schiff lacht, obgleich es zum Heulen ist. Denn Inge liegt mit einem Weinkrampf in ihrer Kabine, eine liebe frische Frühlingsblume, die von einem schmutzigen Tier zertreten wurde. Herr und Frau Poeschel aber sind völlig erschlagen, vermögen noch gar nicht recht zu glauben, was ihnen widerfuhr. Kurzer Familienrat Vorwürfe. Man kommt überein, Inge soll Onkel und Tante in Norddeutschland besuchen.

Die Post wird verteilt: Brief von der Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft. „Es ist uns unangenehm, Ihnen mitteilen zu müssen, daß seitens eines in Berlin lebenden Passagiers des „Delphin" Beschwerde gegen Sie erhoben worden ist. Wir lassen Sie in Venedig ablösen und ersuchen Sie, zur Aufklärung der Angelegenheit schnellstens hierher zu kommen." Danke schön, Herr Gablonzer, war das die Rache?

Ich erzähle es Poeschels; die sind froh, daß sie Inge für die weite Reise unter meinen Schutz stellen können. Und am nächsten Morgen sitzen wir beide im Zuge; das junge blonde Ding noch mit verweinten Augen, aber um so rührender in dem ersten großen Schmerz. Ein ganzer Tag Eisenbahnfahrt: Ach, was kann man sich da alles sagen! Aus der fruchtbaren Ebene werden ragende Schneegipfel, aus Gletschern und Firnen wird wieder lachendes grünes Land. Inge schüttet mir ihr ganzes Herz aus, und ich höre geduldig zu, meine nur so beiläufig: „Ja, haben Sie denn gar nicht gemerkt, daß sich auch andere Leute auf dem Schiff für Sie interessieren?" Sie sieht mich mit ihren großen blauen Augen an, und zum ersten Male nach der Katastrophe huscht wieder ein Glücksschimmer über ihr liebes Gesicht. Schließlich ist es so weit, daß ich fragen kann: „Haben Sie es denn wirklich nicht gefühlt, wie sehr Sie von Anfang an ... Sie meint, sie habe mich schon während der Eisenbahnfahrt nach Genua „so gern" gemocht; aber Herr Gablonzer sei doch so furchtbar nett gegen sie gewesen, und ich hätte mich gar nicht so recht um sie gekümmert ... Kurz, alles das, womit die Frauen immer in solchen Augenblicken zwischen Lachen und Weinen unwiderstehlich ihre Erhabenheit über alle Logik beweisen. Und dann sagen wir uns alles das, was man sich in Romanen bei solchen Gelegenheiten zu versichern pflegt und was deshalb hier nicht nochmals wiederholt zu werden braucht.

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft hat Verständnis für mein Verhalten Herrn Gablonzer gegenüber, und da ich sonst gut angeschrieben bin, so winkt mir sogar Versetzung auf ein größeres Schiff. Aber das Anerbieten kommt zu spät; Inge hat so überdenn von der Seefahrt, daß ihre einzige Bedingung lautet: Ich muß meine Tätigkeit als Schiffsarzt aufgeben und eine Praxis im Lande übernehmen.

Es ist mir nicht leid geworden. Die Praxis geht, ich schieße in jedem Frühjahr in Burgfelde meinen Bock, und unser Jüngster, der seinem Großvater aufs Haar gleicht, verspricht dermaleinst ein tüchtiger Stammtisch-Honoratior zu werden. Und wenn ich noch einen Wunsch hätte, so wäre es der: Herr Gablonzer — obgleich ich seiner Beschwerde ja eigentlich mein Glück verdanke — käme doch noch gelegentlich einmal in meine Behandlung.



Streit

Sie stritten sich.
Die Frau wärmte einen alten Hut auf.
Die Frau schimpfte über die alte Geschichte von annodazumal.
Er seufzte:
„Das hast du doch schon längst vergessen und verziehen!"
Sie schrie:
„Ja, aber du hast scheinbar vergessen, daß ich das vergessen habe!"

Rußland

Die Russen bekamen einen neuen Finanzminister.
Der Neue prüfte die Situation.
Dann trat er aus dem Ministerium und begann wie ein Zauberkünstler:
„Hier nichts, da nichts — nichts in der Hand nichts und in den Taschen — — —"

Krieg in Schottland

Die Schotten führten einen Krieg.
Es war so um das Jahr 1800 herum.
Zum schottischen Kriegsminister kam der schottische Erfinder.
„Sire," sagte er, „ich melde ein Patent an, das die Kriegskosten auf ein Zehntel vermindert."
„Sprich," mein Sohn!", antwortete begierig der alte Soldat.
Und der Erfinder sprach:
„Befestigen Sie vor dem Abschuß an jede Kanonenkugel eine lange Eisenkette, da können wir die Kugeln immer wieder daran zurückziehen, wenn sie getroffen haben."

Dienstag,
den 8. Dezember 1936

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Kompagnie Olympia

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

(35. Fortsetzung)

Lotte war beseligt. Sie schwamm in einem Meer von Glück, und als sie heimkam — bei Exzellenz brannte noch Licht, er war mit einigen Offizieren zusammen — da hätte sie die ganze Welt umarmen mögen.

Sie traf Maruschke an, der die Herren bedient hatte. Sehr niedergeschlagen war der junge Mann.

„Was machen Sie denn für ein Gesicht, Maruschke?" fragte Lotte gutmütig.

„Ich habe verloren!"

„Was heißt denn das: Verloren!"

„Das verstehen Sie nicht, Fräulein Lotte! Ich bin geschlagen worden! Die dritte Kompagnie hat die fünfte Kompagnie bezwungen! Unser Hauptmann ist ganz verbittert!"

„Das ist doch Unsinn! Jeder hat doch gekämpft, hat alles hergegeben! Sie sagen, ich verstehe nichts davon. Ich weiß aber, daß ein Mann verstehen muß, mit Würde zu verlieren, vielleicht sogar mit Lachen! Jeder verliert einmal, das ist nicht anders. Sie werden alles dransetzen, Ihre Scharte auszuwetzen. Bestimmt werden Sie das!"

Ihre Worte richteten ihn auf.

„Wie Sie das so sagen, Fräulein Lotte, da machen Sie mir neuen Mut! Und wenn ich nun noch hoffen könnte, daß . . . na, das wissen Sie ja, Fräulein Lotte, wie ich Sie verehre."

„Maruschke . . . da muß ich Sie enttäuschen, . . . ich . . . ich habe mich heute verlobt!"

Der junge Soldat fuhr zusammen. Dann sah er zu Boden und sagte eine Weile nichts.

Bis er sie traurig ansah und gepreßt fragte: „Mit . . . Charly?"

„Ja, mit Charly!"

Maruschke seufzte: „Ja, ich hab's mir schon gedacht! Das kann ich Ihnen ja nicht bieten, was . . . Charly kann. Der hat einen . . ."

„Seien Sie still, Maruschke. So schlecht kennen Sie mich? Wenn ich Ihnen gut gewesen wäre, dann hätten Sie arm wie eine Kirchenmaus sein können, und ich wäre doch sehr glücklich geworden. Den Charly habe ich vom ersten Augenblick ab gern gehabt. Da wußte ich noch nicht, wer er war. Das müssen Sie mir schon glauben! Und Glück sollen Sie mir nur wünschen, wenn Sie es ehrlich damit meinen!"

Maruschke riß sich zusammen. Es fiel ihm etwas schwer, aber es ging schon.

„Alles Gute, Fräulein Lotte!"

*

Exzellenz begleitete seine Gäste bis zur Tür. Hauptmann von Klitzing klopfte er auf die Schulter und mahnte ihn nochmals, ja nicht den Kopf hängen zu lassen.

„Sie haben vortreffliche Arbeit geleistet, Herr Hauptmann!" sagte Exzellenz mit viel Wärme. „Was möglich war, ist getan worden. Ich weiß, daß Sie nicht dabei stehen bleiben werden, daß Sie in Zukunft alles weiter einsetzen werden, um das denkbar Vollkommenste aus Ihren prächtigen Kerlen zu machen. Und mehr kann ja niemand tun!"

Die Worte des hohen Vorgesetzten waren ein Trost, der dankbar entgegengenommen wurde. Hauptmann von Klitzing lachte wieder.

Exzellenz schloß die Tür hinter ihnen; als er sich umwandte, sah er Lotte eben aus der Küche treten.

„Da sind Sie ja, Lotte! Zurück vom Ausgang?"

„Ach ja, Exzellenz . . . ich . . . ich . . . war bei meinem Vater. Dort hat die dritte Kompagnie den Sieg gefeiert!"

„Das freut mich. War prachtvoll! Besonders die beiden Australier . . . alle Hochachtung. Der Emmerich einen . . . der Zottel sogar zwei Siege."

„Er ist ein wundervoller Sportler, Exzellenz!"

Exzellenz schmunzelte, mit gutmütigem Lachen fragte er: „Hat das Herz Schaden gelitten?"

Eigentlich wollte es Lotte nicht sagen, aber ihr Herz war so übervoll von Glück, daß sie es aussprechen mußte, und so erfuhr der General . . . daß sie sich mit Charly verlobt habe.

Exzellenz war überrascht und drohte mit dem Finger.

„Das ist aber schnell gegangen. Da werden Sie freilich im Herbst mit nach Australien reisen müssen. Und wir verlieren unsere gute Lotte."

„Ach, Exzellenz . . !" Tränen traten Lotte in die Augen. „Von hier zu gehen . . . das wird mir schwer fallen!"

„Es freut mich, daß Sie das sagen können. Aber das ist nun einmal nicht anders. Und nun lassen Sie sich von mir herzlich Glück wünschen! Alles Gute für die Zukunft!"

„Vielen, vielen Dank, Exzellenz!"

„Um Sie habe ich keine Angst, Lotte, Sie haben klare Augen, die können das Echte vom Falschen unterscheiden, und wer das kann, der findet seinen Weg immer."

*

Am nächsten Morgen erzählte Exzellenz am Kaffeetisch seiner Familie von dem großen Ereignis. Lotte hatte sich mit Charly Zottel verlobt.

Linda war ganz aufgeregt, als sie das hörte, und es litt sie nicht länger am Tisch, sie mußte in die Küche, um Lotte Glück zu wünschen.

Das tat sie auch sofort, und als sie in die Küche trat, da erglühte Lotte bräutlich.

„Ich gratuliere!" lachte sie Linda an. „Guten Morgen, Lotte! Papa hat uns eben die Nachricht erzählt. Allerherzlichsten Glückwunsch! Das ist der richtige Mann für Sie! Einen besseren konnten Sie sich nicht auswählen."

„Ich glaub's auch! Ich bin so glücklich. Und . . . vor dem Australien habe ich keine Angst! Papa fährt auch mit nach drüben. Und was glauben Sie! Herr Emmerich hat erklärt, daß er Charlys Beispiel folgen wird. Er will sich auch ein Mädchen aus Meyenburg nehmen!"

Linda bezwang mit Mühe ihre große Verlegenheit.

„So!" sagte sie gleichgültig. „Es gibt ja viel niedliche Mädel! Und Emmerich ist ja auch ein hübscher Mensch, der wird schon die Richtige finden!"

„Für Paul gibt's sicher nur eine einzige! Ich weiß nicht, warum ich immer daran denken muß, aber es läßt mich nicht los . . ."

„Aber Lotte! Wer . . . wer sollte denn das sein?"

„Sie!"

Linda hatte nichts anderes erwartet, aber sie tat ungeheuer überrascht. Und dann lachte sie, es klang aber etwas gezwungen.





Das Saarländische Schauspielhaus in Berlin jubiliert

Anläßlich seines 150jährigen Bestehens ging im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin am Sonnabend die Tragödie von Chr. D. Grabbe „Don Juan und Faust" unter Leitung von Jürgen Fehling in Szene. Links Gustaf Gründgens als Don Juan, rechts Eugen Klöpfer als Faust.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

„Sie sind nicht gescheit, Lotte! Mein Onkel hat die Marotte, daß ich ausgerechnet diesen Herrn Emmerich heiraten soll, und jetzt kommen Sie auch damit! Will mich denn die ganze Welt durchaus mit Emmerich verheiraten!"

„Ich weiß ja, eigentlich geht es nicht. Sie sind die Tochter von Exzellenz . . . und der Paul . . . ist ein einfacher Soldat! Das paßt nicht zusammen. Aber wenn er seinen Dienst hinter sich hat, dann . . . ist er doch wieder der Herr Paul Emmerich . . . eigentlich sogar . . . von Emmerich, und ist doch als einziger Sohn und Erbe eines großen Hauses . . . bestimmt gesellschaftlich genug."

Lotte hatte auf dem Küchenstuhl Platz genommen. Die Sonne schien durchs Fenster und spielte in ihrem schwarzen Gelock, ließ es aufleuchten, und das Gesicht des jungen Mädchens war mit zarter Röte übergossen.

Verträumt sah Linda vor sich hin.

„Ach Lotte . . . heute ist es anders als früher. Die Schranken sind zum guten Teile gefallen, was früher nicht möglich war, heute geht es. Ja, es wäre möglich!"

„Haben Sie ihn denn nicht lieb?"

Linda schwieg, sah vor sich hin, als müsse sie es sich überlegen. Dann sprang sie auf, umarmte Lotte gütig und herzlich wie eine Freundin

„Alles Gute!"

Und husch, wie der Wind war sie d...

Lotte aber schmunzelte, denn sie wußte genau.

*

Am nächsten Tage traf auf der Poststation Gleen Morri, die Zottels Farm mit Post versorgte — sie lag zwei Wegstunden von der Farm entfernt — in den frühen Morgenstunden der telegraphische Erguß Charlys ein.

Der Posthalter kletterte fluchend aus dem Bett und nahm das Telegramm entgegen. Allmählich hellte sich seine finstere Miene auf, und er begann zu schmunzeln.

Teufelskerl, dieser Charly! dachte er. Bringt sich ein Frauchen mit von drüben. Und ein ganz einfaches Mädel, wie es schien. Da würde Tad Zottel Augen machen.

Sorgfältig schrieb er das Telegramm nieder und sah dann nach der Uhr. Es war gegen ½6 Uhr.

Er beschloß, einen Happen zu essen und selber einmal nach der Farm zu reiten. Er wollte sehen, was Tad für Augen machte. Taddäus Zottel — seine Farm wurde nur die Tad-Farm genannt — erfreute sich weit und breit größter Beliebtheit. Alle schätzten ihn als einen aufrichtigen, anständigen Kerl. Und der Posthalter Robby Brenton schätzte ihn gleichermaßen.

*

Als Brenton in den sauberen, prächtigen Hof der Farm einritt und vor dem stattlichen Herrenhause vom Pferde sprang, da war alles schon an der Arbeit.

Tad Zottel saß drin am Kaffeetisch mit seiner Frau zusammen und sprach mit ihr das Tagesprogramm durch, als Brenton plötzlich von dem schwarzen Boy hereingeführt wurde.

Er wurde sehr herzlich begrüßt und eingeladen, mit zu frühstücken, was er sich nicht zweimal sagen ließ.

„Was bringen Sie denn, Brenton?"

„Ein Telegramm! von Charly!"

Das wirkte. Zwei Händepaare streckten sich nach dem Telegramm aus. Tad war am schnellsten und ergatterte es. Ziemlich aufgeregt erbrach er es.

„Von Charly! Mutter . . . der Benael . . . wird doch keine Dummheiten gemacht haben!"

Und dann las er.

Frau Anna und Brenton hingen nur so an seinen Zügen. Sie sahen, wie er stutzte, ganz ernst wurden die Züge, bis sie sich langsam aufklärten und bis förmlich ein Zug der Rührung auf seinem Gesicht stand.

„Mutter!" wandte er sich dann an seine Frau, und seine Stimme war beleat. „was denkst du was unser Charly angerichtet hat?"

„Ja was denn, Tad? So sag's doch!"

„Er hat sich verlobt! Im Herbst, wenn er zurückkommt, dann bringt er uns eine Schwiegertochter mit!"

„Verlobt!" Frau Anna hielt den Atem an, dann riß sie dem Gatten das Telegramm aus den Händen und las es. Die Tränen der Freude kamen ihr.

„Groß und stattlich . . . oh, der Junge! Und . . . das hübscheste Mädel . . . und gut wird sie zu uns sein. Tad . . . ach! Tad, wie froh bin ich! Eine Schwiegertochter! Und Lotte heißt sie! Ein ganz einfaches Mädel! Gott sei Dank, daß er nicht so eine feine, so eine zimperliche bringt, wie du es ihm immer eingeredet hast!"

„Aber Mutter", entgegnete Tad schmunzelnd, „das habe ich doch getan, damit er es . . . ja anders macht! Du kennst doch Charlys Dickkopf! Und siehste, es hat etwas genützt!"

„Dann darf man wohl gratulieren?" warf Brenton ein.

„Jawoll, Brenton dürfen Sie! Um den Charly habe ich keine Angst! Der hat helle Augen, der guckt ein Mädel richtig an! Der bringt uns schon die Schwiegertochter, wie wir sie uns wünschen."

Lachend erhob er sich. „Mutter . . . das müssen alle wissen! Und damit du es nur weißt . . . ich fahre nach drüben! Jawohl! Uebers Meer zu unserem Jungen! Ich muß mir das Mädel anschauen."

„Du willst nach Deutschland?"

„Klar, Mutter! Jetzt habe ich keine Ruhe mehr! Heute noch fahre ich nach Sidney und morgen suche ich Otto auf und will sehen, daß ich ihn dazu bringe, daß er mit nach Deutschland fährt! Eine Schwiegertochter, Mutter!"

Er war nicht zu halten, sondern lief hinaus, und nach einer Viertelstunde wußten es alle.

Charly bringt sich eine Frau von drüben mit!

Die Freude bei allen war groß, der schwarze Boy machte förmlich einen Lustsprung, und die Begeisterung kannte keine Grenzen, als Tad für den Abend ein Festessen versprach.

Das Festessen fand auch statt, aber Tad wohnte ihm nicht bei, denn er befand sich schon auf der Fahrt nach Sidney.

*

Tads Telegramm war von lakonischer Kürze, aber es erweckte bei Charly und Paul, ja bei der ganzen dritten Kompagnie Stürme des Jubels.

„Bringe Segen persönlich mit! Dein Vater." stand darin zu lesen. Und Charly, scharfsinnig wie er war, taxierte, daß sein alter Herr schnurstracks die Reise nach Deutschland angetreten hatte.

Und die Freude an diesem Tage wurde noch größer, als Charly und Paul erfuhren, daß sie nach der Heeresschule in Münsdorf bei Berlin abkommandiert worden waren, um an dem Olympiakursus der Auswahlmannschaften teilzunehmen. Willee, Kober, Hierichel und Leutnant von Leuben fuhren mit ihnen.

Es gab ab Mittag Urlaub. Paul und Charly hatten nichts Eiligeres zu tun, als nach der „Meisterecke" zu fahren.

„Schwiegervater!" rief Charly Schmidt zu, als er über die Schwelle stolperte. „Mein Vater hat telegraphiert. Er ist einverstanden und will seinen Segen persönlich bringen! Was sagen Sie nun?"

Herr Schmidt sagte nichts, er las das Telegramm und dann tat er einen tiefen Atemzug.

Plötzlich aber lachte er herzlich auf und sagte trocken: „In Ordnung, Charly!"

Lotte wurde telefonisch unterrichtet, sie konnte vor Freude kaum sprechen. Jetzt war die letzte Sorge von ihr gewichen.

*

Am gleichen Tage fuhren sie noch einmal hinaus zu Frau Roussel und Peter, der jetzt schon ganz manierlich lief und jeden Tag zweimal zehn Minuten ohne Stöcke durch den Park wanderte.

Er spürte, daß es besser wurde, daß es vorwärts ging, und alle Kräfte, die lebendig geworden waren, letzte er Tag um Tag ein.

Paul und Charly wurden mit aller Herzlichkeit empfangen, und bald klang das Lachen mitreißend durch alle Räume.

Peter zeigte ihnen seine neue Dampfmaschine, seinen großen technischen Baukasten, und die beiden spielten mit ihm wie die Kinder.

„Wir verreisen jetzt auf vier Wochen!" sagte Paul plötzlich.

Peter sah sie erschrocken an. „Wohin denn?"

„Nach Wünsdorf, auf die Heeressportschule. Wünsdorf liegt bei Berlin. Dort nehmen wir an dem Olympiaschulungs- und Auswahlkursus teil."

Das begriff Peter, und er versteckte seine Traurigkeit.

„Ah . . . und wenn die Olympiade kommt, dann . . . wirst du mitlaufen, Paul? Und du . . . Charly, du stößt die Kugel und den Diskus!"

„Jawohl, Peter, die Kugel! Den Diskus werfe ich! Das hast du ja das letztemal gesehen!"

Mit leuchtenden Augen nickte Peter. „Ja, das war herrlich. Mutter war auch ganz begeistert. Mutter konnte nicht mehr stille sitzen, als du gelaufen bist, Paul. Ach wenn ich das nur auch einmal könnte." (Fortsetzung folgt)

Meine letzte Fahrt als Schiffsarzt

Skizze von Gerhard Benzmer

Ich wußte es gleich, daß die Drei, die in Gimmingen zu uns in den Genua-Expreß stiegen, auch zur Reisegesellschaft des „Delphin" gehörten: der würdige alte Herr mit der ein wenig korpulenten Matrone und dem reizenden jungen Töchterchen, das augenscheinlich zum ersten Male „ausgeführt" wurde. Der Vater konnte geradeswegs vom Honoratiorenstammtisch seines Heimatstädtchens gekommen sein, die Mama verkörperte würdevolle Provinzialität; aber das Mädel! Es mochte siebzehn oder achtzehn Lenze zählen, besaß an Wuchs und Gestalt alles, was ein junges Ding begehrenswert macht, und aus dem hübschen Blondgesicht guckten die großen blauen Augen mit soviel keckem Lebensmut und so frischer, ehrlicher Begeisterungsfreude, daß man kein großer Prophet zu sein brauchte, um der Kleinen die fabelhaftesten Bord-Eroberungen voraus zu sagen.

Am nächsten Morgen, als ich mich bei der Einschiffung den Herrschaften vorstelle, große Ueberraschung. „Ja, wir haben Sie doch schon irgendwo gesehen, Herr Doktor?" — „Gewiß, gnädige Frau, wir saßen auf der Eisenbahnfahrt nach Genua im gleichen Abteil." — „Richtig; — nein, wie doch die Uniform verändert!" — Gutsbesitzer Pöschel aus Burgfelde bei Gimmingen mit Frau und Tochter Inge . . . — Im Speisesaal Tische zu Vieren. Ich zum Oberstewart: „Wer sitzt bei der Familie Pöschel am Tisch?" — Herr Gablonzer aus Berlin." — „Nichts mehr zu ändern?" — „Bedaure."

Ich weiß nicht, warum mir Gablonzer gleich unsympathisch ist. Ein geschniegeltes und gebügeltes Männchen von reichlich gezierten Manieren, immer sorgsam um die vorteilhafteste Pose bemüht. Von meinem Platz im Speisesaal kann ich den Poeschelschen Tisch sehen, und ich merke, wie Herr Gablonzer vom ersten Tag an sich mit Vollkraft ins Zeug legt. Und die blonde Inge segelt ihm, vielleicht ohne es selbst zu merken, mit vollem Winde entgegen. Beim Himmel, kann es anders sein? Jung und hübsch immer auf dem Lande, und nun zum ersten Male in der „großen Welt"; von allen umschwärmt, von allen angeschmachtet; da muß man ja närrisch werden. Inge hat keinen Blick für die zahlreichen Verehrer, die sich gegenseitig den Rang ablaufen, die ihr überall nachspüren, an Bord und bei den Landausflügen. Sie sieht nur Herrn Gablonzer. Der läuft aufgebläht wie ein Truthahn herum; aber ich glaube, es ist weniger innere Freude als vielmehr der prahlende Stolz: „Seht ihr wohl, ich hab's geschafft."

Nach kurzer Zeit ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, daß er jeden Landausflug mit Pöschels zusammen macht. Er rudert mit Inge in die Blaue Grotte, reitet mit ihr auf den Vesuv, wandert mit ihr nach den Lavafeldern des Aetna, klettert mit ihr auf die Akropolis. —

Mondnacht im großen Ammonstempel von Luxor. Tiefschwarze Schlagschatten dickbauchiger Säulen fließen über den Weg; in fahlen, ungewissen Licht scheinen die uralten, riesigen Ramsels-Statuen Leben zu gewinnen. Herr Gablonzer lustwandelt mit Inge; ich komme „zufällig" hinzu. Nie hat er mich so brennend in das Land gewünscht, wo der Pfeffer wächst, wie in diesem Augenblick. „Ich schlafe schon seit Tagen so furchtbar schlecht," lispelt er, „würden Sie mir nicht ein Schlafmittel aus Ihrer Reiseapotheke holen?" — „Ich habe vormittags Sprechstunde, aber nicht kurz vor Mitternacht," brumme ich. Das ist zu viel für Herrn Gablonzer. Der Aerger über meine Antwort und die Wut, daß ich sein Alleinsein

Rekrutenvereidigung bei den Truppen General Francos



In den von den nationalen Truppen besetzten spanischen Gebieten melden sich immer neue Freiwillige für den Vormarsch auf Madrid. Unser Bild zeigt eine Rekrutenvereidigung in Salamanca. Die neuen Rekruten küssen die rot-goldene spanische Nationalflagge. (Presse-Bild-Zentrale-M)



Das Saarliche Schauspielhaus in Berlin jubiliert

Dem Glanzpunkte der Maximilianischen Festlichkeiten teilnehmen Wilde Moser, Dirndel und Leinsamt von Leuben ihnen mit ihnen.

Es gab ab Mitten Urlaub. Paul und Charlo hatten nichts Eiligeres zu tun, als nach der „Meisterede" zu fahren.

„Schwiegermutter" rief Charlo schon zu, als er über die Schwelle stolperte. „Mein Vater hat telegraphiert. Er ist einverstanden und will seinen Segen persönlich bringen! Was sagen Sie nun?"

alle Kräfte die lebendig geworden waren, jetzt er Tag um Tag ein.

und bald klang das Lachen mitreißend durch alle Räume.

Peter zeigte ihnen seine neue Dampfmaschine, seinen großen technischen Baukasten, und die beiden spielten mit ihm wie die Kinder.

„Wir verreisen jetzt auf vier Wochen!" sagte Paul plötzlich. Peter sah sie erschrocken an. „Wohin denn?"

ZEIT und LEBEN

Von Wölfen gejagt

Von Karl Waldemar.

Wölfe zählen zu den feigsten Tieren. Nur deshalb greifen sie stets in Herden an. Der einzelne Wolf ist ungefährlich. Im Winter, wenn sie durch den Schnee wenig zu fressen finden, scharen sie sich zusammen, um gemeinsam ihre Beute zu erjagen. Im Sommer sind die Wölfe froh, solange man sie zufrieden läßt. In Rudeln aber greifen sie auch den Menschen an. Gefräßigkeit, List und Verschlagenheit sind ihre Hauptmerkmale. Ihre Heimat ist insbesondere der Norden Rußlands und Amerikas, auch Kanada und die meisten Felsen-Gebirge.

In den russischen Steppen sind alle Blockhütten zu Festungen umgewandelt, von hohen Dornenhecken umgeben, zum Schutze gegen die Wölfe. In Sibirien fuhr ein Bauer im letzten Winter über Land. Er nahm seinen neunjährigen Jungen mit. Auf der Hinfahrt ging alles gut. Als sie zurückkamen, setzte heftiger Schneesturm ein. Sie fuhren über freies Feld und sahen plötzlich Wölfe. Aus der Entfernung kamen sie auf sie zu. Der Bauer trieb seine Pferde zur Eile an, aber die Wölfe waren schneller. Von ihnen umringt, hielt er den Schlitten an, stieg aus, damit er besser schießen konnte. Die größte Dummheit, die er jemals machte. Schon beim zweiten Schuß wurden die Pferde scheu, sprangen mit dem Schlitten und dem Knaben davon. Dem Tod entgegen, denn ein Teil der Wölfe folgte ihnen. Der Bauer schoß, bis ihm die Munition zu Ende ging, dann fielen die letzten Wölfe über ihn her. Vorbei!

Die Freßgier des Wolfes ist unerschöpflich, deshalb nennen ihn die Kaukasier das Tier mit dem bellenden Magen. Einen Kampf zwischen Wölfen und Füchsen, wie Goethe ihn schildert, gibt es nicht. Der Wolf verfolgt den Fuchs, wie jedes Wild und da er Reinecke gegenüber der Stärkere ist, wird dieser stets verloren sein, wenn er sich nicht in seinen Bau zu retten weiß. Auch ist er ebenso schlau und listig wie der Fuchs. Die alten Römer nannten deshalb ihren gerissensten Gegner Hannibal — und nicht mit Unrecht — einen durchtriebenen alten Wolf!

Besonders Kindern können Wölfe sehr gefährlich werden. Sie verfolgen sie auf zugefrorenen Seen beim Schlittschuhlaufen, überfallen sie beim Schneeballspiel oder rauben sie aus den Straßen der im Gebirge liegenden verschneiten Dörfer.

Der größte und stärkste von allen Wölfen ist der sogenannte „Grauwolf", der in Kanada und Alaska lebt. Sein Fell ist für Pelze sehr begehrt, weshalb man ihm gern nachstellt. Der eigenartigste Fall trug sich auf dem Winnipeg-See zu. Ein junger Indianer fuhr mit seinem Kanoe im Frühjahr auf die Fischjagd, plötzlich sah er von mehreren Seiten über die im Schmelzen begriffene Eisdecke Wölfe kommen. Sie stürzten sich ins Wasser und schwammen auf ihn zu. Als guter Schütze erlegte er mit seinen neun Patronen saßenden Büchse neun von den Wölfen. Jede Kugel traf. Aber dann — fiel er den übrigen zum Opfer. Es war der erste Fall, daß Wölfe einen Mann im Wasser töteten.

Ein Deutscher hatte sich in der kanadischen Einöde als Pelzjäger niedergelassen. Er machte mit zwei Kameraden eine weite Schlittenfahrt, um Felle zu erbeuten. Mehreren Silberfüchsen auf der Spur, hatten sie sich von ihren Hütten über Gebühr entfernt. Da überraschte sie die Dunkelheit und in der Finsternis tauchten vor ihren Augen glühende Sterne auf. Der grüne Schein verriet ihnen, daß es Wölfe waren. Mit einigen Schüssen wurden sie erlegt. Dann hielten sie an und machten Feuer. Inzwischen versuchte der Dritte sein Heil auf eigene Faust. Er kam dabei vom Wege ab und verirrte sich. Die anderen wurden unruhig und warfen deshalb an Hols auf, was sie finden konnten. Der helle Feuerschein sollte ihn wieder zurückführen. Gleichzeitig hält er aber auch die Wölfe ab. Die beiden unterhielten das lodernde Feuer während der ganzen Nacht, gaben auch hin und wieder Signalschüsse ab — ihr Kamerad kam nicht zurück. Sobald der Morgen graute, weckten sie die Pferde aus dem Schlaf, bestiegen sie und ritten nach verschiedenen Richtungen davon, den Freund zu suchen.

Der erste war kaum eine halbe Stunde im Sattel, da sah er aus der Ferne Wölfe auf sich zukommen. Das Rudel teilte sich und näherte sich von zwei Seiten. Er schoß sie reihenweise ab, ritt ihnen sogar entgegen. Kaum Zeit, die Flinte aufs neue zu laden, erlegte er die beiden letzten, als sie kaum drei Meter vor ihm waren. Zufrieden, aus diesem Ueberfall mit heiler Haut davon gekommen zu sein, hörte er plötzlich seinen Namen rufen. Sich mit dem Pferd wendend, sieht er seinen Kameraden im Galopp vor einer neuen Herde Wölfe fliehen. Zum Glück hing noch ein zweites Gewehr an seiner Seite. Nun pflasterten beide dazwischen — ein förmliches Trommelfeuer — bis auch der letzte von den Wölfen getroffen dalag. Sie hatten im ganzen 27 tote Wölfe gezählt. Die größte Anzahl, die sie je zur Strecke brachten. — Dann lenkten sie sich auf einen Baumstamm, der im Walde lag, und teilten ihr Frühstück mit den Pferden. Aber wo war der dritte Jäger geblieben?

Am Abend vorher im Walde umher irrend, sah er sich zu seinem Schrecken auf einmal einer Menge grüner Lichter gegenüber — Wölfe! Er wußte, daß er allein nichts gegen sie ausrichten konnte. Also kletterte er rasch auf einen Baum. In solchen Fällen stets das Richtigste. Die Bestien näherten sich wie der Wind. Er tötete von oben soviel, als seine Büchse Schüsse bergab. Aber das genügte nicht. Mehr als ein Dutzend umtanzten noch den Baum.

Unglücklicherweise fing es auch zu schneien an, der Schnee verwischte seine Spuren, was für die Freunde von großem Nachteil war. Trotzdem entdeckten sie auf dem Baumstamm noch Spuren einer Hand, aus denen zu erkennen war, daß dort ein Mensch gesessen hatte. Also auf der richtigen Fährte! Aus diesem Grunde gaben sie einen neuen Signalschuß ab, bestiegen ihre Pferde und ritten weiter durch den Wald. Bald hörten sie einen menschlichen Schrei. Kam er auch noch aus weiter Ferne, regte er ihre matten Lebensgeister doch zu neuer Hoffnung an. Darum weiter im Galopp und — wieder ein Schuß, dem Freund zu deuten, daß sie in der Nähe sind. Ein neuer Schrei als Antwort. Schnell durchritten sie den Wald und sahen eine große Wiese vor sich. Dann jenseits durch das Glas ein Rudel Wölfe einen Baum umstehen. Sie ritten näher und feuerten dazwischen, daß sich die Bestien knäuelartig überschlugen. Die letzten flüchteten. Ein Freudenschrei mit Tränen untermischt — sie hatten den Gesuchten gefunden!

In größter Eile holten ihn die beiden herunter und stärkten seine erfrorenen Glieder mit Whisky. Dann nahmen sie ihn abwechselnd auf's Pferd und ritten mit ihm zurück nach ihrem Schlitten. Hier wurde zuerst Tee gekocht, den halb Erfrorenen zu wärmen. Dann fuhren sie zu den toten Wölfen, häuteten den größten Teil von ihnen und packten die Felle in den Schlitten. Nachdem kochten sie ihr Mittagessen und freuten sich, endlich wieder heimzukommen. Aber — das Schlimmste sollte ihnen noch bevorstehen.

Kaum eine Stunde unterwegs, sahen sie sich aufs neue von einer großen Horde Wölfe verfolgt. Der Frost hatte gar zu lange angehalten und die Raubtiere waren ausgehungert. Die größte Besorgnis aber war: es ging mit ihrer Munition zu Ende!

Schon hörten sie das grauenvolle Heulen hinter sich, da schlugen sie auf die Pferde ein, daß diese in den rasendsten Galopp verfielen. Mehr als mannshoch spritzte der blinkende Schnee nach allen Seiten. Eine halbe Stunde lang eine förmliche Teufelsjagd — dann waren die Pferde ermattet und die Wölfe gewannen die Oberhand. Mit heraushängenden Zungen sprangen sie gegen die Pferde an, die sie zum Teil mit ihren Hufen erschlugen. Der Schlitten hielt. Die Männer hatten ihre letzten Patronen bald verschossen, da drehten sie ihre Gewehre um und droschen mit dem Kolben auf die blutgierigen Bestien ein. Der große Leitwolf wollte die Pferde von vorn anfallen, da spaltete ihm der Deutsche mit der Axt den Schädel. Die anderen hatten ihre Jagdmesser ergriffen und richteten damit ein wütendes Blutbad unter den Wölfen an. 17 von ihnen konnten sie noch die Felle abziehen, die anderen entkamen. Der Schnee war in weitem Umfange rot gefärbt, ein furchtbares Zeichen des Nahkampfes zwischen Mensch und Tier.

Spähne.

Von Albert Mähl.

Der erst darf sich das Leben leicht machen, der es in seiner ganzen Schwere zu nehmen weiß.

*

Man weiß in den Flügeljahren der Gefühlsseligkeit nicht den klaren, wirklichkeitssinnvollen Inbegriff einer Herzensregung zu schätzen, der, einmal erworben, selbst mit der leidvollsten Enttäuschung nicht zu teuer erkauft worden ist.

*

Es gibt Freunde, die uns nur darum schätzen, weil ihre maßlose Eitelkeit es verlangt, daß wir uns mit ihnen sehen lassen, etwa wie ein eitles Mädchen durch die Schar der Verehrer betonen will, wieviel es von sich selber hält.

*

Wenn ein Mann von Charakter durch anhaltendes Mißgeschick kleinmütig wird und einen Schwächeren, der große Hoffnungen auf ihn setzte, um Hilfe angeht, läßt dieser ihn meistens erst recht im Stich, weil jener ihn um das Zutrauen gebracht hat, um das er sich nun empfindlich betrogen fühlt.

*

Große Männer gleichen den Strömen, die von den Bergen niederbrechend freien Lauls das offene Meer erreichen; kleinere Geister den Gewässern, die in die größeren Flüsse münden.

*

Fühlst du dich ohne eitel zu sein und dich dessen zu rühmen, still deines Wertes bewußt, so verzage nicht, wenn die Einsamkeit dich bedrückt, und klage nicht, weil du nicht deinesgleichen hast. Denn wer sich selbst genug sein kann, bedarf nicht anderer. Die Vielen aber, das glaube wahrlich, können alle zusammen sich nicht genug sein, und die Zeit wird kommen, wo sie deiner bedürfen, um sich an dem Beispiel deiner Lebenshaltung aufzurichten.

Die Pulvermühle als Goldgrube

Als im Jahre 1814 bei der Rückkehr Napoleons von Elba Pierre Samuel Dupont, damals Staatsrat Ludwigs XVIII., nach Amerika fliehen mußte, konnte er nicht ahnen, daß dieser Schicksalsschlag den Anstoß zu einer Entwicklung gab, die seine Nachkommen dereinst unter die Beherrscher der amerikanischen und damit der Weltwirtschaft einreihte. Nationalökonom und, als Schüler Lavoisiers, Chemiker, der sich namentlich für die Pulverfabrikation interessierte, gab Dupont in der neuen Heimat die Beschäftigung mit der Politik auf, und errichtete in Wilmington im Staate Delaware eine Pulvermühle. Das Geschäft blühte. Die Kämpfe mit den Indianern, die Kriege mit England und Mexiko, später der Bürgerkrieg zwischen Nord- und Südstaaten und schließlich der spanisch-amerikanische Krieg sorgten dafür, daß die immer weiter ausgedehnten Unternehmungen der Duponts an Beschäftigung keinen Mangel litten. So boten sie technisch durchaus eine geeignete Grundlage für den mit Ausbruch des Weltkrieges eingeleiteten Ausbau ins Riesenhafte. Der damalige Leiter der Fabriken war der Mann dazu, die sich bietende Gelegenheit beim Schopf zu fassen. Innerhalb eines Vierteljahres wurde die 5000 Mann zählende Belegschaft um 20 000 Köpfe vermehrt. Schon Ende 1915 war die Arbeiterschaft auf 62 000 Mann angewachsen. Die Gewinne, vor dem Krieg schon 5,8 Millionen Dollar jährlich, stiegen zu unvorstellbaren Summen an. Sie übertrafen sogar die des Beherrschers des Bethlehemstahltrusts, Charles M. Schwab, und dienten Dupont dazu, seine Tätigkeit auch auf andere Gebiete auszudehnen. Das waren im Kriege zunächst die Industrien der Ersatzstoffe, von denen die der Kunstseide noch heute blüht. Daneben sind Giftgas- und Farbenfabriken. Beteiligungen bei General Motors und am Stahltrust die Pfeiler der heutigen Machtstellung Duponts, der wohl als der gewaltigste Industriebeherrscher nach Morgan gelten kann.

Der Doppelgänger

Roman von Otfrid von Hanstein

13. Fortsetzung.

Er fuhr am Abend gegen 8 Uhr in seine Villa nach Dahlem hinaus und wollte in jedem Fall mit Roland noch einmal beraten.

Hiller blieb vor der Tür stehen. Da war wieder etwas Seltsames: In seinem Arbeitszimmer brannte Licht! Brannte Licht, und es war doch niemand im Hause!

Der Anwalt faßte den Revolver, den er immer bei sich trug, und stieg langsam die Stufen empor. Vor der Zimmertür stand er lauschend still: da drinnen pfiff ja jemand ganz laut einen Gassenhauer! War Roland schon da?

Er riß die Tür auf und — taumelte unwillkürlich zurück. In seinem Klubsessel saß — gemütlich eine Zigarette rauchend — der Mann mit dem grünen Schlips aus Pontresina. Gottlieb Treuherz.

Einen Augenblick war der Anwalt völlig fassungslos, dann stand der seltsame Besucher auf.

„Beg your pardon, Sir. Ich mußte Sie sprechen. Mußte Sie sehr notwendig heute abend noch sprechen; denn es ist notwendig, daß ich noch in dieser Nacht von Berlin abreise."

Hiller stotterte:

„Das ist allerdings wahrscheinlich sehr nötig."

„Yes!"

Hiller rang nach Worten.

„Wie — wie sind Sie denn in mein Haus gekommen?"

„Ich muß wieder um Verzeihung bitten. Es war niemand daheim, aber ich habe in der Tat keine Zeit zu verlieren. Ich bin hier durch das Fenster eingestiegen. Ich mußte Sie erwarten."

„Das sieht Ihnen ähnlich."

„Uebrigens bitte ich Sie, sich zu überzeugen, daß ich heute keinen grünen Schlips trage."

„Mensch — das — das ist die größte Frechheit, die mir in meinem Leben vorgekommen ist."

„Ich bitte — keine unüberlegten Worte, ich bin ein Mann der schnellen Tat."

„Das weiß ich."

„Ich sagte Ihnen, daß ich heute abend fortgehe, Deutschland verlasse."

„Gott sei Dank."

„Aber nicht ohne vorher —"

„Sie wollen Geld?"

„Unsinn! Ich habe die Ehre, Sie nochmals um die Hand Ihrer Tochter zu bitten."

„Sind Sie wahnsinnig?"

„Nein, aber —"

Hiller war der völligen Verzweiflung nahe, er stand vor diesem Mann, der ihn mit ruhigen Augen ansah.

„Sie sind ein Teufel! Haben Sie noch nicht genug daran, daß Sie mich zu Tode quälen? Habe ich nicht pünktlich geschickt? Habe ich nicht alles getan, was ich konnte? Wollen Sie nun auch noch mein Kind ins Verderben reißen?"

„Ich sehe, daß Sie noch immer in krankhafter Erregung sind. Lassen Sie uns doch ganz ruhig miteinander reden, wie es unter Geschäftsleuten Gebrauch ist. Bedenken Sie, daß ich Sie und Ihre Zukunft, ebenso wie die Ihres Schwagers gewissermaßen in der Hand habe."

„Sie haben zu sehr auf meine Feigheit. Sie irren sich, wenn es sich um das Glück meines Kindes handelt."

„Das tut es. Eben das Glück Ihres Kindes steht auf dem Spiel."

„Ich kann nicht."

„Weshalb?"

In diesem Augenblick ertönten Stimmen auf der Treppe.

„Papa ist daheim —"

Else kam hereingestürmt, blieb in der Tür stehen.

„Du hier?"

„Yes, my Darling, aber Dein Vater —"

Else lief auf den Fremden los.

„Vater; wir haben uns doch so lieb."

Hiller wurde wütend.

„Hinaus! Augenblicklich hinaus! Sofort, oder ich übergebe Sie der Polizei. Einbrecher, der Sie sind. Weißt du, was dieser Mensch ist? Fassadenkletterer! Ein ganz gemeiner Fassadenkletterer!"

„Aber — weil ich — ich mußte Sie doch noch sprechen —"

„Hinaus, oder — —"

Hiller hob den Revolver, Else schrie, Anna breitete beide Arme wie schützend vor ihren Mann. Einen Augenblick stand der Fremde wie ein geducktes Raubtier, dann richtete er sich auf.

„Ich gehe. Ich weiche der Gewalt. Aber — wir sehen uns wieder, ich bin nicht der Mann, der sich hinauswerfen läßt. Am wenigsten von Ihnen! Sie werden es bereuen, Sir, bitter bereuen. Darling, leb wohl. Ich werde handeln. Hören Sie, Mister Hiller, ich werde handeln und Sie sollen diese Stunde büßen!"

Er ging mit schnellen Schritten die Treppe hinunter, lief fast Roland um, der inzwischen den Chauffeur abgelohnt hatte, sprang in das nun freie Droschkenauto, in dem die drei gekommen waren, und fuhr davon.

Hiller saß, stoßweise atmend, hochrot im Stuhl, Else schrie laut in Weinkrämpfen, Anna war um ihren Mann bemüht und glaubte, er würde vom Schlag getroffen, und Roland sah sich verständnislos um. —

„Kinder, was ist denn hier los? Ich komme ahnungslos die Treppe hinauf, da fliegt sozusagen ein menschliches Wurfgeschoß an mir vorüber, ich weiß nicht, ob von fremder Kraft geschleudert oder von selbst durch innere Erregung zur Schnellungsgeschwindigkeit angefeuert, tritt mir mit kühnem Schwung auf die Zehen, fliegt in das eben von mir abgelohnte Auto und weg ist er. Ihr macht Gesichter, als sei eben eine Schlacht verlor—"

„Aber Kinder —"

Zuerst raffte sich Hiller auf.

„Hast du ihn gesehen? Das war er, der freche Halunke, der Verbrecher, der —"

„Eugen, beherrsche dich —"

„Vater — ich lasse nicht so von ihm sprechen."

„Ich werde in meinem Hause noch reden dürfen, wie ich will!"

„Du bist eben wieder nervös überreizt"

„Du kannst ihn nur deshalb nicht leiden, weil er damals einen grünen Schlips trug und heute hatte er sogar einen blauen."

„Ihr wißt ja gar nicht."

„Wir wissen sehr wohl, daß du manchmal nicht mehr normal bist, daß du es dem armen Kinde nur nicht gönnst, daß es glücklich wird."

„Ja, Vater, aber —"

„Himmelbombendonnerwetter, jetzt —"

„Nun tobst du schon wieder, Roland, da siehst du selbst —"

„Ihr seid ja alle von Gott verlassen!"

Roland versuchte, sich Gehör zu verschaffen, denn alle diese Worte waren natürlich zu gleicher Zeit gesprochen. Dann fiel ihm Else um den Hals.

„Ach Onkelchen, du weißt doch —"

Er benutzte die gute Gelegenheit, das Mädchen aus dem Zimmer zu führen, jetzt blieben nur Anna und Eugen zurück.

„Nimm doch Vernunft an —"

„Ich bin vernünftig, nur du —"

„Wenn ich dir doch sage, daß der Mensch ein Verbrecher ist."

„Er ist ein sehr anständiger, tüchtiger Mensch!"

„Ein Fassadenkletterer ist er, ein ganz gemeiner! Ist ja sogar hier zum Fenster eingestiegen!"

„Daß ich nicht lache! Also daher der Verdacht. Gar nichts ist er! Zur Tür hereingekommen wie ein jeder anständige Bürger. Schon als Roland nach Tisch kam, um uns in deinem Auftrag abzuholen, war er da. Ganz abgehetzt war er, denn er hatte den ganzen Tag nur Unannehmlichkeiten gehabt."

Ueber Eugen Hiller war Galgenhumor gekommen, er lachte grimmig.

„Hatte er, hatte er! Unannehmlichkeiten! Jawohl!"

„Deshalb kam er zu uns, um sich —"

„Zu verstecken, natürlich —"

„Um sich zu erholen, um mit dir zu sprechen, dich endlich zu überzeugen. Er wollte unter allen Umständen mit dir reden. Da hab ich ihn in dein Zimmer gelassen und habe ihm gesagt, warten Sie, da ist Likör, da sind Zigarren, und wenn mein Mann kommt — —. Da lachte er vergnügt, er ist ja in Wirklichkeit trotz seiner Männlichkeit noch ein Junge — da lachte er und sagte, ich werde Sie nicht verraten, gnädige Frau, ich werde behaupten, ich sei zum Fenster eingeklettert. Da — da hast du den Unsinn, und deswegen ist er noch lange kein Fassadenkletterer."

„Ist er doch —"

„Du, Anna —"

Roland war eingetreten.

„Geh doch mal zu Else, da sind die Tränenschleusen wieder aufgezogen, und ich bin machtlos."

„Dann wasch dem da mal den Kopf. Dem Tyrannen, dem Rabenvater! Ich mag dich gar nicht mehr. Jetzt gehe ich zu dem armen Kind und bin für dich erst wieder zu sprechen, wenn du Vernunft angenommen hast."

Sie ging hinaus, und die Schwäger blieben allein.

„Das also war er?"

„Das war er?"

„Sieht in der Tat nicht schlecht aus. Else ist es eigentlich nicht zu verdenken."

„Den ganzen Nachmittag war er schon hier! Natürlich! Gleich nach seiner Flucht ist er hierhergefahren! Hier sucht ihn natürlich niemand."

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutsche Um- und Ausschau

Bis jetzt über 45 000

Massenbesuch auf der Reichskleintierschau.

Essen. Trotz des gerade nicht einladenden Wetters setzte zur 4. Reichskleintierschau in Essen schon kurz nach Oeffnung der Ausstellung am Sonntag in den frühen Morgenstunden ein sehr starker Besuch ein. Vollbesetzte Straßenbahnen fuhren den Ausstellungshallen zu, eine Unmasse von Autobussen, namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, füllten bald die Parkplätze, die nicht einmal hinreichten, die vielen Wagen zu fassen. Und eine Unmasse Besucher" erkämpfte sich durch Regen, Schneegestöber und scharfen Wind den Weg zur Ausstellung, ein Beweis, wie rege das Interesse der Bewohner des Industriegebiets an der Kleintierzucht ist. Gegen 11 Uhr erreichte der Massenzustrom seinen Höhepunkt. Man konnte feststellen, daß es sich in der Hauptsache hier um die eigentlichen Fachleute und Interessenten, die vielen Tausende von Kleintierzüchter und Kleintierhalter des weiten Industriegebietes handelte. Am Mittag und Spätnachmittag überwog unter den Besuchern naturgemäß das städtische Element. So gab es ein großes Gedränge und Geschiebe in den Hallen. Zeitweilig mußte sogar die Ausstellungsstätte geschlossen werden. Insgesamt haben nach zuverlässigen Schätzungen am Sonntag rund 30 000 Personen die Ausstellung besucht, so daß jetzt mit den Besucherzahlen der ersten Tage eine Gesamtzahl von etwa 45 000 Besuchern erreicht ist. Damit hat die Essener Reichskleintierschau, die noch bis zum 8. Dezember einschließlich ihre Pforten geöffnet hält, schon am dritten Tage die Besucherzahl der vorjährigen Reichskleintierschau in Leipzig, die 36 000 brachte, ganz erheblich übertroffen.

Der Tod auf der Landstraße

Wesel. Während der Dunkelheit befand sich das Ehepaar Johann Fenneker aus Brünen mit dem Rad auf dem Heimweg. Die beiden Eheleute befuhren die Landstraße vorschriftsmäßig auf der rechten Seite; auch waren die Räder mit Licht versehen. Plötzlich streifte ein Personenkraftwagen zuerst die Ehefrau und dann den Mann. Der Ehemann wurde durch den heftigen Anprall zu Boden geschleudert und war auf der Stelle tot. Der eingedrückte Kühler und der verbogene Kotflügel am Wagen zeugten von der Wucht des Zusammenstoßes. Die beiden Wageninsassen blieben unverletzt.

Folgenschwere Tat eines Angetrunkenen

RWD. Kleve. Verschiedentlich hatte am Abend des Erntedankfestes Hermann Behresschild aus Kleve, der dem Alkohol etwas reichlich zugesprochen hatte, versucht, mit anderen Leuten anzubändeln. Schließlich geriet er auf der Straße an den Lagerarbeiter Vscherer, der seine, einen Kinderwagen führende Frau nach Hause begleitete. Während die Frau zunächst weiterging, kam es zwischen den beiden Männern zu einer Auseinandersetzung. Plötzlich schlug der Angetrunkene den Vscherer mit einer Glasflasche gegen die Stirne und verletzte ihn dabei erheblich. V. entfernte sich darauf. Als V. seinen Heimweg fortsetzen wollte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß seine Frau tot neben dem Kinderwagen lag. Durch die Aufregung infolge des Verhaltens des angetrunkenen Burschen hatte sie einen Herzschlag erlitten. V. hatte sich nun wegen gefährlicher Körperverletzung vor Gericht zu verantworten. Er wollte sich in der Verhandlung an nichts mehr erinnern können, aber die Beweisaufnahme ergab einwandfrei seine Schuld. Der bereits mehrfach wegen Körperverletzung vorbestrafte Angeklagte wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Den Tod der Frau, den der Angeklagte ja auch indirekt verschuldet hat, kann der irdische Richter nicht sühnen.

Ein Jude wählte

1 Monat Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

Kleve. Der Jude Julius Krämer aus Krannenburg gab bei der Reichstagswahl am 29. März 1936 seine Stimme ab, weil er als Neuzugezogener irrtümlich eine Wahlkarte erhalten hatte. Er berief sich darauf, daß ihm die Nürnberger Rassegesetze nicht bekannt gewesen seien und daß er sich auch nicht für einen Volljuden gehalten hatte, weil der uneheliche Vater seiner Mutter möglicherweise ein Arier gewesen sei. Das Schöffengericht in Kleve verurteilte Kramer zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und einer Geldstrafe von 100 RM.

Hohe Zuchthausstrafe

für ungetreuen Beamten.

Koblenz. Wegen schweren Amtsverbrechens hatte sich der 48 Jahre alte Peter Querbach aus Koblenz vor dem Gericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in der Zeit von August 1934 bis Oktober 1935 sich durch falsche Zeugengebührenformulare über 3000 RM. auf unrechtmäßige Weise angeeignet zu haben. Bei seiner Festnahme am 7. Dezember 1935 leistete Querbach einem Kriminalbeamten heftigen Widerstand und brachte sich, als er mit dem Beamten rang, eine Schußverletzung am Kopf bei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter erschwerter Urkundenfälschung im Amt, wegen fortgesetzten Betruges und wegen fortgesetzter Anstiftung zum Betrug mit gewinnsüchtiger Absicht zu einer Gesamtstrafe von 3½ Jahren Zuchthaus und 200 RM. Geldstrafe. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Seiner „Braut" 15000 Mark abgegaunert

Schon wieder zwei gefährliche Heiratsbetrüger festgesetzt

Köln. Die Kölner Kriminalpolizei konnte zwei geriffenen Heiratsschwindlern das Handwerk legen, die verschiedene heiratslustige Mädchen und Frauen aus Köln und Umgebung schwer geschädigt hatten. Bei einem der Burschen handelt es sich um einen 35jährigen Mann aus München, der in Köln ein Patentbüro unterhielt. Den Mädchen schwindelte er vor, gute Patente zu besitzen, die er ausnützen könne. Um die Frauen in Sicherheit zu wiegen, ging er mit ihnen eine Verlobung ein. Es wurde festgestellt, daß er mit mehreren außerhalb Kölns wohnenden Frauen verlobt war.

Wie bisher ermittelt wurde, ist es dem Gauner gelungen, von einer „Braut" 15 000 M., von einer anderen 1000 M. und von einer dritten 350 M. zu erhalten, die der Betrüger restlos durchbrachte. Ebenfalls unterhielt er Beziehungen zu einer vermögenden Frau aus Bad Godesberg, die aber noch rechtzeitig durch die Festnahme des Burschen vor Schaden bewahrt wurde.

Bei dem anderen Burschen handelt es sich um einen 35jährigen Mann aus Bonn, der sich den Mädchen als holländischer Offizier und Sohn reicher Eltern vorstellte. Auch er erhielt verschiedene Geldsummen. Außerdem ließ er sich von seinen Opfern Goldschmuck geben unter dem Vorwand, diesen bei bekannten Juwelieren moderner gestalten oder auch mit Brillanten besetzen lassen zu wollen. In Wirklichkeit aber brachte der Bursche die Schmuckstücke zur Pfandleihe.

Bisher läßt sich noch nicht übersehen, in welcher Höhe seine Opfer geschädigt wurden.

Geldgieriger Wucherer gefaßt

Er nahm 100 Prozent Zinsen.

Köln, 5. Dez. Durch ein bei der Kölner Staatsanwaltschaft schwebendes Sammelverfahren, wurde man auf die geradezu unglaublichen Wucherein des Inhabers eines Geldleihinstitutes aufmerksam. Wie die Feststellungen inzwischen ergeben haben, hat der nunmehr hinter Schloß und Riegel sitzende Wucherer an Beamte und festbesoldete Angestellte Darlehen zu einem Zinssatz ausgegeben, der einem Jahressatz von lage und schreibe 100 Prozent entspricht. Außerdem ließ sich der skrupellose Geldverleiher von den Darlehnsnehmern noch vor Auszahlung des Betrages 2 Prozent für Landes- und Wechselstempel zahlen. Er dachte aber nicht daran, diese Stempelsteuern, die sich insgesamt auf 7500 RM beliefen, abzuführen. Er wird sich also auch noch wegen Betrugs und Steuerhinterziehung zu verantworten haben.

„Deutschland muß schöner werden"

Die Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit"

Bacharach. Am Samstagvormittag fand auf der Jugendburg Stahleck in Bacharach die Arbeitstagung der Gaureferenten des Amtes „Schönheit der Arbeit" aus dem gesamten Reichsgebiet statt. Die Tagung, die im Rittersaal der Burg abgehalten wurde, eröffnete der stellv. Leiter des Reichsamtes, Steinwarz, Berlin. Zunächst hielt Abteilungsleiter Stolper vom Reichsamt (Abteilung Musterentwürfe) einen interessanten Vortrag über Mustermöbel für Kameradschaftsräume, Büromöbel, Kantinengeschirr usw. Hierauf sprach der stellvertretende Leiter des Reichsamtes, Steinwarz. Das Amt „Schönheit der Arbeit" habe auch im abgelaufenen Jahr, so führte der Redner aus, in allen Gauen große Erfolge errungen. Er erörterte weiter eine Reihe organisatorischer Fragen, u. a. die Monatsberichte sowie die neu herausgegebenen Betriebsfragebogen, auf Grund deren eine neue Statistik aufgestellt werden soll. Er gab dann einen Ueberblick über die Aktion „Gutes Licht" im abgelaufenen Jahre und sprach schließlich über die bevorstehenden Aktionen, insbesondere über die Bergbauaktion, die am 7. Februar in Bochum starten soll und mit Ausstellungen in Bielefeld und Gelsenkirchen verbunden sein wird. Auch das Problem der Lüftung soll im kommenden Jahr aufgelockert werden. Die nächste Tagung werde voraussichtlich Anfang März im Gau Schlesien stattfinden. — Abteilungsleiter Thomsen von der Abteilung Künstlerische Betriebsgestaltung betonte die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekten und Ingenieuren und verbreitete sich dann über die Bauvorhaben (Gefolgschaftsräume), die nach Entwürfen des Amtes hergestellt sind. Es sei notwendig, daß sich die Gaureferenten von geplanten Bauvorhaben rechtzeitig Kenntnis verschafften, damit eine Einflußnahme seitens des Amtes erfolgen könne. Das gewaltige kulturpolitische Programm, das zu lösen sei, heiße: Deutschland muß schöner werden! — Pg. Gutsmiedl sprach anschließend über die Dorfverschönerungsaktion und betonte, daß mindestens in jedem Kreis ein Musterdorf geschaffen werden müsse, damit an einem praktischen Beispiel gezeigt werden könne, wie es gemacht werden müsse. — Gaureferent Kühne (Ostpreußen) wies auf zahlreiche Erfahrungen der Dorfverschönerungsaktion in Ostpreußen hin. — Nach der Mittagpause begann die Aussprache, in deren Verlauf sämtliche Gaureferenten ihre Erfahrungen vortrugen. — Zum Schluß sprach noch Pg. Pfob über Betriebssportanlagen. — Die Tagung fand mit einem Kameradschaftsabend ihren Abschluß.

Nordhoff legt Berufung ein

Dortmund. Gegen die Urteile der Sonderstrafkammer in Dortmund, die wochenlang gegen den Angeklagten Nordhoff tagte und ihn im ersten Abschnitt des Prozesses wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis, 10 000 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust und im zweiten Abschnitt wegen Wuchers und Betruges zu zwei Jahren, neun Monaten Gefängnis und 15 000 RM. Geldstrafe verurteilte, hat Nordhoff Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Der Angeklagte Uhlmann, der wegen der ersten Verurteilung bereits Revision angemeldet hatte, hat seinen Verteidiger inzwischen beauftragt, auch gegen die zweite Verurteilung Revision anzumelden.

*

Berufung im Prozeß Krone-BEW.

Dortmund. Der frühere Generaldirektor der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen A.-G., Krone, hat seinen Anwalt beauftragt, für die Berufung beim Oberlandesgericht in Hamm das Armenrecht nachzusuchen. — Krone wurde bekanntlich mit seinem Klagebegehren, die seit 1933 eingestellte Pensionszahlung wieder aufzunehmen und die seit der Einstellung der Zahlung aufgelaufenen Beträge nachzuzahlen, abgewiesen.

Großfeuer durch einen Betrunkenen

Dillenburg. In der Gemeinde Haigerseelbach brannte in der Nacht zum Sonntag die Scheune mit den Erntevorräten und ein Teil des Wohnhauses des Gastwirts Heinrich Kring nieder. Wie festgestellt wurde, hatte sich ein Betrunkener, den der Gastwirt an die frische Luft gesetzt hatte, in der Scheune zum Schlafen niedergelegt und hier anscheinend mit Feuer hantiert. Der Schaden ist erheblich.

Unselige Tat einer Mutter

RWD. Meisenheim. In der Ortschaft Kappeln war es in einer Landwirtsfamilie zwischen der Mutter und der 15jährigen Tochter, als diese einem Kinde das Leben schenkte, zu einem sehr gespannten Verhältnis gekommen. Die Mutter wurde über den Fehltritt ihrer Tochter so aufgebracht, daß sie schließlich den Entschluß faßte, ihr Kind zu töten. Nachts schlich sie sich in das Schlafzimmer ihres Kindes und versetzte ihm mit einem Hammer einen Schlag gegen den Kopf. Die Tochter aber erwachte sofort und schrie um Hilfe, worauf die Mutter fortlief und sich in den Brunnenschacht stürzte. Sie konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die Verletzungen der Tochter, die mit dem Kinde dem Krankenhaus zugeführt wurde, sind nicht bedenklicher Art.

Kleine Provinzchronik

Die Sieg und ihre Nebenflüsse führen Hochwasser.

Siegburg. Infolge der außerordentlich heftigen Niederschläge in den letzten Tagen führen die Sieg und ihre Nebenflüsse Bröl und Bahn Hochwasser. Die angrenzenden Wiesen und Auen sind weithin überschwemmt und an der Wohnmündung sind die Keller verschiedener, nahe dem Flüßchen stehenden Häuser unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser hat auch die vorübergehende Einstellung an einem Teil des Reichsautobahnbaus zur Folge gehabt. Zwischen Schladern und Dattenfeld kam es in der Donnerstagnacht zu einem Felsrutsch, wodurch die Gleise der Reichsbahn verschüttet wurden. Eine sofort eingesetzte Arbeitskolonne konnte nach zweistündiger Arbeit das Hindernis beseitigen.

Herfords ältester Soldat gestorben

Herford. Im 90. Lebensjahre starb in Herford Zugführer a. D. Schönborn, der 1846 in Fürstenau in Schlesien geboren wurde. Der Veteran nahm an den großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges teil, wurde verwundet und trat nach Kriegsschluß in die Reihen der Eisenbahn. Dort versah er zuletzt den Dienst eines Zugführers. 1908 wurde er nach Herford versetzt.

Im Glühofen verbrannt

Lüdenscheid. In einem Lüdenscheider Betrieb stürzte ein 73 Jahre alter Arbeiter in den Glühofen und verbrannte buchstäblich. Der Verunglückte war 50 Jahre lang in dem Betriebe tätig. Zum Zeichen der Trauer setzte der Betriebsführer sofort den ganzen Betrieb still; die Werksfahne wurde auf Halbmast gesetzt.

Maskierte Räuber überfallen Geldboten

Duisburg. In Meiderich wurde ein schwerer Geldraub verübt. Zwei Männer, die sich mit Gesichtsmasken unkenntlich gemacht hatten, überfielen zwei Angestellte der Exa in Meiderich, die in einem Koffer einen Geldbetrag von 3200 RM nach der Post bringen wollten. Die Räuber forderten die Boten unter Vorhaltung von Schußwaffen zur Herausgabe des Koffers auf. Während einer der Täter dem Boten den Koffer entriß, hielt der andere die Boten mit der Schußwaffe so lange in Schach, bis sein Komplize mit dem Koffer auf einem Fahrrad die Flucht ergriffen hatte. Dann flüchtete auch dieser Räuber auf einem Fahrrad. Trotz sofortiger Verfolgung war es nicht möglich, die Flüchtenden einzuholen.

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Die Börsen

Düsseldorf: Leicht rückgängig.

Düsseldorf, 7. Dez. Das Geschäft kam zum Wochenbeginn nur langsam in Fluß. Die Zurückhaltung des Publikums hält weiter an. Kleine Abgaben der Kuliffe drückten bei der mangelnden Aufnahmelust auf die Kurse, so daß überwiegend leichte Rückgänge zu verzeichnen waren. Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte hatten von den Montanaktien lediglich Dahlbusch auf ½ v. H. höherer Basis einige Umsätze. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes lagen dagegen etwas leichter. Eine stärkere Kurseinbuße von 1¼ v. H. mußten sich Klöckner gefallen lassen. Mannesmann gaben ¾ und Hoesch ⅝ v. H. nach, während Ver. Stahlwerke ½ v. H. verloren. Rheinmetall lagen 1 v. H. fester. Chemiepapiere ohne nennenswerte Kursänderungen. Elektromarkt sehr still. Kaliaktien bis auf Wintershall, die 1 v. H. niedriger aus dem Markt genommen wurden, geschäftslos. Erhöhtes Interesse zeigte sich bei den Sonderwerten für Dortmunder Union, die ihren Kurs um 1¼ v. H. erhöhten. Rentenmarkt still. Altbesitz fest. Reichsbahnvorzüge erzielten letzte Kurse. Das Geschäft am Kurenmarkt blieb verhältnismäßig klein. Kohlenwerte waren eher gefragt. Constantin und Diergardt erzielten letzte Preise. Deutschlandkuxe dagegen gaben 5 RM her. Braunkohlenwerte umsatzlos. Höher gefragt blieben Gute Hoffnung. Kalikuxe fast unverändert. Kaliaktien gut behauptet. Kohlenaktien fest. Mehrfach entwickelten sich Umsätze in Bergbau Lothringen, die im Verlaufe 2½ v. H. gewannen. Auch Ewald wurden gut 2½ v. H. höher und weiter gesucht.

Berlin: Aktien knapp gehalten, Renten freundlich.

Berlin, 7. Dez. Nahezu völlige Geschäftsstille kennzeichnete den Verkehr an den Wertpapiermärkten zu Beginn der Woche. Publikumorders lagen nur in ganz geringer Anzahl vor, so daß deren Abwicklung meist schon zu ersten Kursen erfolgte. Dabei kann man nicht von einer unfreundlichen Tendenz sprechen, zumal der außergewöhnliche Erfolg der letzten Reichsanleihe-Emission einen starken Eindruck hinterlassen hat. Man muß aber berücksichtigen, daß die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest fast jeder stärkere Mittel gebunden haben, die dadurch zu einer Vernachlässigung des Wertpapierhandels führten. Am Montanmarkte erlitten Buderus und Stolberger Zink Kursverluste von je 1½ Prozent, während die Einbußen sonst durchweg unter 1 Prozent liegen. Von Kaliaktien verloren Aschersleben 3, Salzdetfurth 2¾ Prozent. Chemische Papiere gehalten. Farben ¾ niedriger. Bei den Elektro- und Tarifwerten fielen Lahmeyer mit plus 1¼. Siemens dagegen mit minus 2 Prozent auf. Reichsbankanteile minus 1¾ Prozent, andererseits Dortmunder Union plus 1¼ und Engelhardt-Brauerei plus 1¾ Prozent. Am Rentenmarkt erfolgte heute die erste Notiz für Reichsaltbesitz nach der Ziehung, wobei sich ein verhältnismäßig hoher Kurs von 117 (117,40) ergab. Im allgemeinen wird der Ziehungsstand sonst mit 1 bis 1½ Prozent bewertet. Reichsschuldbuchforderungen längster Fälligkeiten gaben um ¼ Prozent nach, während Wiederaufbauzuschläge im gleichen Ausmaß fester lagen.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der Dollar unverändert mit 2,49, das Pfund mit 12,19 (12,20), der Gulden mit 135,50 (135,40), der franz. Franc mit 11,596 (11,60) und der Schweizer Franken mit 57,19 (57,20) notiert.

Schlachtviehmärkte

Bochum, 7. Dez. 1936. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ochsen: a 45, Bullen: a 43, b 39, c 34, Kühe: a 43, b 39, c 33, d 25, Färsen: a 44, b 40, c 35, Kälber: a 57—63, b 40—50, c 32—38, d 30, Schweine: a 56,50, b1 55,50, b2 54,50, c 52,50, d 50,50, g1 55,50, Auftrieb: Rinder 192, darunter Ochsen 4, Bullen 21, Kühe 139, Färsen 28, Kälber 241, Schafe 22, Schweine 2199. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber ruhig.

Essen, 7. Dez. 1936. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ochsen: a 45, b 41, c 36, Bullen: a 43, b 39, c 34, Kühe: a 43, b 39, c 33, d 25, Färsen: a 44, b 40, c 35, Kälber: a 63, b 53, c 38, Weidemastlämmer 51—53, Mittlere Schafe 38—40, Schweine: a 56,50, b1 55,50, b2 54,50, c 52,50, d 50,50, g1 55,50, g2 52,50, Auftrieb: Rinder gesamt 551, darunter: Ochsen 31, Bullen 92, Kühe 350, Färsen 78, Kälber 676, Schafe, Lämmer und Hammel 49, Schweine 4380. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber zugeteilt, Schafe mittel.

Dortmund, 7. Dez. 1936. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ochsen: a 45, Bullen: a 43, b 39, c 34, Kühe: a 41—43, b 35—39, c 30—33, d 20—25, Färsen: a 44, b 40, c 34—35, Kälber: a 53—63, b 40—50, c 24—38, Beste Schafe 45—50, Mittlere Schafe 28—38, Geringe Schafe 15—25, Schweine: a 56,50, b1 55,50, b2 54,50, c 52,50, d 50,50, g1 54,50—55,50, g2 53,50, Auftrieb: Rinder gesamt 614, darunter: Ochsen 32, Bullen 87, Kühe 429, Färsen 62, Kälber 539, Schafe, Lämmer und Hammel 67, Schweine 3479, Ziegen 9. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber schlecht.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Wiemelhausen

Deutsche Pioniere in Südamerika. Samstag hielt die Ortsgruppe der NSDAP Wiemelhausen eine Kundgebung für das Auslanddeutschtum im Saale des Wirtes Bocke ab. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der Propagandaleiter die Anwesenden. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des ehemaligen Stützpunktleiters in Brasilien, Pg. Schley, der neun Jahre als deutscher Lehrer Deutschtumsarbeit dort draußen leistete und sich tatkräftig für die nationalsozialistische Idee einsetzte. In Südamerika, vor allem in Brasilien, so führte der Redner aus, sind sich die Deutschen ihres angestammten Volkstums bewußt geblieben. Die erste brasilianische Regierung hatte im Vertrauen auf die Tüchtigkeit des deutschen Bauern vor über 100 Jahren deutsche Ansiedler herbeigeholt, und sie wurde nicht enttäuscht. In Rio Grande do Sul und Santa Chaterina zeugen deutsche Dörfer und Städte mit deutschen Namen von der Pioniertätigkeit der ersten deutschen Einwanderer. Frühzeitig errichtete man deutsche Schulen, um deutsche Sprache und deutsche Sitten und Bräuche zu pflegen und heute werden hier 90 Prozent aller deutschen Kinder unterrichtlich betreut. Vor einiger Zeit hatte der Staatspräsident von Rio Grande do Sul in Sao Leopoldo erklärt: „Ohne die Mitarbeit unserer deutschen Bürger hätte unser Staat nie seine heutige Entwicklung erreicht!" Ausführlich erzählte der Redner dann, wie die nationalsozialistische Idee bei unsern Volksgenossen in Brasilien ihren Einzug gehalten hat, wie zum ersten Male sich eine Partei fand, die sich auch um die Auslandsdeutschen in stärkstem Maße kümmerte. Dann bat der Redner um tatkräftige Unterstützung unserer Brüder und Schwestern draußen durch Zusendung von Bildern, Zeitungen und Zeitschriften, da auf geistigem Gebiete hier Ueberfluß herrsche, während man draußen danach darbt. Zahlreiche Lichtbilder, die einen tiefen Einblick in die Verhältnisse dieses von fast über 1 Million deutscher Volksgenossen bewohnten Landes gewahrten, ergänzten das gesprochene Wort. Der lehrreiche, überaus interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß ergriff der Ortsgruppenleiter Pg. Millhoff das Wort, der dem Redner herzlich für seinen lebendigen Vortrag dankte und alle mahnte, unsere Volksgenossen draußen nicht zu vergessen und sie zu unterstützen in ihrem schweren Kampf um ihr Deutschtum.

Bochum-Querenburg

Reichsluftschutzbund. In der Gemeindegruppe finden zwei Werbeveranstaltungen statt, zu der die gesamte Bevölkerung eingeladen wird, und zwar heute im Lokale Hahne und am Freitag im Lokale Grunewald, nachmittags um 6 Uhr. Es werden zwei Filme vorgeführt. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Bochum-Hordel

th. **Kirchliche Abendfeier.** Die evangelische Gemeinde hatte Sonntag in der Kirche an der Hannoverstraße eine kirchliche Abendfeier, die gut besucht war. Pfarrer Höfker sprach nach einem gemeinsamen Liede das Bibelwort und gab eine kurze Erklärung zu der folgenden Aufführung „Der Ruf". Lied, Gebet und Segen beendeten die Abendfeier.

th. **75 Jahre alt.** Der Reichsinvalide Moritz Rüther, Konsumstraße 3, wird heute 75 Jahre alt. In Hofstede geboren, war er 52 Jahre auf den Kruppschen Zechen als Bergmann beschäftigt. Die „Volkszeitung" ist schon über 50 Jahre sein Familienblatt. Eine Tochter und fünf Enkel können dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen. Auch wir wünschen ihm noch manches Jahr in guter Gesundheit.

th. **Siedlungsgemeinschaft.** Die Siedlungsgemeinschaft Bochum 5 hielt bei Bergmann ihre Monatsversammlung ab. Vom Schulungsobmann Schanz wurde ein Vortrag über die Winterarbeit des Kleingärtners gehalten.

th. **Kanalrohrbruch.** Auf der Hofstederstraße entstand ein größerer Bruch in der Abzugskanalisation, der größere Ausbesserungsarbeiten erforderlich machte.

Bochum-Harpen

Ba. **Silberne und goldene Konfirmation.** Die Feier der silbernen und goldenen Konfirmation, die seit einer Reihe von Jahren durch Pfarrer Leich eingeführt wurde, ist in dem uralten Kirchspiel Harpen zu einer schönen Sitte geworden. Da im vergangenen Jahre die Feier ausgefallen war, fand dieselbe in diesem Jahre für die Konfirmanden der Jahrgänge 1885 und 1886 und die der Jahrgänge 1910 und 1911 statt. Von den insgesamt 267 in diesen Jahren konfirmierten waren 100 erschienen, von denen einige sogar von weit her zu dieser schönen Feier ins Heimatdorf gekommen waren. Bei der Feier in der adventlich geschmückten Kirche saßen die „Silbernen" und „Goldenen" Konfirmanden auf besonderen Ehrenplätzen. Nach der kurzen Liturgie hielt Pfarrer Leich die Gedenkrede über Joh. 1, 14: „Wir sahen seine Herrlichkeit." Die Gedenkfeier schloß mit gemeinsamen Abendmahlsgang und klang aus in dem Liede „Lobe den Herren". — Anschließend war im Gemeindeheim ein Zusammensein. Pfarrer Paulmann begrüßte die alten Konfirmanden herzlich. Zum Schluß sprach der zu den „Goldenen" gehörende W. Schwiebert ein Wort der Freude und des Dankes. Jeder erhielt zur Erinnerung ein Gedenkblatt mit dem Bilde der alten Harpener Kirche.

pa) **Kameradschaftsabend.** Der im Lokale Fritz Hoffmann stattgefundene Kameradschaftsabend des Löschzuges Harpen trug insofern eine besondere Note, als an diesem Abend eine Reihe aktiver Mitglieder für langjährige und treue Dienste geehrt wurden. Der Löschmeister Fritz Reilmann konnte auf eine 25jährige Tätigkeit, der Oberfeuerwehrmann Emil Koster auf eine 20jährige, Oberfeuerwehrmann Heinrich Möllenberg und Feuerwehrmann August Gersmann auf eine 15jährige und der Feuerwehrmann Ernst Brinkmann auf eine zehnjährige Tätigkeit in der Wehr zurückblikken. In einer Ansprache gedachte der Wehrführer Gieseler der treuen Dienste dieser pflichttreuen Wehrmänner, die lange Jahre einsatzbereit ihren Dienst zum Wohle des Nächsten verrichtet haben.

Bochum-Langendreer

ik. **Elternabend der Mädchenmittelschule.** Im Saalbau „Zur Post" veranstaltete die Mädchenmittelschule einen wohlgelungenen Elternabend. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Leiter der Schule, Rektor Tiers, die zahlreich erschienenen Freunde und Eltern der Schülerinnen herzlich willkommen hieß. Unter Leitung von Frl. Stens, die in der Hauptsache für den Abend verantwortlich zeichnete, wartete der Schülerinnenchor mit klangvollen Liedvorbietungen auf. Einige Klavierverträge, bei denen auch die Kleinsten gutes Können zeigten, fanden starken Anklang. Auf beachtlicher Stufe standen auch die Darbietungen des tüchtigen Blockflötenchores, der gleichfalls starken Beifall erntete.

ik. **Frohe Stunden bei den Sangesbrüdern.** Sonntag hatten sich die Mitglieder des MGV „Cäcilia" 1883 im Vereinslokal Biedendieck mit ihren Angehörigen eingefunden, um wieder einmal einige frohe Stunden zu verleben. Vereinsführer Walter eröffnete den Abend und gab seiner Freude über den äußerst guten Besuch Ausdruck. Nach einem Wurstessen hielt St. Nikolaus seinen Einzug. Anschließend kam ein buntes Programm zur Abwicklung. Großen Anklang fanden dabei die Liedvorträge von Frl. Beuth und Ew. Schnieders. Verschiedene Sangesbrüder unterhielten die Anwesenden mit humoristischen Darbietungen. Auch der Chor zeigte unter Leitung seines Dirigenten Aug. Schnieders sein Können und erntete gleichfalls reichen Beifall. Alles in allem nahm der Abend einen fröhlichen Verlauf und reihte sich den bisherigen würdig an.

ik. **Arbeitsbeschaffung.** Die Reichsbahn ist dazu übergegangen, die seit langen Jahren bestehende hohe Böschung im Zuge des alten Lokomotivschuppens in der Walzstraße mit einer Bruchsteinmauer abzugrenzen. Dadurch wird ein Abrutschen der Böschung vermieden und das Stadtbild verschönt.

Auf der Straße tot aufgefunden. Sonntagmorgen wurde ein Mann auf der Wilhelmshöhe tot aufgefunden. Verletzungen konnten nicht festgestellt werden.

Schwester Frieda †. Im Alter von 29 Jahren ist Schwester Frieda Grunewald in Oberlaukungen Sonntag gestorben. Sie gehörte seit 12 Jahren der Westfälischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz Mutterhaus Langendreer, an.

Arbeitsdank-Versammlung. Bei Wollenweber, Kaiserstraße, findet die Monatsversammlung des Arbeitsdankes am 10. Dezember statt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Den Freund erstochen

Eine folgenschwere Bluttat in Wanne-Eickel vor dem Schwurgericht

Das Schwurgericht in Bochum hatte sich mit einer Bluttat zu befassen, die sich am 13. September dieses Jahres in einem Hause der Bugstraße in Wanne-Eickel abgespielt hat.

Der der Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagte Anton Zgrajeck hatte an dem fraglichen Tage eine Bierreise gemacht und kam gegen 6 Uhr erheblich betrunken zu seinem Haus. Dort betätigte er sich zum Gaudi einer großen Kinderschar als Spaßmacher. Als sein Flurnachbar und Freund, der Bauschreiner Wittfeld, ihn in seine Wohnung bringen wollte, widersetzte er sich heftig. Nachdem Wittfeld eingesehen hatte, daß auch eine schärfere Zurechtweisung nutzlos war, begab er sich in seine Wohnung. Später kam auch der Angeklagte die Treppe herauf, randalierte auf dem Flur herum und beschimpfte den Wittfeld in der gemeinsten Weise und trat und schlug gegen seine Wohnungstür. Als Wittfeld die Tür öffnete, um die Polizei zu holen, drang der Angeklagte mit dem Taschenmesser auf den W. ein und versetzte ihm drei Stiche, von denen einer die Halsschlagader traf, so daß W. bereits wenige Minuten nach der Tat, bevor ärztliche Hilfe eintreffen konnte, verblutete.

Nachdem der Angeklagte immer wieder behauptet hatte, er habe mit einer Kohlenschaufel auf den W. eingeschlagen, gab er in der Verhandlung zu, daß er die tödlichen Stiche mit dem Messer ausgeführt hätte. Der Angeklagte empfand in der Verhandlung Reue über seine unverständliche Tat. Nach dem Gutachten des Nervenarztes Dr. Bombach war die Trunkenheit des Angeklagten nicht so, daß man von sinnloser Trunkenheit sprechen kann. Er war somit verantwortlich für seine Tat. Der Staatsanwalt brachte fünf Jahre Gefängnis in Antrag. Das Urteil lautete im Sinne der Anklage auf 4 Jahre Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß von Notwehr keine Rede sein könne. Die Tat stelle sich als eine gemeine, in ihren Wirkungen furchtbare Messertat dar. Nur sein Erregungszustand infolge des Rausches sei in etwa strafmildernd. Die Tat habe daher eine empfindliche Sühne gefordert.

Wanne-Eickel

rb. **Gemeinschaftsabend der SA.** Am Wochenende veranstaltete der hiesige SA-Sturmbann II/457 unter starker Anteilnahme aller Bevölkerungskreise in den Räumen des Wanner Stadtgartensaales seinen diesjährigen Gemeinschaftsabend. Für den am Erscheinen verhinderten Obersturmbannführer Heinemann entbot Obersturmführer Bethge den Erschienenen den Willkommensgruß der Wanne-Eickeler SA. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Standartenführers Lappe-Herne. Der Redner sprach über das Werden und Wesen der SA. Ein kurzweiliges Programm, bestehend aus Darbietungen des Standarten-Musikzuges sowie turnerische und sportliche Darbietungen der SA. sorgte für die angenehmste Unterhaltung der Festbesucher. Mit einem deutschen Tanz wurde der Gemeinschaftsabend beschlossen.

rb. **Kundgebung der Jungbergleute.** In der festlich geschmückten Werkshalle der Zeche Pluto fand am Sonntag morgen eine große Kundgebung der Jungbergleute des Stadtgebietes Wanne-Eickel statt, die den Auftakt für den nächsten Reichsberufswettkampf bildete. Kreisjugendwalter Pläger eröffnete die bedeutsame Kundgebung des bergmännischen Nachwuchses. Bannführer Hähnel unterstrich diese Ausführungen. Für die DAF sprach der Kreisobmann Pg. Müller, der an die Jungbergleute appellierte, mit noch größerem Einsatz an den kommenden Reichsberufswettkampf heranzugehen. Schließlich sprach noch Gefolgschaftsführer Fröhlich zu den Jungknappen und erfuchte sie ebenfalls, alle Kräfte mit noch größerem Einsatz für den RBWK einzusetzen, damit auch dieser Kampf ein voller Erfolg werde. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und sein Werk wurde mit dem Absingen der Lieder der Deutschen die Kundgebung geschlossen.

Große Glasscheibe zerschlagen. In der Nacht zum 3. Dezember wurde an dem Hause, Hindenburgstraße 220, Ecke Amtmann-Winter-Straße, eine große Glasscheibe zertrümmert. Wer hat den Vorfall beobachtet oder kann sonst sachdienliche Angaben machen?

Parkendes Auto bestohlen. In der Nacht zum 4. Dezember wurde von einem vor dem Hauptbahnhof parkenden Personenkraftwagen die Radklappe eines Ersatzreifens, der Benzinstandverschluß und ein Atlas gestohlen. Wer kann bezüglich des Täters Angaben machen?

Radfahrer angefahren und schwer verletzt. Samstag, gegen 12.45 Uhr, wurde an der Kreuzung Dorsten- und Recklinghauser Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und derart verletzt, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich war.

Wattenscheid

Von einem Kraftomnibus gestreift. Ende vergangener Woche wurde ein 5jähriger Junge beim Ueberschreiten der Ruhrstraße von einem Kraftomnibus gestreift und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

Herne

Bei einer Schlägerei erheblich verletzt. Sonntag, gegen 10.15 Uhr, wurde eine Person festgenommen, die eine andere Person in einer Wirtschaft mit einem Bierglas ins Gesicht geschlagen und derart verletzt hat, daß der Verletzte dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Verkehrsunfall. Sonntag, gegen 2.45 Uhr, wurde auf der Bahnhofstraße eine Person von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Witten

Kinder stecken einen Eisenbahnwagen in Brand. Mehrere Jungen im Alter von 8—15 Jahren waren am vergangenen Sonntag nachmittag auf dem Güterbahnhof Witten-West in einen dort stehenden Personenwagen eingestiegen und hatten in dem Wagen liegendes Stroh angesteckt, so daß die Flammen aus dem Wagen schlugen. Das Feuer konnte hernach zum Glück von den Uebeltätern wieder zum Erlöschen gebracht werden. Ein Schutzpolizeibeamter, der das Feuer von weitem gesehen hatte, eilte sogleich herbei und nahm die Jungen fest. Der entstandene Schaden ist gering.

Betrunkener Radfahrer fährt auf einen Lastkraftwagen auf. Ein Radfahrer fuhr an der Blücherstraße auf einen Lastkraftwagen auf, der in die Ruhrstraße einbiegen wollte. Der Radfahrer, der betrunken war, trug Verletzungen am Kopf davon.

Ein junger Mann unternimmt einen Selbstmordversuch. In der Nacht zum Montag versuchte ein 18jähriger Mann aus Dortmund auf der Schlagetersir. in Witten-Annen sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsader zu durchschneiden. Außerdem hatte er eine größere Menge Schlafpulver zu sich genommen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er von einem Arzt dem Diakonissenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Die Beweggründe sind noch unbekannt.

Aus Linden-Dahlhausen und Stiepel

Verlegung der Diensträume

des 11. Polizeireviers,
Linden-Dahlhausen.

Am 11. Dezember werden, wie wir schon einmal mitteilten, die Diensträume des 11. Polizeireviers von B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße, nach Linden, Hattinger Straße 845, verlegt.

An diesem Tage sind die Büros für jede Abfertigung der Volksgenossen mit Ausnahme dringender Angelegenheiten, die in der Zeit von 10 bis 13 Uhr Hattinger Straße 845 anzubringen sind, geschlossen.

Schutz, Hilfe und Auskunft sind ab 11. Dezember, 8 Uhr, in den neuen Diensträumen, Hattinger Straße 845, zu erbitten.

Ab 12. Dezember 1936 sind die Diensträume des 11. Polizeireviers für den Publikumsverkehr täglich wie folgt geöffnet:

An den Werktagen, mit Ausnahme Sonnabends, von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr,
am Sonnabend nur von 8 bis 13 Uhr,
am Sonntag nur für dringende Fälle von 10 bis 12 Uhr.

Das 11. Polizeirevier ist fernmündlich unter Bochum 60661 zu erreichen.

*

Kameradschaftsabend der NSKOV. Samstag hatten die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung bei Scheidtmann einen Kameradschaftsabend. Nach dem Grußwort des Ortsgruppenwalters Roß sprach der Kreiswalter Deuschle über das neue Versorgungsgesetz. Der folgende unterhaltsame Teil brachte den Kameraden einige fröhliche Stunden. Eine gut ausgestattete Verlosung brachte viele schöne Gewinne.

Silbernes Arbeitsjubiläum. In diesen Tagen feierte der auf der Zeche Friedlicher Nachbar beschäftigte Pumpenwärter Wilhelm Hoose sein silbernes Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde er von der Verwaltung in der üblichen Form ausgezeichnet.

Bochum-Stiepel

Verkehrsunfall. Auf der Kemnader Straße wurde ein Kraftrad von einem Lastkraftwagen erfaßt und umgeworfen. Hierbei kam der Kraftradfahrer unter die Maschine zu liegen und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Er wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

Wasserrohrbruch. Gestern erfolgte auf der Wiemelhauser Straße, vor dem Hause Nr. 389, ein größerer Wasserrohrbruch. Das ausströmende Wasser überflutete die Wiemelhauser Straße und zum Teil die anliegenden Felder nach der Borgholzstraße. Auf der tiefer gelegenen Borgholzstraße drang das Wasser in einige Keller und Stallungen ein. Die Schadensstelle wurde abgesperrt und die Instandsetzungsarbeiten sofort aufgenommen.

Aus alten Zeitungsbänden

Eine Frau ging verloren

Das käme heute nicht mehr vor

und zwar liegt das ganz einfach daran, daß es heute Frauen ganz allgemein verboten ist, in die Grube einzufahren. Bekanntlich hat dies Verbot nicht immer bestanden und so war es dann auch Brauch und Uebung, daß irgendwelche angesehene Reisegesellschaften, die sich nach dem Westen und in unsern Kohlenpott verirrten, unbedingt ihre unterirdische Sensation haben und in die Grube eingefahren sein mußten. Nun ging die Sache nicht immer so einfach ab. Wer selbst schon mal eingefahren ist oder wer sich davon genau hat erzählen lassen, der kann wohl verstehen, daß eine Frau mit Angst und Zittern auf der Hängebank steht zwischen dem Gewirr von Gleisen, die Glocke hört und wünscht, daß alles schon vorbei sei. Von solch einer, halb komischen, halb ernsten Geschichte, weiß die Volkszeitung in einer Dezembernummer aus dem Jahre 1911 zu berichten, von einer verloren gegangenen Frau also, nach der man im Bergwerk zagend und das Schlimmste erwartend wie nach einem Edelstein suchte und die man . . . aber hier soll der alte Bericht selbst sprechen:

Der Gastgeber (Der Leiter der Zeche) und seine Gemahlin empfingen ihre Gäste am Zechentore und als der etwas schwierige „Umzug" vollzogen war, betrat man den Korb, um hinabzufahren in den dunklen Schacht. Vergnügten Sinnes trat man unten die Wanderung durch die Kohlenfelder an und scheute die schwierigsten Kletterpartien nicht, um den Grubenbetrieb in allen seinen Teilen zu studieren und kennen zu lernen. Man kroch durch die engsten Gänge, suchte die gefährlichsten Strecken auf und erfreute sich an der emsigen Tätigkeit der vor Kohle arbeitenden Knappen. Endlich wurde dann der Rückzug angetreten. Da, plötzlich wurde das Fehlen einer Dame entdeckt. Man rief, schrie, lief zurück — alles vergebens. Man alarmierte die ganze Grube, suchte die entlegensten Strecken ab — das vermißte Fräulein war und blieb zum Entsetzen aller verschwunden. Alle Freude war dahin, die kühnen Fahrtgenossinnen der Vermißten brachen in Tränen aus und die starken Männer im neuen Grubenkittel packte die Verzweiflung. Inzwischen war die Meldung auch schon oben gelangt, doch wußte man auch dort keinen Rat. Schon wollte man noch einmal die Grube gründlich absuchen — da ertönte nach unten das Signal, daß die Vermißte aufgefunden sei und sich des besten Wohlbefindens erfreue. Oben klärte sich dann das Rätsel auf. Die Dame hatte im letzten Augenblick den Korb wieder verlassen und sich angesehen gesichtet, weil sie die Fahrt in die Tiefe fürchtete. Das Erstaunen war natürlich groß, als man sie bei einem Gläschen „Grubenwasser" wiederfand.

Sport-Spiel-Turnen

Walker übertraf Manger

In London wurden die Gewichtshebermeisterschaften von England ausgetragen. Im Schwergewicht konnte dabei Donald Walker, der bei den Olympischen Spielen den vierten Platz belegte, im beidarmigen Reißen mit 185 kg eine neue Weltbestleistung erzielen. Walker übertraf damit die erst vor wenigen Wochen in Berlin aufgestellte Leistung des deutschen Olympiasiegers Josef Manger um 8,5 kg. Die Sensation der Meisterschaften war, daß zum ersten Male in ihrer Geschichte die Leistungen nicht nach englischem Maß, sondern nach Kilogramm bekanntgegeben wurden.

Schnarre nach Irland

Olympiasieger Runge erkrankt.

Der deutsche Olympiasieger im Schwergewichtsboxen, Herbert Runge-Elberfeld, ist erkrankt und mußte seinen Kampf am Dienstag in Berlin absagen. Als Ersatz gegen den Ungarn Nagy springt der Berliner Polizist Trolit ein und zugleich hat auch Olympiasieger Kaiser-Gladbeck für die Begegnung Berlin — Westdeutschland seine Zusage gegeben und wird gegen Dietzsch antreten. Runge wird auch die Irlandreise nicht mitmachen und in diesem Länderkampf durch Erich Schnarre-Recklinghausen ersetzt.

Sportlehrer Engelhard in Bochum

Achtung, Leichtathleten, Volksturner!

Einer unserer bekanntesten deutschen Leichtathleten, der jetzige Reichssportlehrer Engelhard-Berlin, befindet sich zurzeit auf einer Westdeutschlandreise und kommt am 11. Dezember nach Bochum, um im Kreise Bochum zu schulen. Es bedeutet etwas ganz Besonderes, wenn eine so bekannte Lehrpersönlichkeit wie Engelhard die Schulungsarbeit leitet. An alle Vereinsführer ergeht aber die dringende Aufforderung Nachstehendes strikte zu beachten:

Sportlehrer Engelhard hält am 11. nachmittags um 3.30 Uhr bis zur Dunkelheit eine Uebungsstunde für Jugendübungsleiter und entwicklungsfähige Jugendliche der Jahrgänge 18-19 und 20-21 im TuS-Stadion an der Castroper Straße ab. Bei schlechtem Wetter findet dieser Lehrgang in der Turnhalle der Polizeiunterkunft, Castroper Straße, statt. Die Teilnehmer werden darauf hingewiesen, daß bei der vorgeschrittenen Jahreszeit beim Training warme Oberkleidung erforderlich ist.

Abends von 8—10 Uhr unterrichtet Sportlehrer Engelhard Vereinsübungsleiter und gut veranlagte Aktive in der Turnhalle an der Bleichstraße. Alle Vereine sind verpflichtet, ihre Uebungsleiter, deren Vertreter und mindestens vier Aktive zu diesen Uebungsstunden zu entsenden. Niemand sollte es versäumen, von so einem tüchtigen Sportlehrer wie Engelhard wenigstens einige gute Winke für die kommende Saison mit auf den Weg zu bekommen.

Tiedtke deutscher Billardmeister

Thielens an 4., Rudolph an 6. Stelle.

Im großen Billardsaal der Bremer Billardfreunde wurde in den späten Nachtstunden zum Montag der Kampf um die Deutsche Billardmeisterschaft 1936 im Fünfkampf abgeschlossen. Seger und Deutscher Meister wurde der erst 24jähr. Düsseldorfer Thiedtke, der sich gegen die beste deutsche Klasse durchsetzte, vor Sorge-Berlin, Foerster-Aachen, Thielens-Bochum, Unsheim-Dresden und Rudolph-Essen.

Schalke spielt in Münster

Der TC Schalke 04 trägt heute, Dienstag, 8. Dezember, (Maria Empfängnis) in Münster ein Freundschaftsspiel gegen den SC Preußen Münster aus; am gleichen Tage weilt auch der Deutsche Handballmeister Hindenburg Minden zu einem Gastspiel in der westfälischen Hauptstadt.

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Hedo 2 (Chauffour), 2. Baguette Magique, 3. Source d'Or 2. Sieg 160:10; Platz 54, 19, 75:10. Ferner: Veren, Falerne, Boscetto, Corfiote, Belle Olympe, Etretat, Petite Main.

2. R.: 1. Eginhard (Tremeau), 2. Adrien, 3. Carpin. Sieg 15:10; Platz 11, 37:10. Ferner: Caro, L'Espoir, Allegorie 2.

3. R.: 1. Feuille d'Automne (Bonneau), 2. Donine, 3. Bonhomme. Sieg 148:10; Platz 24, 18, 15:10. Ferner: Florafter, Dusk, Ramouna, Fils de Mars, Chiste.

4. R.: 1. Dalagos (Pelat) 2. Ange Pitou, 3. Timbale. Sieg 46:10; Platz 20, 13, 52:10. Ferner: Ferdinand, Isolateur, Dolce, Peche Mignon, Haut les Coeurs, Trombon, La Captive, Diamond Croß, Le Cid, Soleil.

5. R.: 1. Djeff (Bonaventure), 2. Verbena, 3. Lightning. Sieg 87:10; Platz 21, 159, 86:10. Ferner: Hue Cocotte, La Garde, Royal Legend, Hero Van, Buguette 3, La Chouette, Bayou, M'Amour.

6. R.: 1. Forfadette (Mantelet), 2. Jodon, 3. Monsol. Sieg 13:10; Platz 11, 14:10. Ferner: Lavandine, Largbetto, Marc Aurele 2, Et Ben Lin.

KdF.-Sportamt

Dienstag, 8. Dezember 1936.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15,30—17,30 Uhr in der Bürgergesellschaft (Privateingang Wilhelmstraße 9), von 20,30—21,30 Uhr Gymnastikschule, Rottstraße 29, von 20—22 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums, B.-Langendreer, Unterstraße 73; **Spezialgymnastik für Frauen** von 20—21 Uhr in der Gymnastikschule, Bürgergesellschaft; **Schwimmen und Rettungsschwimmen für Männer** von 21,30—22,30 Uhr in der Städt. Badeanstalt, Marienstraße; **Schi-Gymnastik für Frauen und Männer** von 20—22 Uhr in der Turnhalle des Staatl. Gymnasiums, Bismarckstraße; **Volkstanz für Frauen und Männer** von 20—22 Uhr in der Turnhalle der Schule an der Alleestraße.

Fußballnachlese

Wie steht's im Industriebezirk?

Die Tabellen der Bezirksklasse.

Gruppe Gelsenkirchen:

SpFr Gladbeck	10	6	2	2	23:14	14:6
SpVg Köllinghausen	9	5	3	1	26:11	13:5
Gelsenguß Gelsenkirchen	10	6	1	3	15:10	13:7
Schwarz-Gelb Gladbeck	10	5	1	4	18:16	11:9
TV Eidel	10	5	1	4	25:18	11:9
BV 12 Gelsenkirchen	11	4	3	4	16:20	11:11
DJK Bottrop	11	4	2	5	20:21	10:12
SC Hassel	11	3	4	4	13:24	10:12
Union Recklinghausen	11	2	6	3	14:19	10:12
Union Gelsenkirchen	10	4	1	5	19:15	9:11
Gelsenkirchen 07	11	3	3	5	15:21	9:13
Viktoria Recklinghausen	10	1	1	8	12:27	3:17

Gruppe Bochum:

FC Schwelm	11	7	2	2	30:15	16:6
BfB Börnig	9	7	1	1	28:12	15:3
MSV Linden	10	6	2	2	26:13	14:6
Wattenscheid 09/30	10	5	2	3	19:20	12:8
Westfalia Bochum	10	5	2	3	13:16	12:8
Ver. Preußen 07 Bochum	10	4	3	3	12:10	11:9
Witten 92	10	4	2	4	18:19	10:10
DJK Ebrenfeld	11	4	1	6	16:16	9:13
Turn Altenvoerde	10	2	4	4	17:23	8:12
Sportring Gevelsberg	10	2	2	6	19:22	6:14
SSV Werne	9	1	2	6	10:24	4:14
SC Dahlhausen	10	0	3	7	11:24	3:17

Gruppe Dortmund:

Sportfreunde Dortmund	11	8	3	0	19:7	19:3
DSC Hagen	11	6	2	3	23:15	14:8
Alemannia Dortmund	10	6	1	3	21:13	13:7
SV Brambauer	10	5	2	3	23:17	12:8
SC Hörde	11	4	2	5	24:13	10:12
SG Wöhnehausen	11	4	2	5	20:21	10:12
Arminia Marten	8	4	1	3	9:9	9:7
TuSV Mengede	11	4	1	6	15:13	9:13
Hagen 772	11	2	4	5	16:24	8:14
Union Halpe	11	2	4	5	11:22	8:14
Unna 08	10	1	5	4	6:11	7:13
Castrop 02	9	2	1	6	11:22	5:13

*

SpFr Gladbeck — TuS B.-Ebrenfeld 4:2 (4:2) aba.

Zu diesem Freundschaftsspiel in Gladbeck hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Durch den unaufhörlich niedergehenden Schnee und Regen war der Platz sehr aufgeweicht, dennoch wurde auf beiden Seiten hart, aber fair gekämpft. Bereits nach vier Minuten stand der Kampf 2:0 für die Bochumer, die durch den Mittelstürmer und den Halblinken in Führung gingen. Das Spiel, das sich zuerst hauptsächlich in der Hälfte der Gladbecker abspielte, wurde nun offener, doch die starke Ebrenfelder Hintermannschaft ließ zunächst keinen Treffer zu. In zwei schnellen Durchbrüchen holte Gladbecks Mittelstürmer die beiden Tore auf, und der sehr gut spielende Linksaußen erhöhte schnell auf 4:2. Nach der Halbzeit, als die Ehrenfelder gegen den Wind spielten, brachte der rechte Flügel (Ersatz) den Ball immer wieder nach vorn, ohne daß jedoch ein Tor erzielt wurde. Nach etwa 10 Minuten brach der Schiedsrichter wegen des stärker zunehmenden Schneetreibens den Kampf ab. Während die Gladbecker ihre komplette Elf zur Stelle hatten, mußten die Ehrenfelder mit Ersatz für den Torwart, den linken Läufer, den Rechtsaußen und Halbrechten antreten, doch paßten sich die Ersatzleute gut an.

1. Kreisklasse

Gruppe 1:

SpVg Gerthe — Teutonia Riemke 2:2 (2:0).

Die Platzleute spielten in der ersten Spielhälfte mit Wind und drängten die Riemker in die Abwehr. Ein gut hereingegebener Eckball führte zum ersten Treffer und der Halbrechte schoß das zweite Tor für Gerthe. Nach der Pause versuchte Riemke aufzuholen und erzielte bei offenem Spiel durch seinen Halblinken den ersten Gegentreffer. In der letzten Spielminute verhängte der Unparteiische einen Freistoß. Gerthe ließ den Ball als indirekten Freistoß unberührt ins Tor rollen, als zum Erstaunen der Spieler der Unparteiische Tor entschied. So kam Riemke zum mehr als glücklichen Unentschieden.

Die Tabelle.

Germania Herne	11	8	0	3	32:11	16:6
Preußen Wanne	11	7	1	3	20:14	15:7
Teutonia Riemke	11	5	4	2	20:17	14:8
Fortuna Herne	11	4	4	3	21:19	12:10
BS Herne-Süd	10	4	3	3	16:16	11:9
Phönix Bochum	11	4	3	4	24:27	11:11
Reichsbahn Wanne	9	5	0	4	24:20	10:8
SpVg Gerthe	11	4	2	5	28:28	10:12
Rasensport Herne	11	4	2	5	18:23	10:12
Wanne 11	10	4	1	5	15:18	9:11
Holsterhausen	9	2	3	4	16:17	7:11
SV Sodingen	10	2	2	6	14:21	6:14
BfB Gerthe	11	2	1	8	15:32	5:17

Gruppe 2:

Die Tabelle.

Polizei-SV Bochum	13	8	2	3	32:15	18:8
Langendreer 07	10	6	2	2	24:16	14:6
SV Bochum-West	11	6	1	4	27:16	13:9
SC Altenbochum	10	5	2	3	29:20	12:8
Concordia Bochum	10	5	2	3	26:22	12:8
SpVg Stiepel	11	5	1	5	27:22	11:11
Rasensport Bochum	11	5	1	5	22:19	11:11
Langendreer 04	12	4	1	7	26:30	11:11
Union Günnigfeld	11	5	1	5	11:21	9:13
Weitmar 09	11	3	1	7	29:33	7:15
TuS 26 Altenbochum	9	3	0	6	16:26	6:12
Reichsb.-TuS Boch.	11	2	2	7	19:30	6:16

Concordia Bochum — Polizei-SV Bochum 1:1 (1:0).

Der Tabellenführer stieß auf den erwarteten starken Widerstand und mußte froh sein, ein Unentschieden zu erzielen, das mehr als glücklich war. Die Concordia führte eines ihrer besten Spiele vor. Der Gast hatte das Können der Gastgeber nicht unterschätzt und bemühte sich um eine sorgfältige Deckung des gegnerischen Angriffes. Beide Mannschaften leiteten schöne Angriffe ein, doch beide Hintermannschaften zeigten keine Schwächen. Kurz vor der Pause kam Concordia durch O. Szepanek, der besonders liebevoll vom Gegner betreut wurde, doch zum Erfolg, er nahm eine Vorlage direkt auf und verwandelte unhaltbar. Im zweiten Spielabschnitt versuchte der Gast dem Spiel eine andere Wendung zu geben, doch die Hintermannschaft der Concordia ließ dem gefährlichen Angriff der Gäste keine Chance. Kurz vor Schluß gab es eine Ueberraschung. Der Concordia-Torwart hatte einen Ball vor der Torlinie gehalten, und der Schiedsrichter gab aus der Mitte des Spielfeldes heraus Tor. So kamen die Gäste zu einem recht glücklichen Unentschieden.

Reichsbahn-TuS — Westfalia Weitmar 09 4:4 (4:1).

Einen recht unglücklichen Verlauf nahm das Spiel an der Wasserstraße. Die Reichsbahner hatten bereits nach viertelstündigem Spiel zwei Tore vorgelegt und Weitmar einen Gegentreffer angebracht. Bei einem Vorstoß der Weitmarer gab es einen Zusammenstoß und der Schiedsrichter verhängte einen Elfmeterball. Die Einwendungen der Platzmannschaften beantwortete der Schiedsrichter mit dem Platzverweis dreier Spieler. Trotz dieser Schwächung schraubte die Platzmannschaft das Ergebnis bis zur Pause auf 4:1. Nach Seitenwechsel kam Weitmar auf und erzwang das Unentschieden.

TuS 26 Altenbochum — Bochum-West 1:2 (0:1).

An der Fuselbirkstraße kam es zu einem gleichwertigen Kampf. Die Gäste waren in der ersten Spielhälfte in Führung gegangen und hatten diesen Vorsprung nach der Pause mit einem weiteren Tor aus. Altenbochum holte ein Gegentor auf und bemühte sich vergeblich, den Vorsprung der Gäste wettzumachen.

SG Altenbochum — Langendreer 07 1:0 (0:0) abgebr.

Altenbochum hatte gegen Wind zu spielen und hielt das Spiel bis zur Pause torlos. Nach dem Wechsel erzielte Altenbochum durch den in den Sturm gegangenen Verteidiger Weithoff in der 35. Minute den Führungstreffer. Mehrere Spieler von Langendreer verließen den Platz und 15 Minuten vor Schluß wurde das Spiel abgebrochen.

2. Kreisklasse

Gruppe 1:

BfL Herne — Constantin Bochum 2:2 (1:0).

Constantin hatte in Herne hart um den einen Punkt zu kämpfen, denn der Gastgeber schoß vor der Pause ein Tor und erhöhte nach dem Wechsel auf 2:0, nachdem er einige gute Gelegenheiten ausgelassen hatte. Constantin besann sich nun auf den Ernst der Lage, verdoppelte seine Anstrengungen und holte beide Tore auf, wozu die ziemlich durcheinandergeratene Deckung der Herner beitrug.

Fortuna Wanne — Carolinenglück 4:1.

Nach dem letzten schönen Erfolg über Constantin Herne hatte man Carolinenglück ein besseres Abschneiden zugetraut. Die Mannschaft wurde aber auf dem fremden Gelände klar geschlagen.

*

Constantin Herne — Schwarz-Weiß Herne 6:0
Viktoria Herne — Hania Herne 8:0
Rasensport Wanne — BV Gerthe-Hiltrop 4:1

Gruppe 2:

LAC Loer — BfB Langendreerholz 9:0 (4:0).

Einen haushohen Sieg errangen die Platzelf gegen ihren Gegner aus Langendreer. Loer hatte die stärkste Mannschaft zur Stelle. Besonders der Sturm zeichnete sich wieder durch seine enorme Schußkraft aus. Schon nach einigen Minuten Spielzeit hieß der erste Treffer, dem bis zur Pause drei weitere folgten. Nach Halbzeit waren die Gäste vollkommen abgekämpft und mußten sich noch fünf weitere Tore gefallen lassen.

SG Werne 19 — Preußen 11 Bochum 1:0.

Preußen verpaßte die Chance, sich an die Spitze zu setzen, durch diese Niederlage, während der Sieger seine Hoffnungen auf die Meisterschaft etwas höher schrauben kann. Preußen spielte im Felde nicht schlecht, konnte aber die gegnerische Deckung nicht einmal bezwingen, und so genügte der eine von der Platzmannschaft erzielte Treffer zum Siege.

Katlenbardt — Germania Querenburg 3:0.

Zwischen den beiden Nachbarn gab es den erwarteten heißen Kampf und Sieg der Platzmannschaft, die eindrucksvoller gewann, als man vorher angenommen hatte. Die Querenburger sind längst nicht mehr so gut wie zu Beginn der Saison und stark zurückgefallen.

DSC 31 Bochum — STV Harpen 1:2.

Harpen zählt gewiß nicht zu den stärksten Mannschaften der Gruppe, aber gegen den sicheren Tabellenletzten langte es immer noch zum Erfolg, der allerdings knapp ausfiel. Harpen hat dadurch seinen Tabellenplatz gut verbessern können.

*

Fußballmeisterschaft der Volksschulen.

Im ersten Ausscheidungskampf um die Fußballmeisterschaft der Bochumer Volksschulen siegte die katholische Volksschule an der Hattinger Straße in Linden über die Hohenzollernschule mit 1:0. In der Vorwoche trennten sich beide Gegner mit 1:1. Beide Mannschaften spielten gut und ausgeglichen und gaben ihr Bestes. Das Tor erzielte Fritz Dahlbeck. Der Schiedsrichter Becker leitete geschickt seines Amtes.

Neusel bort gegen Baer

Im Februar in London.

London gibt in den nächsten Monaten den Schauplatz für einige Großveranstaltungen im Berufsboxen ab. Im Februar trifft Walter Neusel auf den früheren Weltmeister Max Baer und vier Wochen später verteidigt der von Neusel geschlagene britische Empiremeister Ben Foord seinen Titel gegen Jack Petersen. Die Sieger der beiden Begegnungen stehen sich während der Krönungswochen gegenüber.

50 Jahre Turner

Sportabend des Turnvereins Jahn, Weitmar, zugunsten der Winterhilfe.

Im Lokal Rotermund in Weitmar veranstaltete der Turnverein Jahn, Weitmar, am Sonntag abend einen Sportabend zugunsten der Winterhilfe. Gleichzeitig war die Veranstaltung verbunden mit der Ehrung der Jubilare, die über 25 Jahre dem Verein in Treue gedient haben. Vereinsführer Piepenbrock begrüßte die Gäste. Die Jugendriege des Turnvereins Eppendorf führte anschließend Uebungen am Barren vor. In der Bodenakrobatik bachte die Aktivengruppe des Vereins mit sehr guten Leistungen starken Beifall der Zuschauer. Nach weiteren Darbietungen nahm Vereinsführer Piepenbrock das Wort zur Jubilarehrung. Er führte die Namen der 22 Jubilare auf und würdigte die Leistungen und Verdienste jedes einzelnen mit kurzen Worten. Der Jugend stellte er diese Männer zum Vorbild hin, die über 25 Jahre und länger im Dienste des Sports standen. Er beglückwünschte besonders Karl Hegenberg, der 50 Jahre den Leibesübungen die Treue gehalten hat und überreichte ihm ein Ehrendiplom. Hegenberg dankte im Namen aller Jubilare. Weiteren Vorführungen folgten Ringkämpfe des KSV Grün-Weiß Hattingen, die Schmidt gegen Klüsken, Lange gegen Adamek, Hopmann gegen Bong, Hesse gegen Wersel und Hessing gegen Hopmann als Sieger sahen. Die Namen der Jubilare sind: Rotermund, Joh. Schawacht, Pelz, Weber, Flottmann, Bauer, Vorlächter, Poze, Warre, Franzen, Risse, Schulz und Karl Hegenberg, den bei seiner 50jährigen Tätigkeit im Sport besondere Ehrungen zuteil wurden.

Rundfunk

Dienstag, 8. Dezember

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05 Leibesübungen.
6.30 Frühkonzert.
7.00 Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00 Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg (Eugen Wilcken).
9.30 Tendepause.
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00 Wir schlagen die Brücke. Volkslieder und Tänze unserer Nachbarvölker. Zusammengestellt von Ernst Nöhl und R. Stapelberg.
10.30 Gretel Weise: Kindergarten.
11.50 Bauer merk auf. Bericht vom Reichsbauerntag in Goslar.
12.00 Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der TAF.)
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13.15 Mittagskonzert. Es spielt das Leipziger Sinfonie-Orchester. Leitung: Theodor Blumer. Solist: Herbert Anton (Fagott).
14.00 Mittagsmeldungen.
14.15 Allerlei von zwei bis drei.
15.00 Tendepause.
15.15 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Gespräch in der Straßenbahn über die neuen Bücher der nordischen Dichter: Knut Hamsun, Ingvar Gulbranssen und Gunnar Gunnarson von Eduard Reinacher.
16.15 Kammermusik. Ausführende: Mia Bischoff (Alt). Begleitung: Lobert Grape, Fritz Glade (Oboe), August Kreuter (Violine), Peter Buschbach (Viola), Friedrich Paul Schmidt (Cello).
17.00 Der Stier. Eine Erzählung von Ernst Zahn.
17.25 Tanzmusik.
18.30 Politische Zeitungsschau.
18.40 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Die sechs frohen Sänger.
19.45 Momentaufnahme.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Im dreivierteltakt. (Schallplatten).
20.50 „Europäisches Konzert aus London" Komische Oper.
21.45 Gespräch im Dezember. Von Gesmin P. Gath. Leitung: Josef Kandner.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Deutsch für Deutsche. Dr. Wilhelm Schneider: Nochmals vom „Wunder der Sprache" nämlich über Wortschatz und Wortbedeutung.
22.40 Englische Unterhaltung. (Dr. Hildegard Schmidt — Dr. Jäger).
23.00—24.00 Barnabas von Geczy spielt zu Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 9. Dezember

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05 Leibesübungen.
6.30 Frühkonzert.
7.00 Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00 Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30 Bunte Musik am Morgen. Die Funkschrammeln.
9.30 Tendepause.
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00 Eine Eiche kenn' ich . . . . Vom Weihnachtsbaum und Weihnachtsbrauch.
10.30 Tendepause.

Das Ehepaar Rosemeyer-Beinhorn in Kairo

DNB **Kairo**, 7. Dez. (Drahtber.) Das Ehepaar **Rosemeyer-Beinhorn** traf Sonntag nachmittag auf dem Flug nach Südafrika in Kairo ein. Die 1200 Kilometer lange Strecke Athen—Kairo, die fast ausschließlich in direktem Kurs über das Mittelmeer führt, wurde in 4½ Stunden zurückgelegt.

Reichsgericht bestätigt Urteil

im Strafprozeß über das Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen.

DNB **Leipzig**, 7. Dez. (Drahtber.) Das Reichsgericht hat die vom Angeklagten Kurt Dechand aus Weißenfels und von Willi Wande aus Berlin gegen das Urteil der Naumburger Strafkammer vom 26. Juni eingelegten Revisionen als unbegründet verworfen. Damit sind die Beschwerdeführer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Gefährdung von Telegraphenanlagen zu einem Jahr drei Monaten bzw. sieben Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilt.

Die Angeklagten hatten am Weihnachtsheiligabend vorigen Jahres die Vorspann- und die Zuglokomotive des D-Zuges Berlin—Frankfurt am Main geführt, der dem Personenzug 825 Erfurt—Leipzig beim Bahnhof Groß-Heringen in die Flanke gefahren war. Bei dem Zusammenstoß wurden 12 Fahrgäste in die Saale geschleudert, wo sie ertranken. Insgesamt forderte das Unglück 33 Todesopfer und 22 Verletzte. Die Angeklagten hatten als Lokomotivführer ein in Warnstellung befindliches Vorsignal überfahren und nach dem Bemerken des auf Halt stehenden Hauptsignals zu spät gebremst.

Ein neues Lynchurteil in USA.

DNB. **Walhington**, 7. Dez. (Funkpr.) Wie aus Laurel im Staate Mississippi gemeldet wird, hat sich dort ein Fall von Lynchjustiz ereignet. Man fand die Leiche eines 17jährigen Negers, die an dem Gerüst einer Eisenbahnbrücke aufgeknüpft war.

Schlacht in einem Wiener Nachtlokal

Ein Toter, vier Schwerverletzte.

DNB. Wien, 7. Dez. (Drahtber.) Zu einer wahren Schlacht, bei der es einen Toten und vier Schwerverletzte gab, kam es in der Nacht zum Sonntag in einem Wiener Nachtlokal. Ein Gast traf dort mehrere Bekannte, mit denen er verfeindet war, zog sofort seine Pistole und begann wild zu feuern. Vier Männer sanken schwer verletzt zusammen. Andere Gäste warfen sich auf den Angreifer und schlugen ihn zu Boden, wobei sie ihm aber so schwere Verletzungen beibrachten, daß er kurze Zeit später starb.

Kraftwagen in einen Fluß gestürzt

Sechs Tote?

DNB **Paris**, 6. Dez. (Drahtb.) Bei Lyon ist ein vermutlich mit sechs Personen besetzter Kraftwagen von einer Brücke in die Saone gestürzt. Man konnte den Wagen, der im Flusse versank, noch nicht heben. Es wird befürchtet, daß die Insassen sämtlich ertrunken sind.

Sowjetrussischer Petroleumzug in Flammen

DNB. **Moskau**, 7. Dez. (Drahtber.) Einer Meldung aus Stalingrad zufolge ist auf der Strecke der Stalingrader Eisenbahn ein Petroleumzug in Brand geraten, der vollkommen vernichtet wurde. 16 Zisternen mit Erdöl und Benzin sowie fünf Wagen fielen den Flammen zum Opfer. Die Verbindung auf der Eisenbahnstrecke ist unterbrochen.

Es besteht der Verdacht, daß die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Schwere Schneestürme in den französischen Alpen

DNB. **Paris**, 7. Dez. (Drahtber.) Ueber den französischen Alpengebieten ist ein neuer schwerer Schneesturm niedergegangen. Auf den Höhen hat die Schneedecke eine Stärke von einem Meter erreicht. An verschiedenen Stellen wurde der Verkehr auf den großen Straßen durch die Schneemassen unterbrochen. Bei Notre-Dame-de-Briançon hat eine Lawine die Halle einer chemischen Fabrik zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Arbeiter kurz vorher das Gebäude verlassen hatten.

Drei Tage im Schneesturm

DNB. **Mayerhofen** (Zillertal), 7. Dez. (Drahtbericht). Zwei Knechte aus St. Johann im Abtntal in Südtirol, die von Mayerhofen aus über die Zillertaler Berge in ihre Heimat wollten, wurden am Stillup-Kees von einem Schneesturm überrascht. **Einer der beiden Männer stürzte ab und kam ums Leben. Sein Begleiter irrte drei Tage lang im Schneesturm umher und kam endlich völlig erschöpft und mit schweren Erfrierungen wieder nach Mayerhofen zurück.**

Tagsüber heiter, nachts Frost

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 7. Dezember.

Voraussage für Dienstag: Zeitweise auffrischende Nordwestwinde, wolkig bis heiter, später Bewölkungszunahme und Niederschlagsneigung. Temperaturen meist über Null Grad, nachts Frost.

Für Mittwoch: Westliche Winde, morgens leichter Regen, in höheren Lagen Schnee, dann Besserung, nachts Frost.

Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung.

Bemerkenswerte Enthüllungen des „Matin“

Der Chef der roten Flotte

Der sowjetrussische „Generalkonsul“ in Barcelona – 100 Marineoffiziere, 500 Unteroffiziere und 200 Marineingenieure von Moskau aus unterwegs

DNB. **Paris**, 7. Dez. (Drahtb.) Der „Matin“ gibt einige Aufklärungen darüber, wie die Komintern von Tag zu Tag größeren Einfluß nicht nur auf die Verwaltung in Katalonien, sondern auf die gesamte Marine der spanischen Bolschewisten nimmt. Die Ankündigung General Francos, sämtliche roten Häfen Spaniens zu blockieren, habe

den wahren Chef der roten Streitkräfte im Mittelmeer, den sowjetrussischen „Generalkonsul“ Antonow-Owsejenko

lebhaft beunruhigt. Diesem liege umso mehr daran, die Seeverbindungen mit Sowjetrußland aufrechtzuerhalten, als zwischen ihm und einer einflußreichen katalanischen Partei, die trotzkistische Ideen verfolge, ernste Meinungsverschiedenheiten beständen, weil man ihm sein imperialistisches Vorgehen zum Vorwurf mache. Um zu beweisen, daß seine diktatorischen Maßnahmen im Interesse einer wirksamen Verteidigung Kataloniens unumgänglich seien, habe sich Antonow-Owsejenko an die Moskauer Regierung gewandt und Maßnahmen gefordert, durch die die Blockade abgewendet werden könne. Hierauf habe in Moskau eine Besprechung zwischen den Admirälen Kaller und Kojanow und General Obissow stattgefunden.

Es sei beschlossen worden, 100 sowjetrussische Marineoffiziere und 500 Marineunteroffiziere nach Spanien zu entsenden, um sie als Stammbelegung für die in Händen der Roten befindlichen Kriegsschiffe zu verwenden. Außerdem sollen 200 Marineingenieure und Marineartilleristen nach Spanien entsandt werden. Die ersten 300 Offiziere und Ingenieure würden schon bald in Barcelona erwartet.

Der Rest werde sich dieser Tage an Bord eines sowjetrussischen Dampfers einschiffen. Sofort nach ihrem Eintreffen sollen die Schiffe der Roten in kriegsfähigen Zustand gesetzt und ihre Besetzung vervollständigt bezw. ausgewechselt werden. Die gesamte rote Flotte

werde praktisch von Sowjetrußland befehligt.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Sonntag meldet von der 5. Division leichtes Geschützfeuer im Frontabschnitt von Belchite bei Saragoza. Im Kampfgebiet der 6. Division an der Front im Norden der Provinz Alava war wegen des schlechten Wetters wenig Gefechtstätigkeit. In Orduna an der Biskaya-Front beschoß nationale Artillerie einen Eisenbahnzug und zerstreute rote Truppenansammlungen. An der Front im Norden der Provinz Burgos wurde bei Espinosa de los Monteros

ein gegnerischer Angriff durch einen Bajonett-Gegenangriff der nationalen Truppen abgeschlagen.

Dabei wurden dem Feind große Verluste beigebracht und einiges Kriegsmaterial erbeutet. Von der 7. Division an der Front von Madrid wird berichtet, daß an verschiedenen Frontabschnitten Milizen und Zivilpersonen zu den Nationalen übergegangen sind. Es war im übrigen wenig Gefechtstätigkeit zu verzeichnen. Die nationalen Flieger bombardierten erfolgreich verschiedene militärische Anlagen im roten Gebiet. Nationale Jagdflieger schossen an der Front von Madrid zwei rote Flugzeuge ab.

Abenteuerliche Flucht eines nationalen Generals aus Alicante

DNB **Paris**, 7. Dez. (Drahtber.) Wie der Rundfunksender Teneriffa mitteilt, ist General Carralco, der im Jahre 1932 mit General Sanjurjo die Militärerhebung in Sevilla geführt hatte, in Gibraltar eingetroffen und hat sich von dort aus nach Sevilla begeben, um sich General Queipo de Llano zur Verfügung zu stellen. General Carralco habe sich bei Ausbruch der Revolution in Alicante befunden und sei vier Monate lang von einer befreundeten Familie vor den Roten versteckt worden. Er habe als Bettler verkleidet, Zeitungen in den Straßen von Alicante verkauft, bis es ihm gelungen sei, mit Hilfe eines Ausländers nach Gibraltar zu flüchten.

„Alle Erwartungen weit übertroffen“

Die Bilanz des Zeppelin-Verkehrs 1936

20 Südamerika-, 10 Nordamerikafahrten mit neuen Schnelligkeitsrekorden – 600 000 Kilometer zurückgelegt – 3530 Fahrgäste, 30 000 Kilo Post und Fracht

DNB **Berlin**, 7. Dez. (Drahtb.) Mit der am 7. Dezember erfolgten Heimkehr des Luftschiffes „Hindenburg“ von seiner letzten diesjährigen Südamerika-Fahrt ist das Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei in diesem Jahre beendet. Das damit abgeschlossene zweite Betriebsjahr der Deutschen Zeppelin-Reederei bedeutet zweifellos

einen entscheidenden Wendepunkt in den dreieinhalb Jahrzehnten der Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt, denn es leitete eine neue Epoche im überseeischen Luftverkehr ein.

Das Jahr 1936 brachte eine, gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelte Anzahl von Zeppelin-Fahrten nach Uebersee. Die Fertigstellung und den erstmaligen Einsatz eines neuen, von vornherein für den Ueberssee-Verkehr gebauten Luftschiffes, des LZ „Hindenburg“, die Aufnahme von Versuchsfahrten nach Nordamerika, die Eröffnung der neuen Luftschiffhäfen in Frankfurt a. M. und in Rio de Janeiro und endlich im Herbst die erstmalige Durchführung eines wöchentlichen Südamerika-Dienstes mit den beiden Luftschiffen „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“.

Der beste Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Luftschiffahrt ist die Tatsache, daß das umfangreiche Fahrtenprogramm, das die Deutsche Zeppelin-Reederei zu Beginn dieses Jahres aufgestellt hatte, ohne die geringste Aenderung restlos durchgeführt werden konnte, obwohl in einem Jahre umfassendster Aufbauarbeit so manches Problem der Lösung harrte, unter denen das schwierigste die Bezwingung des Nordatlantik nach einem im voraus festgelegten Fahrplan war. Trotzdem wurden sämtliche geplanten Ueberssee-Fahrten beider Luftschiffe

mit beispielloser Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit ausgeführt, und selbst die Nordamerika-Fahrten beanspruchten weitaus kürzere Fahrtzeiten, als man bei Aufstellung des Fahrplans angenommen hatte.

Das Vertrauen der Welt, das sich der „Graf Zeppelin“ in seinen acht Betriebsjahren erworben hatte, übertrug sich auf das neue Luftschiff „Hindenburg“, so daß infolge der vollen Besetzung beider Luftschiffe mit Fahrgästen und angesichts der befriedigenden Post- und Frachtladungen die wirtschaftlichen Ergebnisse dieses Jahres ebenso wie die erzielten technischen Erfolge

alle Erwartungen weit übertrafen.

Daß es gelungen ist, sämtliche Fahrten planmäßig durchzuführen, ist in erster Linie der Hingabe der Luftschiffbesatzungen und des Bodenpersonals zu verdanken, die auf das höher Geleistete mit Recht stolz sein dürfen. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ war nicht weniger als 66 Prozent der gesamten Betriebszeit in der Luft, während LZ „Hindenburg“ 56 Prozent der diesjährigen Fahrtenperiode unterwegs war. Der verantwortungsvolle Dienst an Bord, der wegen der beschränkten Liegezeiten der Luftschiffe in den Häfen nur kurze Unterbrechungen erfuhr, stellte an die Besatzungen hohe Anforderungen, die auf den Fahrten nach dem tropischen Südamerika durch den ständigen Klimawechsel noch weiter erschwert wurden.

Im einzelnen sah das diesjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei von Ende März bis Anfang Dezember

20 Südamerika-Fahrten vor, von denen 18 von dem „Graf Zeppelin“ und die übrigen 7 von dem Luftschiff „Hindenburg“ ausgeführt wurden.

Ebenso reibungslos wie die seit fünf Jahren durchgeführten Südamerikareisen verliefen auch die zehn Nordamerikafahrten von Anfang Mai bis Mitte Oktober, auf denen sich das neue Luftschiff mit seiner allen Ansprüchen Rechnung tragenden Innenausrichtung und mit seinen hervorragenden Fahrteigenschaften schnell die Gunst der Reisenden aus aller Welt eroberte. Auf beiden Fahrtgebieten stellte das Luftschiff „Hindenburg“ neue Schnelligkeitsrekorde auf, die 10 000 Kilometer lange Strecke Frankfurt am Main – Rio de Janeiro wurde in 83 Stunden zurückgelegt, während die Rekordfahrt von Lakehurst nach Frankfurt nur knapp 43 Stunden dauerte, und die Ueberquerung des Nordatlantik von der amerikanischen zur irischen Küste dabei nur 17 Stunden beanspruchte.

Die sprunghafte Entwicklung des Zeppelin-Verkehrs im Jahre 1936 spiegelt sich in den Fahrtleistungen und in den Beförderungsergebnissen, die angesichts des erstmaligen Einsatzes von zwei Luftschiffen in den Ueberseedienst im Vergleich zum Vorjahre um ein Mehrfaches gesteigert sind, wider. Die in diesem Jahre zurückgelegte

Fahrtstrecke von 60 000 Kilometern,

die sich nahezu gleichmäßig auf beide Luftschiffe verteilt, übertrifft das Ergebnis des Vorjahres um das Doppelte und entspricht einer 15-maligen Fahrt um den Erdball.

In noch viel stärkerem Maße ist

die Zahl der in diesem Jahr beförderten Passagiere

gestiegen, da das Luftschiff „Hindenburg“, im Vergleich zu den 20 Plätzen des „Graf Zeppelin“, ein Fassungsvermögen von 50 Plätzen und, nach dem Einbau zusätzlicher Kabinen, sogar 72 Plätzen hatte. Infolgedessen wuchs die Zahl der Zeppelin-Fahrgäste von 811 im Vorjahre auf 3530 in diesem Jahre, d. h. auf über das Vierfache. Auch die beförderten Post- und Frachtmengen nahmen einen ähnlichen Aufschwung, und zwar von 930 Kilogramm im vorigen Jahre auf rund 30 000 Kilogramm in diesem Jahre, also eine Steigerung auf über das Dreifache.

Nach diesen hervorragenden Leistungen hat sich auch das Luftschiff „Hindenburg“, das heute sein erstes Betriebsjahr unter der Flagge der Deutschen Zeppelin-Reederei beendete, den Weihnachtsurlaub redlich verdient. Während der „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen der üblichen Winterüberholung entgegengeht, überwintert das Luftschiff „Hindenburg“ in seiner Halle auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt am Main. Im nächsten Frühjahr werden beide Luftschiffe ihren Ueberseedienst wieder aufnehmen, und zwar wird der „Graf Zeppelin“ auch im kommenden Jahr seine Südamerika-Fahrten in meist 14tägigen Abständen fortsetzen, während das Luftschiff „Hindenburg“, abgesehen von einigen Reisen nach Südamerika, in verstärktem Maße in den Nordamerika-Dienst eingesetzt werden soll. Nach Fertigstellung des Luftschiffes LZ 130, das sich auf der Werft des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen im Bau befindet, wird voraussichtlich im Herbst 1937 der Nordamerika-Verkehr durch den Einsatz eines zweiten Luftschiffes noch weiter verstärkt werden.

Tagung der Forst- und Holzwirtschaft

der Gaue Düsseldorf, Köln-Aachen und Essen.

Freitag, 11 Uhr vormittags, findet in Düsseldorf, Rheinterrassen, eine Tagung der Forst- und Holzwirtschaft der Gaue Düsseldorf, Köln-Aachen und Essen statt. Es sprechen: 1. Ministerialrat Reichsamtsleiter Pg. Parchmann; 2. der Leiter des Regierungsforstamtes Düsseldorf-Köln, Landforstmeister von Sachs, Düsseldorf; anschließend Filmvorführung „Die Straßen des Führers“. Schlußansprache und Beendigung der Tagung etwa 18 Uhr.

Anschließend findet ein Kameradschaftsabend statt, zu dem alle Tagungs-Teilnehmer eingeladen sind. Die Kameraden der Fachschaft Forstgefolgschaft sowie die in der DAF eingegliederten staatlichen Forstarbeiter werden zu dieser großen Tagung besonders herzlich eingeladen. Für Verpflegung und Unterbringung zu tragbaren Preisen ist in den Rheinterrassen Sorge getragen. Rheinterrassen: Linien 16, 18 der Straßenbahn ab Hauptbahnhof Düsseldorf bis Rheinhalle, von dort aus 3 Minuten bis Rheinterrassen.

Die ersten Gäste zur Hochzeit der Prinzessin Juliana bereits in Holland eingetroffen



Im Haag ist der Sultan Adipata Aria Mangkoe Nagara VII. von Niederländisch-Indien eingetroffen, um an der im Januar stattfindenden Hochzeit der holländischen Thronfolgerin teilzunehmen. Der Sultan (links) ist der reichste Fürst von Niederländisch-Indien. Rechts seine Gattin und seine Tochter. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treusorgende Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Knopp

geb. Mohr

heute nachmittag 3 Uhr, im 69. Lebensjahre, nach langem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Peter Knopp
Carl Knopp
Maria Giesen geb. Knopp
Theodor Knopp Dr. med.
Lucie Knopp geb. Mauer
Wilhelm Giesen Reichsb.-Insp.
Ilse Knopp geb. Grotefeld
und 7 Enkelkinder.

Bottrop, Polderstraße 80a, Münster und Bocholt, den 6. Dezember 1936.

Die Ueberführung findet am Dienstag nach Bochum in die Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals statt. Das feierliche Levitenhochamt ist am Donnerstag, dem 10. Dezember, um 9 Uhr, in der Propstelkirche Bochum, die Beerdigung anschließend, 10.30 Uhr, vom Eingang des Friedhofs Blumenstraße aus.

Statt Karten

†

Der liebe Gott nahm Sonntag morgen 7 Uhr, nach kurzer Krankheit, unser sonniges, liebes Töchterchen

Ursula

im 3. Lebensjahr, nachdem sie 16 Tage vorher ein Schwesterchen erhalten hatte, zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:
Anton Freitag und Frau.

Bochum, den 7. Dezember 1936. Brunebergstr. 24

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Dezember 1936, vormittags 10 Uhr, vom Haupteingang des Friedhofs Freigrafendamm aus statt.

Das Engelamt ist 8.30 Uhr in der Christ-Königs-Kirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Kirchenchor
St. Engelbert, Ober-Dahlhausen.

Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

Ehefrau Heinr. Wirtz

ist Mittwochmorgen 9 Uhr vom Trauerhause Scharpenseelstraße 166 (Becker-Hof) aus. Danach das Seelenamt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Mütter- und Elisabeth-Verein
St. Engelbert, Ober-Dahlhausen.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Wwe. Phekialowacki

ist am Mittwochnachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Auffenbergstraße aus. Das Seelenamt ist Donnerstagmorgen 7.40 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Harry Wolff
Bauer- Rechts- und Versicherungsbüro
Bochum, Cranachstraße 9 (Wiesenbusch) Fernruf 61928

Familien-Nachrichten
aus anderen Gauen

Verlobte:
Bochum: Gertrud Ziegelkamp mit Albrecht Schröder.

Gestorben:
Bochum: Eugen Jahnel, 57 J. — Fräulein Hedwig Kramm 63 J. — Frau Pauline Berke, 64½ J. — Otto Hacken, 38 J. — Willi Mohr, 33 Jahre.

---

†

Am Mittwoch, dem 9. Dezember 1936, morgens 7 Uhr, findet in der St. Mariendkirche zu Bochum das

1. Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Wilh. Enste

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Weihnachts-wunsch!

Frl., kath. 40 J., sucht kath. strebsamen Herrn (auch Witwer) kennen zu lernen zwecks Heirat. Ang. u. B. M. 486 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Modernes Speisezimmer kompl. m. Nußbaum u. 4 Polsterstühlen, gegen Barzahlung billig abzugeben. Besichtigung lohnt sich. Ich zeige gern. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrenheller Straße 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände.
Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr**
in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Familien-Anzeigen

finden, wenn sie in der

Volks-Zeitung

dem in allen Kreisen eingebürgerten Familienblatt veröffentlicht werden, die beabsichtigte Verbreitung.

Das neue

Bochumer Adreßbuch

dieses im Bochumer Geschäftsleben unentbehrliche Hilfsmittel kann von keinem rührigen Werbungtreibenden entbehrt werden. Bestellen Sie es noch heute telefonisch:

64747

oder durch diesen

BESTELLSCHEIN

*

Bochumer Adreßbuch-Verlag
G. m. b. H.

Bochum
Mühlenstraße 12-14

Liefern Sie _____ Stück des Bochumer Adreßbuchs 1936

mit / ohne Stadtplan 19.— RM. / 18.— RM. je Stück

Unterschrift

Straße

Alles was wir Sie hier fragen — kann die Zeitung Ihnen sagen!

Wer näht mit Eleganz und Schneid
Für meine Frau ein neues Kleid?

Kleinanzeigen "geben schnell — Jede Antwort auf der Stell'!

Verkaufe hochmod. echt Eichen-Schlafzim. m. nußb. in geschmackv. Ausf., gerichtl. Möbelschf. Türen innen angol., Zierleist. m. Schnitzereien, Zierkeil, m. Bildern, Spiegel, Bettst. i. gut. Matratzen m. Garantie für 330 Mk. Steppdecken i. Kunstseide St. 15 Mk. Küche i. Eichenton 2 Schrk., 2 u. 3 tür. 250 Mk. Ein Zimmer-Büfett sehr günstig. Möbelhandelsverbindungen werden angenommen. Holzgasgenerator, Offen, Bäderstr. 19, Ecke a. Bismarckpl., 3 Minut. v. Hbf. Möbelverkauf.

Verkaufe prima **Weihnachtsgänse und -Enten** je Pfd. 90 bis 1 Mk. Verpackung u. Porto zum Selbstkostenpreis. Butterversand Wanthun, Schneckenmoor, Post Gr.-Friedrichsdorf, Krs. Niederung (Ostpr.).

Die Zeitung ist unentbehrlich für jeden



Das schönste Weihnachts-Geschenk

von bleibendem Wert ist immer ein schönes Möbelstück. Es gibt so viele herrliche Geschenke dieser Art, daß es sich unbedingt lohnt, vor den Weihnachts-Einkäufen erst einmal meine sehenswerte Ausstellung zu besichtigen.

Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59-63

Man braucht eine Zeitung

sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!

Stadttheater Bochum

Dienstag, 8. Dez. 20—22.45 Uhr
NSG. Kulturring 2 und freier Verkauf
Das Käthchen von Heilbronn
Schauspiel von H. v. Kleist

Mittwoch, 9. Dez. 15.30—18 Uhr
Außer Miete
Der gestiefelte Kater
Märchen von R. Wagner
Preise: 0.25 bis 1.50 RM

20.30—22.30 Uhr
Vorstellung B 9
Penthesilea
Trauerspiel von H. v. Kleist

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument. Zahlungserleichterung.

Miet-Pianos
und gebr. Instrumente stets am Lager.

Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.

UMZUG?
Möbelwagen Scharpen fragen
Bochum
Ruf 611 10-611 11

Goldwaren-Reparatur
direkt zum Goldschmiedemeister
W. Schneider
Bochum
Kortumstr. 55
am Wilhelmsplatz

Schlegel-Bier

Neu!

jetzt in der **1/2 Ltr.-Flasche**



Ganz gleich — ob Hausfrau, Künstlerin, Berufstätige oder Sportlerin — eine Frau braucht in jeder Lebenslage das Gepflegtsein, um vorwärtszukommen — im Beruf — für sich — und für ihn!

Elizabeth Arden's Assistentin erteilt unverbindliche Beratungen am Donnerstag, dem 10. und Freitag, dem 11. Dezember 1936

Parfümerie Rob. Pracht
Kortumstraße 3 Bochum Ruf 67418

Auto-Karte
„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten, Mehrfarbig, starkes Papier, — Preis nur

60 Pfg.

Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 80 Pf.

Weihnachtsangebot!

Ich zeige in großer Auswahl Kleiderschränke, in Eiche und poliert, Kleiderzimmer, in Eiche und poliert, prachtvolle Speisezimmer, in Eiche und poliert, Einzelspeisezimmer besonders günstig. Eine Besichtigung, die unverbindlich erfolgen kann, wird jeden Interessenten überraschen. Ich zeige gern.

Möbellager Tecklenburg
Bochum, Fahrenhellerstraße 20
(Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).
Nur Lagerverkauf.

Eine seit längeren Jahren in Betrieb befindliche

Heißmangel

Königstr. 26, mit Lohnarbeit zum 1. Januar 1937 anderweitig zu vermieten, evtl. kann 3-Z.-Wohnung mit vermietet werden. Näheres Bochum, Königstr. 24, Bäckerei.

Antike Gegenstände

Truhen, Schränke, Zinn-, Messing- und Kupferarbeiten usw. zu kaufen gesucht, ferner alte Bücher vor 1700.

Angebote unter B. N. 440 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

3-Zimmer-Wohnung

von sicherem Mieter, außerruhigen Personen, zum 1. Januar gesucht.

Angebote unter B. S. 490 an die Gesch. d. Ztg.

Für kleine Anzeigen in unsere Zeitung wegen ihrer Verbundenheit mit allen Kreisen gut geeignet.

HAMMER-Lichtspiele
3 Tage bis Donnerstag



MÄDCHENRÄUBER
Ein Paul und Pratschon-Film
Gutes Beiprogramm.

Graue Haare Orfa
Fl. 1.60 stark 2.25 Haarfarbe. Wiederverkäufer gesucht.
Parf. R. Pracht, Bochum, Kortumstraße 3, am Hbf.

Blinden-Verein Bochum

1. Vert.: Klavierstimmer Mahler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 655 15.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Kufen, Altenbochum, Altenbochumer Straße 76, Tel. Nr. 654 27.
Inh. Schmiedsiek, Auf dem Tobofer 47.
Konrad Ubach, Altenbochum, Bochumer Straße 42a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Hugo Bochum, Gisbertstr. 17.
Inv. Schulte, Bochum, Meisterstr. 3.
Tischlerei, Harpen, Gräfrather Weg 11.
Inv. Th. Bianden-Nedderstraße 100a (Maschinenstreicherei).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Bochum, Hattinger Str. 194.
Handarbeiterinnen:
Inv. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 655 15.

Stadtplan von Bochum
nach dem neuesten Stand
Preis 1.00 RM.
Bochumer Adreßbuch-Verlag G. m. b. H.
Bochum, Mühlenstr. 12—14 / Fernruf 647 96

DEZEMBER **13**

Der silberne Sonntag naht

Anzeigen für die Volks-Zeitung rechtzeitig aufgeben!

mikrofilm service g. gutt KG
gerd gutt KG, otto-hahn-straße 21, postfach 410249